



Plan T
Planungsgruppe Landschaft und Umwelt

Neubau B 7 **Verlegung nördlich Frohburg**

**FFH-Verträglichkeitsprüfung
für das Europäische Vogelschutzgebiet
„Eschefelder Teiche“ (DE 4941-451)
FESTSTELLUNGSENTWURF**



Auftraggeber: DEGES
Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH
Zimmerstraße 54
10117 Berlin

Auftragnehmer: Plan T
Planungsgruppe Landschaft und Umwelt
Wichernstraße 1b
01445 Radebeul
Tel.: 0351.8920070
Fax: 0351.8920079

Projektleitung: Gabriele Hintemann, Dipl.-Geographin

Bearbeitung: Guylaine Stagneth, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur
Gabriele Hintemann, Dipl.-Geographin

Stand: 15. Januar 2019



Dipl.-Geogr. Gabriele Hintemann

Inhaltsverzeichnis

1	Anlass und Aufgabenstellung	6
2	Übersicht über das Schutzgebiet und die für seine Erhaltungsziele maßgeblichen Bestandteile	8
2.1	Übersicht über das Schutzgebiet	8
2.2	Erhaltungsziele für das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) "Eschefelder Teiche"	8
2.3	Verwendete Quellen	9
2.4	Überblick über die signifikanten Vogelarten	10
2.5	Vorbelastung	13
2.6	Managementpläne/Pflege- und Entwicklungspläne	13
2.7	Funktionale Beziehungen zu anderen Natura 2000-Gebieten	14
3	Beschreibung des Vorhabens	16
3.1	Begründung des Vorhabens	16
3.2	Technische Beschreibung des Vorhabens	16
3.2.1	Streckenbeschreibung	16
3.2.2	Entwässerung	17
3.2.3	Ingenieurbauwerke	18
3.2.4	Verkehrsprognose	19
3.3	Projektrelevante mögliche Wirkungen des Vorhabens	19
3.3.1	Potenzielle baubedingte Wirkungen	19
3.3.2	Potenzielle anlagebedingte Wirkungen	20
3.3.3	Potenzielle betriebsbedingte Wirkungen	20
4	Detailliert untersuchter Bereich	21
4.1	Durchgeführte Untersuchungen und Datenlücken	21
4.2	Begründung für die Abgrenzung des Untersuchungsrahmens	21
4.3	Bestimmung der projektspezifischen Wirkzonen	22
4.4	Voraussichtlich betroffene Vogelarten bei Realisierung der B 7n	25
4.5	Zusammenfassung der möglichen Betroffenheiten von signifikanten Vogelarten	39
5	Beurteilung der vorhabenbedingten Beeinträchtigungen	40
5.1	Beschreibung der Bewertungsmethode	40
5.1.1	Kriterien zur Beurteilung der Erheblichkeit von Beeinträchtigungen	40
5.1.2	Wirkungen der Beeinträchtigungen	41
5.1.2.1	Störung durch Verlärmung, visuelle Störreize, Beunruhigung	41
5.1.3	Definition des Beeinträchtigungsgrads	42
5.2	Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigungen für die signifikanten Vogelarten des SPA „Eschefelder Teiche“	45
5.2.1	Berücksichtigung der Vorbelastungen durch das bestehende Straßen- und Wegenetz	45
5.2.2	Kiebitz	46
5.2.3	Schwarzkopfmöwe	52
5.2.4	Weißstorch	55
5.2.5	Saatgans	57
6	Vorhabenbezogene Maßnahmen zur Schadensbegrenzung	61
7	Beurteilung der Beeinträchtigungen der maßgeblichen Schutz- und Erhaltungsziele durch weitere zusammenwirkende Pläne und Projekte	62
8	Zusammenfassung	63
9	Quellenverzeichnis	65

9.1	Gesetze und Richtlinien	65
9.2	Literaturverzeichnis	65
9.3	Gutachten und Planungen	67
9.4	Digitale Daten	68
9.5	Expertengespräche und schriftliche Mitteilungen	68

Anhang		69
---------------	--	-----------

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	in den Erhaltungszielen genannte Vogelarten im SPA „Eschefelder Teiche“	10
Tabelle 2:	Ingenieurbauwerke im Zuge der B 7, Abschnitt Sachsen (DELTA-PLAN 2018)	18
Tabelle 3:	Prognostizierte Verkehrsbelegung (vgl. Unterlage 22.2, IVV 2018)	19
Tabelle 4:	bekannte Wirkreichweiten für die im SPA brütenden, gebietsrelevanten Vogelarten sowie weiterer wertgebender Vogelarten (Angaben und Methodik nach GARNIEL & MIERWALD 2010 und GASSNER et al. 2010) bei einer Verkehrsmenge bis einschließlich 10.000 Kfz/24 h	24
Tabelle 5:	bekannte Wirkreichweiten für Rastvögel (Angaben und Methodik nach GARNIEL & MIERWALD 2010)	25
Tabelle 6:	Ermittlung der möglichen Betroffenheit von signifikanten Brutvögeln (Arten des Anhangs I der VSchRL sowie weitere wertgebende Brutvogelarten)	26
Tabelle 7:	Zusammenfassende Darstellung der voraussichtlich betroffenen Vogelarten des SPA „Eschefelder Teiche“	39
Tabelle 8:	Differenzierungsskala zur Ermittlung des Beeinträchtigungsgrades von Brutplätzen und der Stufe der Erheblichkeit hinsichtlich der Reproduktionsfunktion der betroffenen Art im Schutzgebiet	43
Tabelle 9:	Differenzierungsskala zur Ermittlung des Beeinträchtigungsgrades von Nahrungs- und Rastplätzen und der Stufe der Erheblichkeit hinsichtlich der Rast- und Nahrungsfunktion der betroffenen Art im Schutzgebiet	44
Tabelle 10:	Beschreibung und Bewertung der bau- und betriebsbedingten Beeinträchtigungen des Kiebitzes	46
Tabelle 11:	Beschreibung und Bewertung der bau- und betriebsbedingten Beeinträchtigungen der Schwarzkopfmöwe	52
Tabelle 12:	Beschreibung und Bewertung der bau- und betriebsbedingten Beeinträchtigungen des Weißstorchs	55
Tabelle 13:	Beschreibung und Bewertung der bau- und betriebsbedingten Beeinträchtigungen der Saatgans	57

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Räumliche Lage des SPA „Eschefelder Teiche“ zum geplanten Vorhaben B 7 Verlegung nördlich Frohburg	7
Abbildung 2:	Übersicht über die Natura 2000-Gebietskulisse im Vorhabensumfeld	15
Abbildung 3:	Zusammenhang zwischen Untersuchungsraum, Wirkraum und detailliert untersuchtem Bereich (aus BMVBW 2004)	22
Abbildung 4:	Erläuterungen der Zeittafeln zur Phänologie bzw. zum Lebenszyklus der Vögel (Quelle: FÜNFSTÜCK et al. 2010)	45

Abbildung 5:	Darstellung der vorbelasteten Bereiche (100 m entlang der GVS vollständiger Habitatverlust (rot schraffiert), Beeinträchtigungen bis 400 m rot gepunktet. In grün ist die SPA-Grenze dargestellt.	48
Abbildung 6:	Rast- und Nahrungshabitate des Kiebitzes (vorbelastete Bereiche durch Straßen und Wege mit Fußgänger- und Radverkehr sind orange schraffiert)	51
Abbildung 7:	Rast- und Nahrungshabitate der Saatgans (Schraffur) - orange gepunktete Bereiche markieren Störwirkungen im Bereich von Straßen mit Fuß- und Radverkehr, Störradius 300 m)	59

Verzeichnis der Unterlagen

Unterlage 19.2.2 Blatt-Nr. 1: Übersichtskarte

Unterlage 19.2.2 Blatt-Nr. 2: Bestandssituation und Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele

1 Anlass und Aufgabenstellung

Die DEGES Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und –bau GmbH plant die Verlegung der B 7 auf dem Gebiet des Freistaates Sachsen zwischen der Landesgrenze zu Thüringen und dem Anschluss an die Maßnahme „Neubau der BAB A 72 Chemnitz-Leipzig, Abschnitt 3.2, Frohburg – Borna, Anschlussstelle Frohburg“. Bei der Maßnahme handelt es sich um eine Neubaumaßnahme. Träger der Straßenbaulast ist die Bundesrepublik Deutschland.

Der Bauanfang des Vorhabens „Neubau B 7 Verlegung nördlich Frohburg“ befindet sich an der Landesgrenze zu Thüringen und schließt sich unmittelbar an das Vorhaben „Aus- und Neubau B 7 Altenburg bis Landesgrenze TH/SN“ an. Nach dem Baubeginn verläuft die Trasse in einer gestreckten Linienführung in nordöstlicher Richtung über vorwiegend landwirtschaftlich genutzte Flächen. Bei Eschefeld verläuft die geplante Trasse westlich der Eschefelder Teiche und passiert im Anschluss den Galgenberg. Danach verläuft die Trasse weiter über landwirtschaftlich genutzte Flächen in nördlicher Richtung und schwenkt in Höhe der „Ellenfelder“ westlich von Benndorf nach Osten ab. Dabei wird die Kläranlage Benndorf und die Deponie Benndorf nördlich umfahren. Der Fasane-riebach und das Bubendorfer Wasser werden jeweils mit Brückenbauwerken überquert. Dazwischen (bei Bau-km 8+693) erfolgt die Überquerung der Wyhra und des FFH-Gebietes „Wyhraue und Frohburger Streitwald“ mittels des Brückenneubaus BW 05SN. Am Bauende bei Bau-km 9+890 wird die B 7 mit der Planung „Neubau der BAB A 72 Chemnitz-Leipzig, Abschnitt 3.2, Frohburg – Borna, Anschlussstelle Frohburg“ (Anschlussvorhaben) verknüpft.

Die geplante Trasse nähert sich dem SPA¹ „Eschefelder Teiche (DE 4941-451) bis auf 140 m an (vgl. Unterlage 19.2.2). Damit kommt es zu keiner direkten Betroffenheit von Habitatflächen durch Inanspruchnahme. Es sind jedoch auch betriebsbedingte Störwirkungen zu berücksichtigen, die von außen in das Gebiet hineinwirken können.

Nach § 34 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) erfordern Projekte sowie bestimmte Pläne, die ein geschütztes Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung oder ein Europäisches Vogelschutzgebiet erheblich beeinträchtigen können, vor ihrer Zulassung, Durchführung oder Genehmigung eine Prüfung auf ihre Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen dieser Gebiete.

In der FFH-Verträglichkeitsprüfung wird ermittelt, ob und welche maßgeblichen Bestandteile der Erhaltungsziele des Natura 2000-Gebiets durch das Vorhaben möglicherweise erheblich beeinträchtigt werden könnten.

Der Prüfungsansatz der FFH-Verträglichkeitsprüfung ist primär auf das Gebiet selbst bezogen. Er hat den Schutz des kohärenten Netzes Natura 2000 zum Ziel. Demzufolge orientiert sich der Bewertungsmaßstab für die FFH-Verträglichkeitsprüfung an den Erhaltungszielen der Natura 2000-Gebiete.

Anders als bei den Anforderungen der Eingriffsregelung darf sich die FFH-Verträglichkeitsprüfung nicht auf die Betrachtung des Status quo beschränken. Sie hat grundsätzlich auch die Auswirkungen auf das Entwicklungs- und Wiederherstellungspotenzial eines Gebietes zu berücksichtigen. Zudem müssen Summationswirkungen von Projekten und Plänen berücksichtigt werden.

Die räumliche Lage des Vorhabens zum SPA ist der nachfolgenden Abbildung 1 zu entnehmen.

¹ SPA = Special Protection Area = Europäisches Vogelschutzgebiet

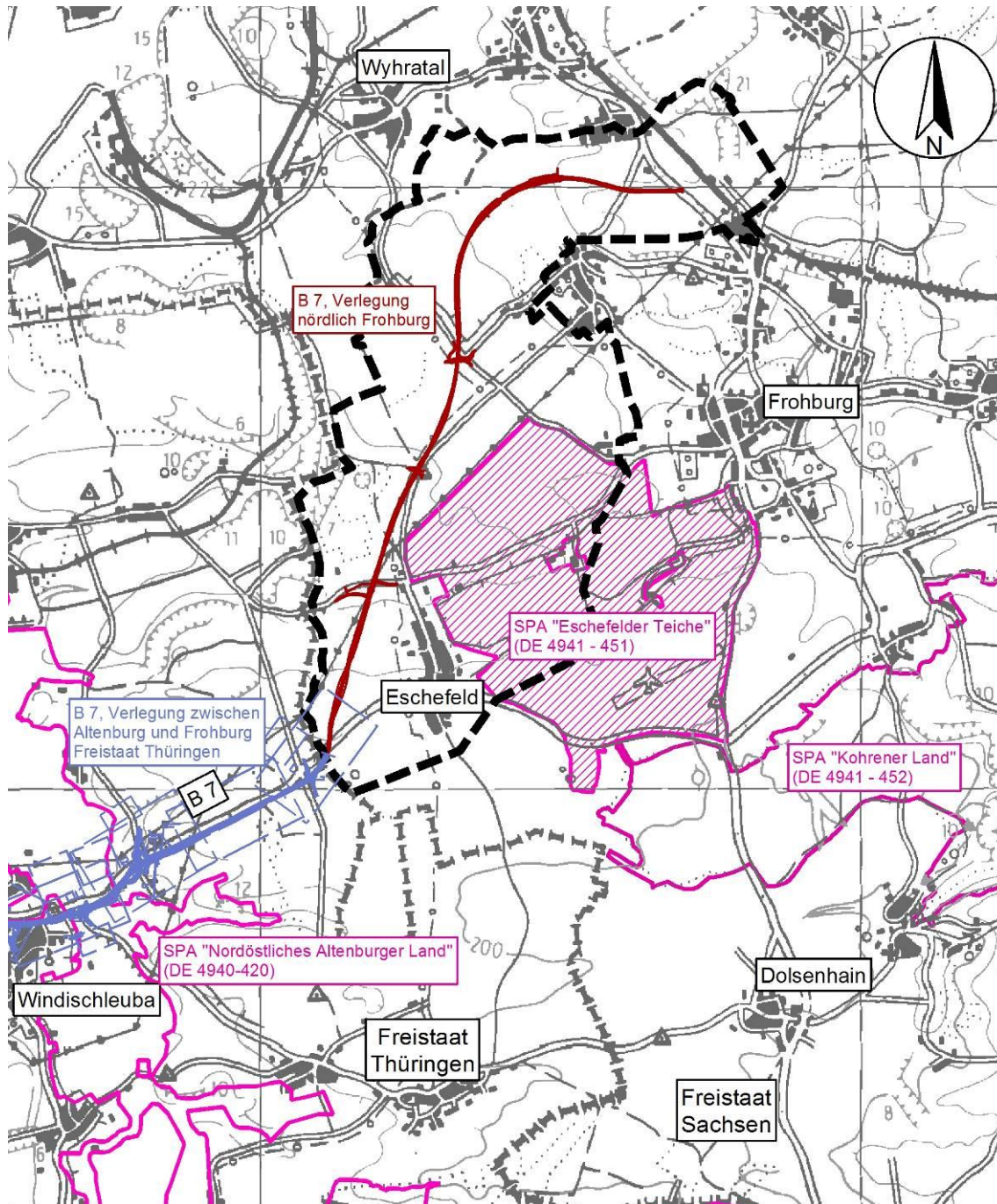


Abbildung 1: Räumliche Lage des SPA „Eschefelder Teiche“ zum geplanten Vorhaben B 7 Verlegung nördlich Frohburg

2 Übersicht über das Schutzgebiet und die für seine Erhaltungsziele maßgeblichen Bestandteile

2.1 Übersicht über das Schutzgebiet

Das Vogelschutzgebiet „Eschefelder Teiche“ umfasst eine Fläche von ca. 525 ha. Naturräumlich gehört es innerhalb der Sächsischen Lößgefilde zum Ostthüringischen Lößhügelland. Das Gebiet liegt südwestlich der Stadt Frohburg und östlich von Eschefeld. Es umfasst ein Teichgebiet in einer flachen Talmulde innerhalb der Ackerflur. Von West nach Ost erstrecken sich der Groß-, Kinder-, Streck-, Vorwärmer-, Ziegel-, Neu- und Straßenteich (SMUL 2008).

Im Nordosten beginnend verläuft die Grenze des Schutzgebiets entlang des sog. „Leichenweges“ bis zur S 51 im Osten, von dort bis zum Eschefelder Kreuz nach Süden, der Bundesstraße B 7 folgt sie nach Westen in Richtung Eschefeld, der südlich davon gelegene Altteich gehört mit seinem umgebenden Gehölzbestand zum Schutzgebiet.

Zur Teichgruppe gehören eutrophe Teiche mit Unterwasser-, Schwimmblatt- und Röhrichtvegetation sowie Schlammbänke mit nitrophilen Krautfluren. Das Umfeld der Teiche wird durch landwirtschaftlich genutzte Flächen sowie mehrere Gehölzreihen und -gruppen geprägt. Die von den Teichen, der bestehenden B 7 und der S 51 eingeschlossenen Ackerflächen sowie die Ackerflächen nördlich der K 7990 (Alte Teichfelder) sind ebenfalls Teil des Vogelschutzgebiets.

Das Vogelschutzgebiet ist ein bedeutendes Brutgebiet von Vogelarten naturnaher Teichgebiete sowie ein bedeutendes Nahrungs- und Rastgebiet für Wasservogelarten insbesondere für die Saalgans mit regelmäßig mindestens 1 % der Flyway-Population².

Nähere Ausführungen zu den signifikanten Arten enthält Kapitel 2.4. Die räumliche Lage des SPA „Eschefelder Teiche“ ist in Abbildung 1 sowie in **Unterlage 19.2.2 Blatt-Nr. 1** dargestellt.

2.2 Erhaltungsziele für das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) "Eschefelder Teiche"

Gemäß § 10 Abs. 1 Pkt. 9 BNatSchG gelten als Erhaltungsziele eines Schutzgebiets die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands der Vogelarten des Anhangs I der VSchRL und der Zugvögel nach Art. 4 Abs. 2 VSchRL, für deren Schutz das Gebiet gemeldet wurde. Diese Arten sind Prüfgegenstand der Verträglichkeitsprüfung.

Die Definition von Schutz- und Erhaltungszielen erfolgt im Falle der Vogelschutzrichtlinie ausschließlich artbezogen (MELTER & SCHREIBER 2000: 281). Lebensräume unterliegen damit nur dann einem besonderen Schutz durch die Vogelschutzrichtlinie, wenn sie mindestens einer Art unmittelbar als Vermehrungs-, Überwinterungs-, Mauser-, Nahrungs- oder Rastgebiet dienen.

Neben den allgemeinen Zielstellungen der EG-Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG) zum differenzierten Schutz sämtlicher wildlebender Vogelarten, die im europäischen Gebiet der Mitgliedsstaaten heimisch sind, gelten für das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) "Eschefelder Teiche" laut § 3 der Schutzgebietsverordnung vom 27. Oktober 2006 (RP Leipzig 2006) folgende Erhaltungsziele:

- (1) Im Vogelschutzgebiet „Eschefelder Teiche“ kommen folgende Brutvogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie und der Kategorien 1 und 2 der „Roten Liste Wirbeltiere“ des Freistaates Sachsen (Stand 1999) vor: Blaukehlchen (*Luscinia svecica*), Eisvogel (*Alcedo atthis*), Grauammer (*Miliaria calandra*), Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Knäkente (*Anas querquedula*), Löffelente (*Anas clypeata*), Neuntöter (*Lanius collurio*), Rohrdommel (*Botaurus stellaris*), Rohrweihe (*Circus aeruginosus*), Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenoba-*

² Flyway-Populationen sind biogeographisch abgegrenzte Populationen, die alljährlich eine mehr oder weniger klar definierte Flugstrecke zwischen Brutgebiet und Winteraufenthalt zurücklegen.

nus), Schwarzhalsstaucher (*Podiceps nigricollis*), Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*), Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*), Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

- (2) Das Gebiet sichert für Eisvogel (*Alcedo atthis*), Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Knäkente (*Anas querquedula*), Löffelente (*Anas clypeata*) und Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) einen repräsentativen Mindestbestand im Freistaat Sachsen.
- (3) Vorrangig zu beachten sind die folgenden Vogelarten, für die das Vogelschutzgebiet eines der bedeutendsten Brutgebiete im Freistaat Sachsen ist: Schwarzhalsstaucher (*Podiceps nigricollis*) und Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*). Zudem gewährleistet es die räumliche Ausgewogenheit für die Rohrdommel (*Botaurus stellaris*).
- (4) Außerdem stellt das Vogelschutzgebiet ein bedeutendes Rast- und Nahrungsgebiet für Saatgänse (*Anser fabalis*) dar und besitzt desweiteren eine herausragende Funktion als Wasservogellebensraum.
- (5) Ziel ist es, einen günstigen Erhaltungszustand der vorstehend aufgeführten Vogelarten und damit eine ausreichende Vielfalt, Ausstattung und Flächengröße ihrer Lebensräume und Lebensstätten innerhalb des Vogelschutzgebietes zu erhalten oder diesen wiederherzustellen, wobei bestehende funktionale Zusammenhänge zu berücksichtigen sind.

Lebensräume und Lebensstätten der für das Vogelschutzgebiet genannten Vogelarten sind insbesondere das Teichgebiet mit seinen unterschiedlich großen Wasserflächen, den differenziert ausgeprägten Röhrichten, Verlandungszonen und Brutinseln. Baumgruppen und Gehölzreihen zwischen den Teichen bieten ebenso wie Hecken in der Feldflur Nistmöglichkeiten; Obstwiesen, Grünland, Brachen und Saumstrukturen stellen Nahrungshabitate dar; die nördlich und südlich liegenden Ackerfluren sind für Wintergäste von höchster Bedeutung.

2.3 Verwendete Quellen

Im Rahmen der Planung wurde ein avifaunistisches Sondergutachten zu den Brutvögeln sowie den Zug- und Rastvögeln durchgeführt. Zudem erfolgte eine Aufarbeitung der Altdaten, so dass die aktuelle Datenlage zur Bestandssituation als ausreichend einzuschätzen ist. Folgende Daten liegen der Verträglichkeitsprüfung zugrunde:

Datengrundlagen der Fachbehörden

- LFUG – LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (2006): Standard-Datenbogen für das SPA „Eschefelder Teiche“ (DE 4941-451). Stand Oktober 2006.
- LFUG – LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (2016): Auszug aus der Artdatenbank des LfUG für den Untersuchungsraum des Vorhabens B 7. Stand 28.11.2016
- LFULG – LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE (2011): Schriftliche Ergänzungen zum Status der signifikanten Vogelarten im SPA „Eschefelder Teiche“. Schriftl. Mitteilung vom 11. Oktober 2011.
- LFULG – LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE (2015): Daten des Grundmonitorings im SPA „Eschefelder Teiche“ übermittelt am 03.07.2015.
- RP LEIPZIG (2006): Verordnung des Regierungspräsidiums Leipzig zur Bestimmung des Europäischen Vogelschutzgebiets „Eschefelder Teiche“ vom 27. Oktober 2006. Veröffentlicht im Sächs. Amtsblatt. Sonderdruck Nr. 4/2006 vom 8. Dezember 2006.
- SVN – SÄCHSISCHE VOGELSCHUTZWARTE NESCHWITZ E.V. (2005): Brutvogelmonitoring SPA – Endbericht Nov. 2005. (Az: 13-0345.45/243)
- UNB LL – UNTERE NATURSCHUTZBEHÖRDE LEIPZIGER LAND (2016): Auszug aus der Artdatenbank „MultiBaseCS“ für den Untersuchungsraum des Vorhabens B 7. Stand: 09.08.2016.

Vorliegende Fachgutachten

- WEBER, M. (2018): Neubau B 7 Verlegung nördlich Frohburg, VKE 319 –Ergänzende avifaunistische Erfassungen. Endbericht im Auftrag der DEGES. August 2018.
- MAURITIANUM - NATURKUNDLICHES MUSEUM MAURITIANUM ALTENBURG (2016): B 7 Verlegung Altenburg – Frohburg, Sachsen und Thüringen. Avifaunistisches Sondergutachten. Nachkartierung 2016.
- WEBER, M. (2017): B 7 Verlegung zwischen Altenburg und Frohburg – Raumnutzungsbeobachtung Zug- und Rastvögel. Endbericht.
- BIOPLAN – GUTACHTERBÜRO FÜR STADT- UND LANDSCHAFTSÖKOLOGIE Dipl. –Biol. Dr. Petra Strzelczyk (2007): B 7 Nettetal-Rochlitz/VKE 319 Verlegung Altenburg-Frohburg, Faunistische Sonderuntersuchungen zum Landschaftspflegerischen Begleitplan, Standarduntersuchungen Avifauna, Endbericht, Stand: Dezember 2007. Leipzig.
- KIPPING, J. – NATURKUNDLICHES MUSEUM MAURITIANUM ALTENBURG (2010): B 7 Verlegung Altenburg – Frohburg, VKE 519. Avifaunistisches Gutachten. Kartierung 2010, Endbericht, Stand: Dezember 2010. Altenburg.

2.4 Überblick über die signifikanten Vogelarten

Die Richtlinie des Rates über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (79/409/EWG) – VSchRL beinhaltet den Schutz sämtlicher wildlebender Vogelarten, die im europäischen Gebiet der Mitgliedsstaaten heimisch sind. Die Mitgliedsstaaten haben die Verpflichtung, erforderliche Maßnahmen zum Schutz dieser Arten durchzuführen. Die für die Erhaltung dieser Vogelarten zahlen- und flächenmäßig am besten geeigneten Gebiete sollen zu Schutzgebieten (SPA) erklärt werden. (LFUG 2004).

Dabei zielt die VSchRL nicht nur auf die Vogelarten des Anhangs I ab (Artikel 4, Abs. 1). In Art. 4 Abs. 2 fordert die EG-Vogelschutzrichtlinie: „Die Mitgliedstaaten treffen unter Berücksichtigung der Schutzerfordernisse in dem geographischen Meeres- und Landgebiet, in dem diese Richtlinie Anwendung findet, entsprechende Maßnahmen für die nicht in Anhang I aufgeführten, regelmäßig auftretenden Zugvogelarten hinsichtlich ihrer Vermehrungs-, Mauser- und Überwinterungsgebiete sowie der Rastplätze in ihren Wandergebieten“.

Somit sieht die Vogelschutzrichtlinie neben dem Schutz der bedeutenden Rast-, Nahrungs- und Durchzugsgebiete auch den Schutz der wichtigsten Brutvorkommen der innerhalb eines Landes brütenden Zugvogelarten vor. Eine besondere Berücksichtigung erfahren hierbei v. a. die besonders bestandsgefährdeten Arten (in der Regel Arten der Roten Listen) (vgl. auch MELTER & SCHREIBER 2000).

Gemäß Erlass des SMWA vom 6. Oktober 2011 sind ausschließlich die in den Grundschutzverordnungen exakt definierten Erhaltungsziele des jeweiligen FFH-Gebietes Prüfgegenstand der Verträglichkeitsprüfung. In der folgenden Tabelle 1 sind die in den Erhaltungszielen für das SPA „Eschefelder Teiche“ genannten und somit gebietsrelevanten Arten sowie vorhandene Angaben zu deren Vorkommen und Status aufgelistet.

Nachgewiesene Arten sind in der **Unterlage 19.2.2 Blatt-Nr. 2** dargestellt.

Tabelle 1: in den Erhaltungszielen genannte Vogelarten im SPA „Eschefelder Teiche“

Deutscher Artnamen	Wissen- schaftl. Artnamen	Rote Liste		Population gemäß SDB			Vorkommen (Quellen: WEBER 2017, MAURITI- ANUM 2016, Bioplan 2007, Kipping 2010, LFUG 2007, LFuLG 2011, UNB LL 2010, LFuLG 2015)
		D	SN	B	W	Z	
Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie							
Blauehlchen	<i>Luscinia sve- cica</i>	V	R	p V	-	i P	1 BP am südlichen Großen Teich (UNB LL 2010) 2011 und 2012 je 1 BP am südl. Ufer des Ziegel- teichs sowie am südwestl. des Vorwärmers

Deutscher Artnamen	Wissen- schaftl. Artnamen	Rote Liste		Population gemäß SDB			Vorkommen (Quellen: WEBER 2017, MAURITI- ANUM 2016, Bioplan 2007, Kipping 2010, LFUG 2007, LFuLG 2011, UNB LL 2010, LFuLG 2015)
		D	SN	B	W	Z	
							(LFuLG 2015) Als Durchzügler auf dem Herbst und Frühjahrszug nutzen Blaukehlchen mit hoher Wahrscheinlichkeit regelmäßig die Eschefelder Teiche als Nahrungs- und Aufenthaltsraum.
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	-	3	p 1-5	-	i P	Der Eisvogel ist regelmäßiger gewässergebundener Nahrungsgast im SPA. Mehrere Nachweise einzelner Individuen ganzjährig 2005 aus dem Teichgebiet, 1 Nachweis Herbst 2006
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	-	-	p 1-5	-	i P	Der Neuntöter nutzt in mehreren Brutpaaren die Gehölzflächen des Teichgebiets. Traditionelle Brutplätze sind: <ul style="list-style-type: none"> - Südöstlicher Rand des Ziegelteiches - nordwestliche Wiese am Ziegelteich - westliches Schilf am Ziegelteich - am Straßenteich - Kuhweide südlich Vorwärmer - Streuobstwiese - Alter Steinbruch südlich des Teichgebiets - 2011 wurden 2 BP im Gebiet erfasst und 2012 waren es 3 Brutpaare (LFuLG 2015).
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	3	2	p < 1	-	i V	Für die Rohrdommel besteht Brutverdacht in den ausgedehnten Röhrichzonen am Südufer des Großen Teichs (LFuLG 2015).
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	-	-	p 6-10	-	i P	Die Rohrweihe brütet in mehreren Brutpaaren alljährlich im Teichgebiet. Zur Horstanlage nutzt sie die ausgedehnten Röhrichzonen der Uferländer. Brutplätze der letzten Jahre befanden sich in den Röhrichzonen von: <ul style="list-style-type: none"> - Großteich (südliches Schilf) - Ziegelteich (westliches Schilf) - Neuteich - Straßenteich - Vorwärmer - Streckteich In den Jahren 2011 und 2012 wurden jeweils 1 BP im Großteich und im Ziegelteich erfasst. Die bevorzugten Nahrungsräume sind die Teiche selbst, die angrenzenden Grünlandereien und Ackerflächen.
Schwarzkopfmöwe	<i>Larus melanocephalus</i>	-	R	p 1-5	-	i V	Seit 1993 brütet die Art unregelmäßig im Eschefelder Teichgebiet, seit 1997 regelmäßig. Genutzt wird die mehrere Hundert Brutpaare umfassende Lachmöwenkolonie der Inseln im Großen Teich. 2012 Nachweis eines Brutpaares (LFuLG 2015). Zur Nahrungssuche werden die umliegenden Felder genutzt. Nachweise von 7 Exemplare im April 2006 und 1

Deutscher Artnamen	Wissen- schaftl. Artnamen	Rote Liste		Population gemäß SDB			Vorkommen (Quellen: WEBER 2017, MAURITI- ANUM 2016, Bioplan 2007, Kipping 2010, LFUG 2007, LFULG 2011, UNB LL 2010, LFULG 2015)
		D	SN	B	W	Z	
							Exemplar im April 2007 im südlichen Ziegelteich (UNB LL 2010)
Weißstorch	<i>Ciconia cico- nia</i>	3	V	-	-	i V	Zur Brutzeit werden die Grünland- und Ackerflä- chen an den Eschefelder Teichen von den Weiß- störchen zur Nahrungsaufnahme aufgesucht. So z.B.: - das Feld nördlich des Großteiches, - die südliche und nordwestliche Wiese am Zie- gelteich, - und das Feld südlich des Neuteiches.
Weitere signifikante Arten der Erhaltungsziele							
Grauammer	<i>Miliaria calandra</i>	3	V	p 1-5	i P	-	Es liegen keine Nachweise vor. Im Rahmen des SPA-Brutvogelmonitorings erfolgte kein Brutnach- weis (LFULG 2015).
Kiebitz	<i>Vanellus va- nellus</i>	2	1	p 1-5	-	i < 3000	Am 25.10.16 und 27.02.17 überflogen jeweils 2 Kiebitztrupps mit 160 bzw. 9 Individuen das Unter- suchungsgebiet. Im Gebiet konnten keine rasten- den Kiebitze festgestellt werden. (WEBER 2017) 2 BV und 1 Nachweis 2005 sowie 1 BV 2006 in der Agrarflur südlich des Großen Teichs 11 Exemplare im März und 141 im September 2005, 1 Exemplar im April und 722 im September, 262 im Oktober und 550 im November 2006 sowie 5 Exemplare im April und 170 im Februar 2007 im Eschefelder Teichgebiet 1 Brutnachweis 2007 in der Agrarflur Altes Teich- feld (BIOPLAN 2007). Im Rahmen des SPA- Brutvogelmonitorings erfolgte kein Brutnachweis (LFULG 2015).
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	2	1	p V	-	i 11- 50	Brutverdacht 2005 im Großen Teich, 2011 und 2012 Brutverdacht im Ziegelteich (LFULG 2015).
Löffelente	<i>Anas clypea- ta</i>	3	1	p V	-	i 251- 500	Brutverdacht 2005 im Großen Teich, 1 Brutnach- weis 2011 und 2 Brutnachweise 2012 (Ziegelteich, Großteich) (LFULG 2015).
Saatgans	<i>Anser fabalis</i>	II	-	-	i 501- 1000	i > 1500	Rastende Gänse von Ende Oktober 2016 bis Ja- nuar 2017 - Nutzung der Eschefelder Teiche als Schlafgewässer, Nahrungssuche auf den Acker- flächen des SPA (Altes Teichfeld). (WEBER 2017) 53 Exemplare im März 2005 im südlichen Ziegel- teich 1.200 Exemplare im Dezember 2005 in den Teich- feldern nördlich des Großen Teichs, vergesell- schaftet mit Blässgans: insgesamt bis zu 1.300 Exemplare im Januar 2006
Schilfrohr- sänger	<i>Acrocephalus schoenobae- nus</i>	V	3	p 1-5	-	i P	mind. 1 Brutzeitfeststellung 2005 im Röhrichtbe- stand am südwestlichen Uferbereich des Großen Teichs. 2011 2 Brutnachweise (Vorwärmer und Ziegelteich) sowie Brutverdacht im Jahr 2012 im

Deutscher Artnamen	Wissen- schaftl. Artnamen	Rote Liste		Population gemäß SDB			Vorkommen (Quellen: WEBER 2017, MAURITI- ANUM 2016, Bioplan 2007, Kipping 2010, LFUG 2007, LFuLG 2011, UNB LL 2010, LFuLG 2015)
		D	SN	B	W	Z	
							Ziegelteich (LFuLG 2015).
Schwarzhals- taucher	<i>Podiceps nig- ricollis</i>	-	1	p P	-	i V	Brutnachweis 2005 im Großen Teich. 2012 Brut- nachweis im Großteich (LFuLG 2015).
Steinschmät- zer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	1	1	p V	-	i P	Es liegen keine Nachweise vor. Im Rahmen des SPA-Brutvogelmonitorings erfolgte kein Brutnach- weis (LFuLG 2015).
<p>RL S – Rote Liste Sachsens (STEFFENS et al. 2013) RL D – Rote Liste Deutschlands (GRÜNEBERG et al. 2015)</p> <p>1 – vom Aussterben bedroht, 2 – stark gefährdet, 3 – gefährdet nur RL D: V – Vorwarnliste, II – unregelmäßig brütend nur RL S: R = extrem selten</p> <p>SDB – Standarddatenbogen (Stand Oktober 2006)</p> <p>B – Brutvogel, W – überwinternd, Z - Durchzügler</p> <p>p – Paare i – Individuen P – present (vorhanden – ohne Einschätzung) V – very rare (sehr selten, sehr kleine Population, Einzelindividuen)</p> <p>BP = Brutpaar</p>							

2.5 Vorbelastung

An das SPA „Eschefelder Teiche“ schließt im Nordosten die Siedlungslage von Frohburg an. Im Süden wird das SPA durch den Trassenverlauf der vorhandenen B 7 alt sowie im Osten durch die S 51 begrenzt. Die Verkehrsbelegung betrug bei der Straßenverkehrszählung 2010 auf der B 7 zwischen Eschefeld und Frohburg ca. 2.300 Kfz/24 h (vgl. Unterlage 22.2).

Neben den vorhandenen Verkehrswegen stellt die Frequentierung durch Fußgänger und Erholungssuchende der angrenzenden Siedlungen eine weitere Vorbelastung dar. Diese nutzen die Wege und Straßen innerhalb des Vogelschutzgebietes für die wohnungsnahe Erholung. Die Gemeindeverbindungsstraße von Eschefeld nach Benndorf ist als Rad- und Wanderweg ausgeschildert.

Die Teiche des SPA werden überwiegend aus Niederschlagswasser sowie über eine Rohrleitung gespeist, mit der Wasser aus der Wyhra von Frohburg gepumpt werden kann. Die Rohrleitung ist in einem desolaten Zustand (UNB LL 2011), sodass wegen fehlendem Wasser der Wasserspiegel im Großteich z.T. unter dem normalen Niveau liegt, was sich wiederum nachteilig auf den Bruterfolg im Teichgebiet ausgewirkt hat.

Seit 2008 konnte jedoch bei allen Teichen aufgrund der günstigen Niederschlagsverhältnisse Vollstau verzeichnet werden. In den Teichen ist eine starke Verschlammung festzustellen, die auch deutliche Verlandungstendenzen mit sich bringt, darunter eine Ausdehnung der Röhrichtflächen um 5 % von 2008 bis 2011 sowie verstärkter Gehölzaufwuchs innerhalb der Verlandungsbereiche (HEINKE 2012).

2.6 Managementpläne/Pflege- und Entwicklungspläne

Die FFH-RL verpflichtet die Mitgliedsstaaten zur Definition von Erhaltungszielen und Entwicklungsschwerpunkten für die Gebiete, zur Durchführung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen und zum regelmäßigen Monitoring der eingetretenen Entwicklungen. Diese Verpflichtung erfordert die Berücksichtigung des Entwicklungspotenzials eines Gebietes von gemeinschaftlicher Bedeutung.

Für die Erarbeitung von Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen werden derzeit im Freistaat Sachsen Managementpläne erstellt. Die Erarbeitung erfolgt in Tranchen. Für das SPA „Eschefelder Teiche“ liegt derzeit noch kein Managementplan vor, es ist in naher Zukunft auch nicht geplant, diesen zu erstellen (BLISCHKE 2012, mdl.).

Schwerpunkte der Maßnahmen liegen in der Erhaltung der Lebensräume der signifikanten Vogelarten. Weitere Verbesserungen des Gesamterhaltungszustands im Gebiet können durch die Minimierung von Gebietsbelastungen erreicht werden.

2.7 Funktionale Beziehungen zu anderen Natura 2000-Gebieten

Unter dem Aspekt der funktionalen Beziehungen sind Austauschbeziehungen von Arten in ähnlich strukturierten und geeigneten Habitaten bzw. Wechselbeziehungen zwischen Teilhabitaten zu verstehen. Besondere Beachtung dabei finden Natura 2000-Gebiete (FFH-Gebiete und Europäische Vogelschutzgebiete), die ein kohärentes Netz bilden.

Das SPA „Eschefelder Teiche“ befindet sich südwestlich von Frohburg im Altenburger Land zwischen Leipzig und Chemnitz. Der Großteich Eschefeld steht mit weiteren Schlafgewässern für rastende Wasservögel in Verbindung. Dazu gehören die Windischleubaer Teiche, die zum SPA „Nordöstliches Altenburger Land (DE 4940-420)“ gehören sowie Schlafplätze in der weiteren Umgebung, darunter das Restloch Borna (SPA „Speicherbecken Borna und Teichgebiet Haselbach – DE 4840-452“) sowie die Talsperre Schömbach und die Wilchwitzteiche.

In enger Verbindung liegen zudem zwei weitere Vogelschutzgebiete, das SPA „Bergbaufolgelandschaft Bockwitz“ (DE 4851-451) sowie das SPA „Kohrener Land“ (DE 4941-452).

Folgende FFH-Gebiete liegen im Umfeld des SPA:

Nordöstlich befindet sich in einer minimalen Entfernung von ca. 400 m das FFH-Gebiet „Wyhraue und Frohbürger Streitwald“ (DE 4840-302), das ein lang gestrecktes Flusstal umfasst. Südlich grenzt das FFH-Gebiet „Stöckigt und Streitwald“ (DE 4941-302) an das Vogelschutzgebiet an.

Im Osten liegt im Freistaat Thüringen das FFH-Gebiet „Pleißewiesen Windischleuba“ (DE 4940-302), in einer Entfernung von ca. 3,5 km.

Die Natura 2000-Gebietskulisse im Vorhabensumfeld ist der nachfolgenden Abbildung 2 zu entnehmen.

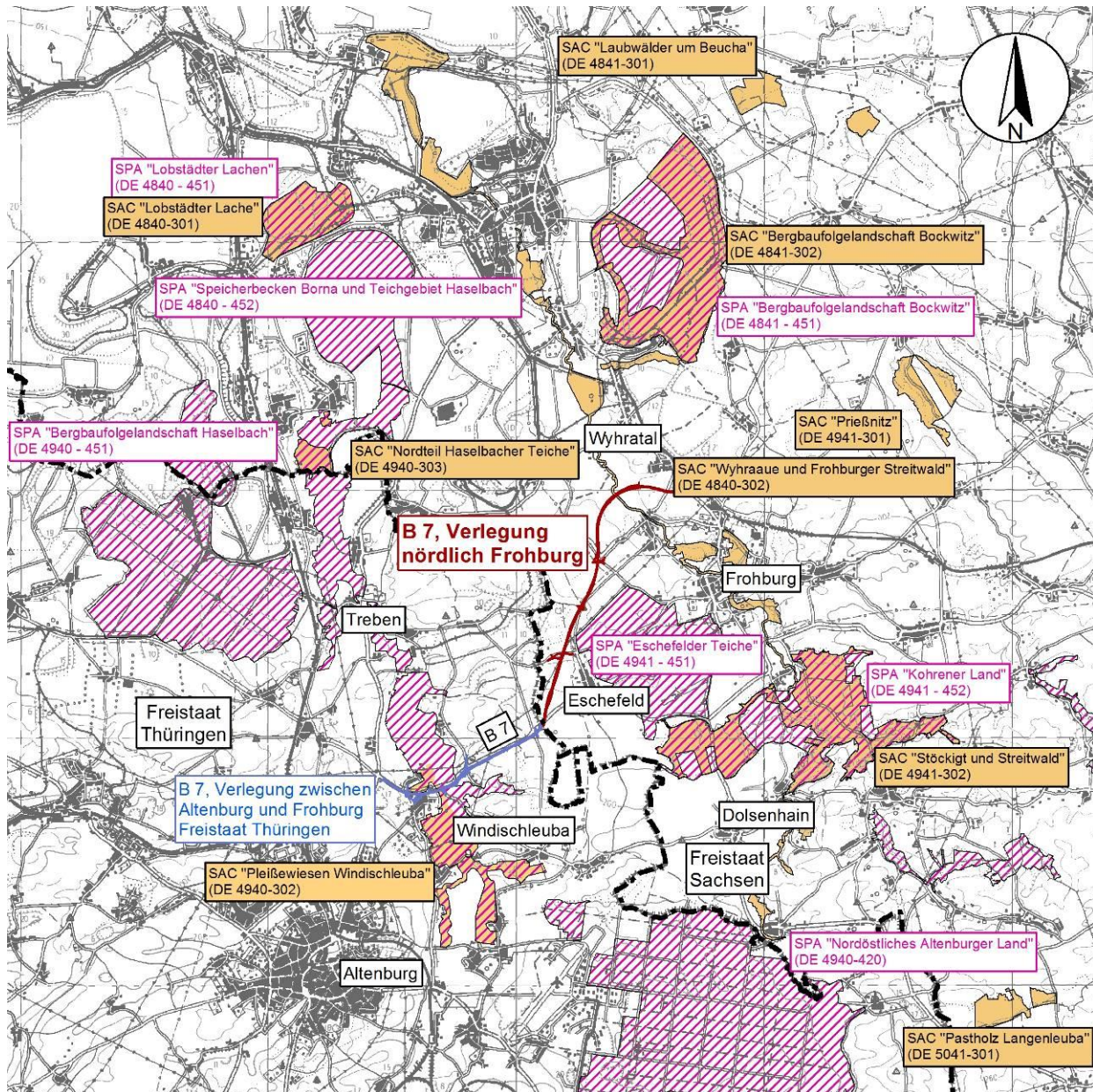


Abbildung 2: Übersicht über die Natura 2000-Gebietskulisse im Vorhabensumfeld

3 Beschreibung des Vorhabens

3.1 Begründung des Vorhabens

Mit der Realisierung der Verlegung der Bundesstraße B7 zwischen Altenburg und Frohburg erhält der ostthüringische Wirtschaftsraum um Altenburg eine leistungsfähige Anbindung an die sich in Bau befindliche Bundesautobahn A72 Chemnitz – Leipzig und damit an die Oberzentren Leipzig und Chemnitz. Die Standortattraktivität des mit der Verlegung der B7 erschlossenen Raums in Thüringen und Sachsen wird durch die Umsetzung der Planung wesentlich erhöht. Ein weiterer positiver Effekt besteht in der Verlagerung eines Teils des Verkehrs von den bestehenden Straßen B 93, B 7 und S 51 auf die Bundesautobahn A 72, die dadurch ihre volle Verkehrswirksamkeit erreicht.

Durch die geplante Netzgestaltung ist über die Schaffung bedarfsgerechter und verkehrssicherer Straßenverbindungen eine Aufwertung der Entwicklungschancen für die betreffende Region als Wohn- und Wirtschaftsstandort beabsichtigt. Daneben ist durch die Entlastung mehrerer Ortsdurchfahrten vom Durchgangsverkehr eine Verbesserung der Lebensqualität infolge einer Reduzierung der Lärm- und Schadstoffbelastungen sowie durch die Verminderung der Trennwirkungen in den Ortslagen zu erwarten (siehe Unterlage 22.1). (DELTA-PLAN 2018).

3.2 Technische Beschreibung des Vorhabens

3.2.1 Streckenbeschreibung

Der Bauanfang des Neubaus B 7 Verlegung nördlich Frohburg befindet sich am östlichen Rand des Waldgebietes „Deutsches Holz“ an der Landesgrenze zwischen Thüringen und Sachsen. An diesem Punkt endet der Abschnitt Thüringen.

Nach dem Baubeginn verläuft die Trasse in einer gestreckten Linienführung in nahezu nördlicher Richtung über vorwiegend landwirtschaftlich genutzte Flächen bis zum „Galgenberg“. Bei Bau-km 5+186 wird der Knotenpunkt Pähna, ausgebildet als plangleiche, versetzte Kreuzung, angeordnet. Hier erfolgt die Verknüpfung mit dem nach geordnetem Netz.

Nach dem „Galgenberg“ verläuft die Trasse weiter in nördlicher Richtung und schwenkt in Höhe der „Ellenfelder“ westlich von Benndorf mit einem Radius von 900 m nach Osten ab. Dabei werden die Kläranlage Benndorf und die Deponie Benndorf nördlich umfahren. Bei Bau-km 8+692 erfolgt die Überquerung der Wyhra und des FFH-Gebietes „Wyhraue und Frohburger Streitwald“ mit einem 42 m langen Brückenbauwerk (BW 05SN).

In ihrem weiteren Verlauf führt die Trasse der B 7 in Richtung Osten. Nach Querung der Ortsverbindungsstraße Benndorf – Bubendorf, die unterbrochen wird, schließt die Trasse der B 7 bei Bau-km 9+890 an die Planung „Neubau der BAB A 72 Chemnitz-Leipzig, Abschnitt 3.2, Frohburg – Borna, Anschlussstelle Frohburg“ an.

Für den Fall, dass das Vorhaben Aus- und Neubau B 7 Altenburg bis Landesgrenze TH/SN und das Vorhaben Neubau B 7 Verlegung nördlich Frohburg nicht gleichzeitig gebaut werden und der Abschnitt in Sachsen vor dem Abschnitt in Thüringen realisiert wird beginnt der Neubaus B 7 Verlegung nördlich Frohburg an der B 7alt ca. 150 m östlich des „Deutschen Holzes“. Von diesem Punkt wird dann mit einem Provisorium auf die Trasse der B 7alt aufgebunden. Für die Anbindung an die B 7alt wird eine regelgerechte Einmündung ausgebildet. Damit ist die Verkehrswirksamkeit des Abschnittes Sachsen gesichert (DELTA-PLAN 2018).

Die geplante Ausbaustrecke im Bereich des Freistaates Sachsen umfasst eine Länge von 6,135 km und befindet sich zwischen dem Abschnitt Thüringen der Verlegung der B 7 und der S 11n (1,58 km) zur Herstellung der „AS Frohburg“ (A 72) mit Anschluss an die S 51. Als Regelquerschnitt kommt nach den Richtlinien zur Anlage von Landstraßen (RAL) ein RQ 11,5+ zur Anwendung. Bei diesem Querschnitt handelt es sich um eine zweistreifige Straße, die abschnittsweise durch einen zusätzlichen Überholfahrstreifen dreistreifig aufgeweitet wird. Der Anteil der Überholfahr-

streifen beträgt je Richtung ca. 20 % bezogen auf die Gesamtstrecke zwischen der B 93 und der A 72.

Im Verlauf der Trasse wird in Höhe der Ortslage Eschefeld, zur Verknüpfung mit dem untergeordneten Netz, der KP Pahnna als plangleicher Knotenpunkt mit versetzten Einmündungen angeordnet. Er dient der Anbindung von Eschefeld und Pahnna sowie der angrenzenden Orte an die B 7. Die Querung weiterer nachgeordneter Straßen und Wirtschaftswege erfolgt grundsätzlich niveaufrei. Die B 7 verläuft im Abschnitt Sachen auf ihrer gesamten Länge außerhalb von geschlossenen Ortschaften (DELTA-PLAN 2018).

3.2.2 Entwässerung

Als Regellösung kommt die Entwässerung über die sich, an die Fahrbahn anschließenden Bankette, Böschungen oder Mulden zur Anwendung. Damit ist eine oberflächennahe Versickerung oder Teilversickerung bereits im Bereich des Regeneintrags möglich. Im Bereich von Straßendämmen entsteht, in Abhängigkeit von der Böschungslänge, bis zum Böschungsfuß eine teilweise Versickerung, da die Straßendämme aus einem Schüttmaterial (gemischtkörniger Boden) hergestellt werden, das eine entsprechende Versickerung zulässt.

Wird die Anlage von Mulden (Einschnitts- bzw. Anschnittslagen oder zur Dammböschung fallendes Gelände) notwendig, kommen drainierte Versickerungsmulden zur Anwendung. Entsprechend dem heute allgemein geltenden Planungsgrundsatz, Niederschlagswasser möglichst vor Ort zu beseitigen, wird das Oberflächenwasser der B 7 weiterhin in Mulden gesammelt, jedoch nicht mehr abgeleitet. Stattdessen wird es gezielt zur Versickerung gebracht.

Das Regenwasser wird flächig über das Bankett in Mulden abgeleitet. Die Mulden werden mit einer Tiefe von 40 cm und einer Regelbreite von 2,50 m hergestellt. Um die Versickerung in den Mulden zu gewährleisten, werden in einem Regelabstand von 30 bis 50 m, je nach Gefälle, sattelförmige befestigte Stauschwellen mit einer Höhe von 30 cm (in der Mitte) eingebaut. Auf diese Weise werden Fließbewegungen in den Mulden unterbunden und das erforderliche Speichervolumen wird trotz der Längsneigung der Mulden, die dem Gefälle der Gradienten entspricht, sichergestellt. Im Bedarfsfall, bei einer größeren Längsneigung, wird der Schwellenabstand verringert. Zur Etablierung einer bewachsenen Bodenzone werden die Mulden mit 10 cm Oberboden angedeckt.

Zur Entwässerung bzw. Trockenhaltung des Straßenplanums werden unter den Mulden Rigolen aus Vollsickerrohren (VSR) geführt. Es werden Vollsickerrohre aus Kunststoff PE-HD mit einem Durchmesser von 300 mm (DN 300) verwendet. Die Vollsickerrohre werden als Dränrohre in einem 70 cm breiten Graben verlegt, der mit einem Filtersand der Körnung 0 bis 2 mm aufgefüllt wird. Damit von der Mulde einsickerndes Wasser nicht unplanmäßig abgeführt wird, wird der Filtersand bis 30 cm unter der Rohrsohle eingebaut. Die Vollsickerrohre führen nur Wasser, wenn der Grundwasserspiegel durch das versickerte Wasser angehoben wird und eine Vernässung des Straßenplanums droht. Der Abstand zwischen Muldensohle und Rohrscheitel sollte mindestens 0,40 m betragen. Zwischen Straßenplanum und Rohrscheitel ist ein Mindestabstand von 0,20 m einzuhalten.

Zur Wartung und Kontrolle der Rohrleitung werden Kontrollschächte DN 1000 in einem Regelabstand von 30 bis 50 m je nach Gefälle eingebaut. Die Schächte werden in den Stauschwellen angeordnet. Sie werden als Ablaufschächte konzipiert.

Die Vollsickerrohre laufen vor Einleitung in die Vorflut in der Mulde aus. Die Mulden werden bis zur Vorflut geführt. Der letzte Schacht vor solch einer Notentlastungsstelle wird als Betonfertigteilschacht DN 1000 mit Schlammfang und Tauchwand ausgeführt.

Die Einleitmenge beträgt grundsätzlich 0,0 l/s. Eine Ableitung in die Vorflutgewässer erfolgt nur, wenn der Grundwasserspiegel durch die Versickerung angehoben wird (s. o.) und auf größerer Länge über die Rohrsohle der Vollsickerrohre steigt. (DELTA-PLAN 2018).

3.2.3 Ingenieurbauwerke

Im Zuge des Vorhabens werden 7 Ingenieurbauwerke erforderlich. Bei allen Bauwerken handelt es sich um ökologisch wirksame Bauwerke, die im Zuge einer Vermeidung/ Minderung bzw. Schadensbegrenzung gemäß § 34 BNatSchG in Verbindung mit Artikel 6 der FFH-RL bzw. zur Vermeidung eines Eintretens von Verbotstatbeständen gemäß § 44 BNatSchG optimiert wurden. Die nachfolgende Tabelle 2 zeigt eine Übersicht über die geplanten Bauwerke in bereits optimierter Ausführung.

Tabelle 2: Ingenieurbauwerke im Zuge der B 7, Abschnitt Sachsen (DELTA-PLAN 2018)

Bau-km	Bauwerks-Nr.	Beschreibung	Lichte Weite/ Länge	Lichte Höhe/ Licht-raumhöhe	Breite zwischen Gel-ändern	Bemerkung
4+775,500	01SN	Brücke im Zuge der B 7 über den Grenzgraben	14,00 m	≥ 5,00 m	= 12,10 m	ökologisches Bauwerk, Verbundstruktur für den Fischotter
6+242,250	02ÜSN	Faunabrücke im Zuge einer ökologischen Querung über die B 7	19,00 m	≥ 4,70 m	= 20,25 m	ökologisches Bauwerk mit beidseitiger Fledermausschutz-zäunung (4 m hoch) mit Irritationsschutz quer zur Fahrbahnseite (2 m hoch)
7+232,102	03ÜSN	Brücke im Zuge einer Fledermausleitstruktur über die B 7	26,00 m	≥ 4,70 m	= 11,25 m	ökologisches Bauwerk mit beidseitiger Fledermausschutz-zäunung (4 m hoch) mit Irritationsschutz quer zur Fahrbahnseite (2 m hoch)
8+512,000	04SN	Brücke im Zuge der B 7 über den Fasaneriebach	14,00 m	≥ 5,00 m	= 16,10 m	ökologisches Bauwerk mit beidseitiger Fledermausschutz-zäunung und Fledermausschutzwand mit Irritationsschutz (4 m hoch) im Querungsbereich
8+693,000	05SN	Brücke im Zuge der B 7 über die Wyhra	42,00 m	≥ 3,67 m	= 16,10 m	ökologisches Bauwerk mit beidseitiger Fledermausschutz-zäunung und Fledermausschutzwand mit Irritationsschutz (4 m hoch) im Querungsbereich
8+961,209	06SN	Brücke im Zuge der B 7 über das Bubendorfer Wasser	12,00 m	≥ 4,50 m	= 22,34 m	ökologisches Bauwerk, Verbundstruktur für den Fischotter, Amphibien: Laubfrosch, Moor-frosch, Springfrosch

Bau-km	Bau- werks- Nr.	Beschreibung	Lichte Weite/ Länge	Lichte Hö- he/ Licht- raumhöhe	Breite zwi- schen Gel- ändern	Bemerkung
9+194,000	07SN	Brücke im Zuge der B 7 über einen Weg (ökologisches Bauwerk)	12,00 m	≥ 5,00 m	= 16,10 m	ökologisches Bauwerk mit beidseitiger Fledermausschutz- zäunung und Fleder- mausschutzwand mit Irritationsschutz (4 m hoch) im Querungsbe- reich

3.2.4 Verkehrsprognose

Die Analysebelastung der bestehenden B 7 beträgt auf Grundlage der SVZ 2015 zwischen Windischleuba und Eschefeld werktags rund 3.700 Kfz/24 h mit einem Schwerverkehrsanteil von 10 % sowie zwischen Eschefeld und Frohburg werktags rund 2.200 Kfz/24 h mit einem Schwerverkehrsanteil von 20 % (vgl. Unterlage 22.2 sowie IVV 2018).

Das prognostizierte Verkehrsaufkommen für den Prognosezeitraum 2030 ist in der nachfolgenden Tabelle 3 dargestellt.

Tabelle 3: Prognostizierte Verkehrsbelegung (vgl. Unterlage 22.2, IVV 2018)

Straßenabschnitt	DTV Mo-Sa	
	Kfz/24h	SV (%)
B 7 – Bauanfang bis KP S 51 (B 95alt)	9.000	13 %
SV- Schwerverkehrsanteil-Anteil > 3,5 t (zulässiges Gesamtgewicht) Kfz-Werte auf volle 1.000 gerundet		

3.3 Projektrelevante mögliche Wirkungen des Vorhabens

Die FFH-Verträglichkeitsprüfung hat das Ziel zu ermitteln, ob und wenn ja, welche Erhaltungsziele des Vogelschutzgebiets durch das Vorhaben möglicherweise bau-, anlage- und/oder betriebsbedingt erheblich beeinträchtigt werden könnten. Dazu müssen die Art, Intensität, die räumliche Reichweite und die Zeitdauer des Auftretens der projektspezifischen Wirkfaktoren des Vorhabens abgeschätzt und hinsichtlich erheblicher Beeinträchtigungen auf die gebietsrelevanten Vogelarten des Anhangs I der VSchRL sowie die regelmäßig vorkommenden Zugvogelarten nach Art. 4 Abs. 2 VSchRL beurteilt werden.

3.3.1 Potenzielle baubedingte Wirkungen

Potenzielle baubedingte Wirkungen sind alle während der zeitlich befristeten Baumaßnahme einer Straße auftretenden Wirkungen, die durch Baustellenverkehr, Baustelleneinrichtungen und den Baubetrieb hervorgerufen werden.

Potenziell durch das Straßenbauvorhaben hervorgerufene Wirkungen sind:

- temporäre Beunruhigung von signifikanten Vogelarten im Bereich ihrer Brut-, Rast- und Nahrungsgebiete durch optische und akustische Störungen, ungerichtete Bewegungen von Menschen, Licht und Lärm, Erschütterungen und Abgasbelastung durch Maschinen und Fahrzeuge auf der Baustelle und durch Transportfahrzeuge, Irritationen durch Beleuchtung insbesondere bei nächtlicher Bautätigkeit

Im Zuge der Bauarbeiten kann es zu einer erhöhten Lärmbeeinträchtigung durch diskontinuierlichen Lärm sowie einer visuellen Beeinträchtigung von Lebensstätten der Vogelarten kommen. Die Auswirkungen des Baubetriebes sind zwar zeitlich auf die Bauphase beschränkt, es kann jedoch als Folge der Störungen zu einer dauerhaften Vergrämung von Arten bzw. von einem Einstellen der Bruttätigkeiten kommen.

Das Vorhaben selber befindet sich außerhalb des SPA. Baubedingte Wirkungen können jedoch in das Gebiet hineinwirken. Dazu zählen insbesondere visuelle und akustische Störwirkungen durch die Bautätigkeiten.

3.3.2 Potenzielle anlagebedingte Wirkungen

Potenzielle anlagebedingte Wirkungen/Beeinträchtigungen sind alle durch den Baukörper dauerhaft verursachten Veränderungen. Sie sind zeitlich unbegrenzt und greifen in das örtliche Wirkungsgefüge ein. Vorhabensrelevant können folgende anlagebedingte Wirkungen auftreten:

- Zerschneidungseffekte, Trenn- und Barrierewirkungen (durch Dämme, Trassenkörper),
- Visuelle Beeinträchtigungen durch exponierte Dammlage und Brückenbauwerke / Kulissenwirkung, damit verbundene Scheueffekte bzw. Meidungsverhalten.

Die geplante B 7 liegt außerhalb des Vogelschutzgebiets, so dass es zu keiner Inanspruchnahme von Brut-, Rast- und Nahrungsgebieten innerhalb des Vogelschutzgebiets kommt. Mögliche Wirkungen können daher nur durch optische Effekte oder durch Barrierewirkungen entstehen, die von außen in das Schutzgebiet hineinwirken (z.B. Kulissenwirkung durch Dämme). Dazu zählen auch Auswirkungen auf Funktionszusammenhänge zwischen bzw. zu anderen Vogelschutzgebieten im räumlichen Umfeld.

3.3.3 Potenzielle betriebsbedingte Wirkungen

Potenzielle betriebsbedingte Wirkungen sind alle Umweltauswirkungen, die durch Betrieb und Unterhaltung der Straße hervorgerufen werden. Im vorliegenden Planungsfall sind insbesondere folgende Wirkfaktoren von Bedeutung:

- Störung von Brut-, Rast- und Nahrungsgebieten innerhalb des Vogelschutzgebiets durch Störwirkungen infolge der Verkehrsbelegung vor allem Licht- und Lärmimmissionen – Einwirkung von außen in das SPA hinein.
- Kollisionsgefahr mit dem fließenden Verkehr

Im Rahmen der Verträglichkeitsprüfung wird überprüft, inwieweit die aufgezeigten Wirkfaktoren für die einzelnen Arten mit einer Beeinträchtigung der Funktion der Flächen als Brut-, Rast- und Nahrungsgebiet verbunden sein könnten. Beurteilt wird ferner, inwieweit der fließende Verkehr zu einer Funktionsbeeinträchtigung der Flächen innerhalb des SPA durch visuelle Störungen führt.

4 Detailliert untersuchter Bereich

4.1 Durchgeführte Untersuchungen und Datenlücken

Die für die Verträglichkeitsprüfung ausgewerteten Daten bzw. faunistischen Sondergutachten sind Kapitel 2.3 zu entnehmen.

Zur Bestimmung der projektspezifischen Lärmreichweiten erfolgte eine schalltechnische Berechnung der bewertungsrelevanten Lärmisophonenverläufe bei Realisierung der geplanten Bundesstraße (siehe nachfolgendes Kapitel 4.3). Die Ausbreitungsberechnungen wurden sowohl unter Beachtung der topografischen Verhältnisse im Gelände als auch unter Beachtung der Gradientenlage der geplanten Trasse durchgeführt (IB SCHALLSCHUTZ, BAU- UND RAUMAKUSTIK 2011). Die genaue Lage der Isophonen ist der der **Unterlage 19.2.2 Blatt-Nr. 2** zu entnehmen.

4.2 Begründung für die Abgrenzung des Untersuchungsrahmens

Der Untersuchungsraum der Verträglichkeitsprüfung ist der Raum, der zur Beurteilung der Auswirkungen des Vorhabens auf die Erhaltungsziele des Schutzgebietes herangezogen werden muss. Er umfasst das gesamte betroffene Schutzgebiet und darüber hinaus die Strukturen, Funktionen und funktionalen Beziehungen außerhalb des Schutzgebiets, die für die Erhaltung und Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustands der signifikanten Vogelarten des SPA von Relevanz sind (vgl. BMVBW 2004, Merkblatt 8.1).

Der Wirkraum des Vorhabens ist somit der Raum, in dem vorhabensbedingte Wirkprozesse Beeinträchtigungen auslösen können. Für seine Abgrenzung sind diejenigen Wirkprozesse zugrunde zu legen, die für die Erhaltungsziele des Schutzgebiets relevant sind. Hierbei sind die spezifischen Empfindlichkeiten der signifikanten Vogelarten zu berücksichtigen.

Der **detailliert zu untersuchende Bereich** beschränkt sich auf den Wirkraum im Bereich des Schutzgebiets sowie ggf. auf die Funktionalbeziehungen zwischen Natura 2000-Gebieten (siehe Abbildung 3).

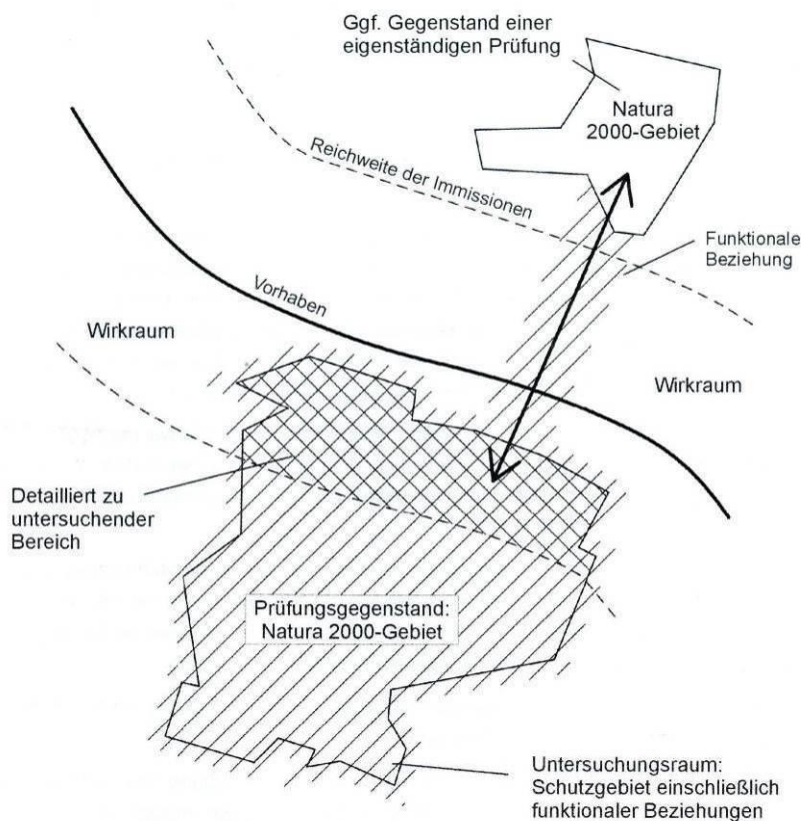


Abbildung 3: Zusammenhang zwischen Untersuchungsraum, Wirkraum und detailliert untersuchtem Bereich (aus BMVBW 2004)

4.3 Bestimmung der projektspezifischen Wirkzonen

Die projektspezifischen Wirkzonen ergeben sich aus der Reichweite der in Kapitel 3.3 aufgeführten bau-, anlage- und betriebsbedingten Beeinträchtigungen (Wirkbänder). Es werden daher unterschiedliche Wirkzonen und Wirkintensitäten bei der Ermittlung der Beeinträchtigungen berücksichtigt. Dazu zählen:

Eingriffsort

Am Eingriffsort, der direkt beanspruchten Grundfläche, liegt eine **sehr hohe Wirkintensität** durch eine Flächenversiegelung/Flächenüberbauung der Straße einschließlich der Nebenflächen und Bauzonen vor. Sie ist mit einem vollständigen Verlust der betroffenen Flächen und Funktionen als Fortpflanzungs- und Ruhestätte verbunden. Im vorliegenden Fall liegt die geplante Trasse der B 7 n minimal 140 m vom Vogelschutzgebiet entfernt, so dass keine Inanspruchnahme stattfindet.

Wirkraum (Kritische Schallpegel/Effektdistanzen)

Der Wirkraum umfasst den Bereich, in dem vorhabensspezifische Projektwirkungen Beeinträchtigungen auslösen können. Es handelt sich dabei um betriebsbedingte Auswirkungen, die über die direkte Flächeninanspruchnahme hinaus reichen (z. B. visuelle Störreize, Verlärmung, Zerschneidungseffekte, etc.). Der Wirkraum definiert sich somit über die Reichweite der mit dem Vorhaben verbundenen Störwirkungen.

Für die Artengruppe der Vögel wurden zur Bewertung der negativen Auswirkungen der Straße auf das räumliche Verteilungsmuster von Brutrevieren Orientierungswerte hinsichtlich der Wirkreichweiten ermittelt (vgl. GARNIEL & MIERWALD 2010). Im Ergebnis der Studie wurden 202 Brut-

vogelarten in 5 Brutvogelgruppen eingeteilt. Eine sechste Gruppe umfasst ausschließlich Rastvögel und Überwinterungsgäste. Die 6 Gruppen gliedern sich wie folgt:

- Gruppe 1: Brutvögel mit hoher Lärmempfindlichkeit,
- Gruppe 2: Brutvögel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit,
- Gruppe 3: Brutvögel mit erhöhtem Prädationsrisiko bei Lärm,
- Gruppe 4: Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit,
- Gruppe 5: Brutvögel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (u.a. Brutkolonien),
- Gruppe 6: Rastvögel und Überwinterungsgäste.

Zu der **Brutvogelgruppe 1** gehören Vogelarten, bei denen Lärm der Wirkfaktor mit der größten Reichweite ist (u.a. Rohrdommel). Für diese besonders lärmempfindlichen Vogelarten wurden bereits im Rahmen der Studie „Vögel und Verkehrslärm“ kritische Schallpegel ermittelt. Die **Brutvogelgruppe 2** umfasst Arten, deren Verteilungsmuster an Straßen nicht ausschließlich durch Lärm zu erklären ist, allerdings beeinflussen akustische Reize dennoch die räumliche Verteilung der Neststandorte (u.a. Buntspecht, Schleiereule). Insgesamt ist für diese Gruppe festzustellen, dass mit steigender Verkehrsmenge die Stärke der negativen Effekte der Straße innerhalb der artspezifischen Effektdistanz zunimmt. Die **Brutvogelgruppe 3** setzt sich aus den Arten zusammen, die bei hohem Hintergrundlärm einem erhöhten Prädationsrisiko unterliegen (u.a. Kiebitz, Rebhuhn). In ihrem Fall verdeutlichen sich die lärmbezogenen Gefahrenquellen nicht immer in dem räumlichen Verteilungsmuster ihrer Neststandorte. Bei Vogelarten der Gruppe 3, deren Toleranz gegen Lärm vergleichsweise hoch ist, werden strukturell geeignete Flächen im Umfeld von verkehrsreichen Straßen nicht gemieden, allerdings sind Gefährdungen in entsprechenden Lebensräumen deutlich höher für sie. Zu der **Brutvogelgruppe 4** gehören Vogelarten, deren räumliche Verteilung an Straßen rein anhand von Effektdistanzen beurteilt wird (u.a., Grauammer, Neuntöter). Brutvogelarten dieser Gruppe gehören zu den schwach lärmempfindlichen Arten, an deren Verteilungsmuster der Lärm nur zu einem geringen Anteil beteiligt ist. Die **Brutvogelgruppe 5** umfasst Arten, für die der Lärm am Brutplatz keine Rolle spielt und die kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen aufweisen (Knäken- te, Löffelente). Dies gilt beispielsweise für Zugvögel, die bereits verpaart im Gebiet ankommen, für Vogelarten, die in lauten Kolonien brüten oder die natürlicherweise im Bereich akustisch stark belasteter Bereiche brüten (u.a. Wasserfälle). Als Bewertungsmaßstab wird für diese Arten die artspezifische Fluchtdistanz³ bzw. der koloniespezifische Störradius herangezogen. Rastvögel und Wintergäste sind in der **Gruppe 6** zusammengefasst. Ihr Meidungsverhalten wird ebenfalls anhand der artspezifischen Störradien ermittelt (GARNIEL & MIERWALD 2010).

Da die Stärke des Meidungsverhaltens bei einigen Brutvogelarten auch von der Verkehrsbelastung, d.h. auch vom Lärm bestimmt wird, ist es angemessen, die Stärke des Verkehrs als Bewertungsparameter zu berücksichtigen. Als Klassen wurden folgende Verkehrsmengen definiert:

- bis einschließlich 10.000 Kfz/24h
- 10.001 bis 20.000 Kfz/24h
- 20.001 bis 30.000 Kfz/24h
- 30.001 bis 50.000 Kfz/24h
- > 50.000 Kfz/24h

Insgesamt ist zu berücksichtigen, dass es sich bei den vorgeschlagenen Werten und Schwellen nicht um „Erheblichkeitsschwellen“, sondern um Orientierungswerte handelt, deren Überschreitung eine negative Veränderung des Ist-Zustands auslösen kann. Ob es sich bei der negativen Veränderung um eine erhebliche Beeinträchtigung handelt, ist im Einzelfall zu prüfen (GARNIEL & MIERWALD 2010).

³ Abstand, den ein Tier zu bedrohlichen Lebewesen wie natürlichen Feinden und Menschen einhält, ohne dass es die Flucht ergreift

Wirkreichweiten des Vorhabens

Für das Vorhaben „B 7 n“ liegt die prognostizierte durchschnittliche Verkehrsstärke für den Prognosehorizont 2030 bei 9.000 Kfz/24h (vgl. Unterlage 22.2). Damit ist hinsichtlich der Wirkreichweite die Verkehrsmengenklasse bis einschließlich 10.000 Kfz/24h relevant. In dieser Verkehrsmengenklasse ist es gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht sinnvoll, die kritischen Schallpegel als Beurteilungsmaßstab einzusetzen, da zwischen den einzelnen Fahrzeugen ausreichend Lärmpausen verbleiben, welche eine akustische Kommunikation ermöglichen. Daher werden bei dieser Verkehrsmengenklasse die artspezifischen Fluchtdistanzen bzw. die 100 m-Linie herangezogen, um die negativen Effekte der Straße zu bemessen.

In Tabelle 4 sind für die gebietsrelevanten Arten des SPA die vorhandenen Beurteilungswerte (Effektdistanzen, Fluchtdistanzen) zusammengestellt. Zudem sind die aus der Beurteilungsmethode von GARNIEL & MIERWALD (2010) abgeleiteten Werte für die Abnahme der Habitateignung gemessen vom Fahrbahnrand benannt. Eine ausführliche Darlegung der Methode zur Beurteilung der Abnahmen der Habitatqualität durch visuelle und akustische Störreize durch Straßen ist der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ (GARNIEL & MIERWALD 2010) zu entnehmen.

Tabelle 4: bekannte Wirkreichweiten für die im SPA brütenden, gebietsrelevanten Vogelarten sowie weiterer wertgebender Vogelarten (Angaben und Methodik nach GARNIEL & MIERWALD 2010 und GASSNER et al. 2010) bei einer Verkehrsmenge bis einschließlich 10.000 Kfz/24 h

Vogelart	Gruppe	Krit. Schallpegel u. rel. Höhe über Boden	Effekt- bzw. Fluchtdistanz	Abnahme der Habitateignung bis zur Fluchtdistanz	Abnahme der Habitateig. vom Fahrbahnrand bis 100 m	Abnahme der Habitateig. bis zur Effektdistanz	Bemerkungen / Fluchtdistanz
Blaukehlchen	4	-	200 m	-	20 %	0 %	
Eisvogel	4	-	200 m	-	20 %	0 %	
Neuntöter	4	-	200 m	-	20 %	0 %	empfindlich gegenüber optischen Störungen
Rohrdommel	1	nicht relevant	80 m	100 %	20 %	0 %	
Rohrweihe	5	-	200 m	100 %	-		Fluchtdistanz, optische Signale entscheidend
Schwarzkopfmöwe	5	-	200 m	100 %	-	-	Störradius Kolonie 200 m
Weißstorch	5	-	100 m	-	20 %	-	kein akustisches Werbesignal mit Fernwirkung bekannt, Lärm am Brutplatz unbedeutend

Vogelart	Gruppe	Krit. Schallpegel u. rel. Höhe über Boden	Effekt- bzw. Fluchtdistanz	Abnahme der Habitateignung bis zur Fluchtdistanz	Abnahme der Habitateig. vom Fahrbahnrand bis 100 m	Abnahme der Habitateig. bis zur Effektdistanz	Bemerkungen / Fluchtdistanz
Weitere im Gebiet brütende, wertgebende Vogelarten							
Graumammer	4	-	300 m		20 %	0 %	Art führt aufwendige Singflüge durch
Kiebitz	3	nicht relevant	200 m/ 400 m ⁴		50 % 100 %	25 % 25 %	größter Abstand zu Straßen mit weniger als 10.000 Kfz/24 h bzw. mit Rad- und Fußweg, Parkplatz
Knäkente	5	-	120 m	100 %	-	-	Fluchtdistanz, Paarbildung im Winterquartier bzw. auf dem Zug, Lärm am Brutplatz unbedeutend
Löffelente	5	-	150 m	100 %	-	-	Fluchtdistanz
Schilfrohrsänger	4	-	100 m	-	20 %	0 %	
Schwarzhalstaucher	5	-	100 m	-	20 %	0 %	
Steinschmätzer	4	-	300 m	-	20 %	0 %	

Tabelle 5: bekannte Wirkreichweiten für Rastvögel (Angaben und Methodik nach GARNIEL & MIERWALD 2010)

Vogelart	Gruppe	Störradien	Abnahme der Habitateignung (ohne Fuß- und Radweg)
Kiebitz	6	200 m	75 %
Saatgans	6	300 m	75 %

4.4 Voraussichtlich betroffene Vogelarten bei Realisierung der B 7n

Für die Ermittlung der voraussichtlich betroffenen Vogelarten wurde das gesamte Vogelschutzgebiet einschließlich aller wertgebenden Arten zugrunde gelegt. Eine Beschreibung des detailliert untersuchten Bereichs ist dem Kapitel 2.1 (Übersicht über das Schutzgebiet) zu entnehmen.

Für die Ermittlung möglicher Betroffenheiten werden die vorliegenden Artdaten mit den relevanten Wirkzonen (Lärmreichweiten) verschnitten. Arten, die außerhalb der relevanten Wirkzonen vorkommen, können aufgrund ihrer Nichtbetroffenheit ausgeschlossen werden. Zudem wird eine mögliche Betroffenheit bestehender Funktionsbeziehungen geprüft.

Die Ermittlung der voraussichtlich betroffenen Vogelarten erfolgt artbezogen für alle prüfungsrelevanten Vogelarten.

⁴ Erhöhte Effektdistanz bei Störungen durch Fußgänger- und Radverkehr

Angaben zu den Habitat- und Raumanprüchen, zur Verbreitung sowie zur Gefährdung stammen aus BEZZEL (1985), FLADE (1994) sowie LFULG (2012), Angaben zum Vorkommen der Arten s. Kapitel 2.4 sowie **Unterlage 19.2.2 Blatt-Nr. 2**.

Tabelle 6: Ermittlung der möglichen Betroffenheit von signifikanten Brutvögeln (Arten des Anhangs I der VSchRL sowie weitere wertgebende Brutvogelarten)

Vogelart	Habitat- und Raumanprühe zur Brutzeit/Vorkommen in Sachsen	Gefährdung	Vorkommen im SPA und mögliche Betroffenheit
Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie			
Blaukehlchen (<i>Luscinia svecica</i>)	<p>Brütet hauptsächlich im Bereich nasser Standorte mit Deckung (z.B. verfilzte Altschilfreste, Hochstaudenfluren, dichtes Gebüsch), aber auch in Bereichen mit schütter bewachsenen oder freien Bodenflächen zur Nahrungssuche (z.B. Schlammflächen).</p> <p>Raumbedarf zur Brutzeit: 0,24 – > 2 ha</p> <p>Nahrung: Insekten</p> <p>Nach 1990 liegen für das Blaukehlchen in Sachsen wieder einzelne Brutnachweise vor. Diese stammen aus dem Leipziger Land (Eschefelder Teiche), dem Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet und dem Moritzburger Teichgebiet. Die Gesamtanzahl der Brutpaare in Sachsen wird mit 2 bis 4 angegeben.</p> <p>Der Rückgang ehemaliger Brutareale (zum Beispiel Elster-Pleißeaue, Neißeaue, Elbaue) wird mit Flussregulierungen in Zusammenhang gebracht.</p>	<p>Arealreduktion und –zerstückelung, erhebliche Bestandsschwankungen als Folge menschlicher Eingriffe bzw. das Fortschreiten von Sukzessionsstadien, Nutzungsaufgaben oder Ausfall der Pflegemaßnahmen.</p>	<p>Das Blaukehlchen wurde am südlichen Großen Teich mit einem Brutpaar nachgewiesen (UNB LL 2010). 2011 und 2012 wurde je 1 BP am südlichen Ufer des Ziegelteichs sowie am südwestlichen des Vorwärmers nachgewiesen (LFULG 2015).</p> <p>Darüber hinaus nutzt die Art mit hoher Wahrscheinlichkeit regelmäßig die Eschefelder Teiche als Nahrungs- und Aufenthaltsraum auf dem Herbst- und Frühjahrszug.</p> <p>Das Blaukehlchen besitzt eine vergleichsweise geringe Lärmempfindlichkeit. Die Reichweite der Störwirkungen von Straßen wird im vorliegenden Fall aufgrund der Verkehrsbelegung bis einschließlich 10.000 Kfz/24 h über eine Wirkreichweite von 100 m abgebildet (vgl. Tabelle 4 bzw. GARNIEL & MIERWALD 2010).</p> <p>Die nachgewiesenen Brutvorkommen liegen in den Röhrichtgürteln der Teiche. Das nächstgelegene Brutvorkommen weist eine Entfernung von über 1 km zur geplanten Trasse der B 7 auf. Potenzielle Habitate liegen in minimalen Entfernungen von 570 m. Zwischen der geplanten Trasse und den Röhrichtgürteln der Teiche befinden sich zudem die Ortschaft Eschefeld sowie Obstwiesen und Gärten.</p> <p>Visuelle und akustische Störreize durch die geplante Trasse können daher ausgeschlossen werden. Insgesamt kann mit ausreichender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass auch nach Inbetriebnahme der geplanten B 7 die Röhrichtgürtel weiterhin durch die Art besiedelt werden können. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands des Blaukehlchens ist nicht zu erwarten. Auch werden keine Lebensräume der Art zerschnitten, so dass mit dem Vorhaben keine erhöhte Kollisionsgefahr verbunden ist.</p> <p>Mögliche Betroffenheiten können daher ausgeschlossen werden.</p>

Vogelart	Habitat- und Raumannsprüche zur Brutzeit/Vorkommen in Sachsen	Gefährdung	Vorkommen im SPA und mögliche Betroffenheit
Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	<p>Als Brutplatz benötigt die Art langsam fließende oder stehende Gewässer mit reichem Angebot an Kleinfischen, guten Sichtverhältnissen, Sitzwarten und Abbruchkanten für Nisthöhlen. Brut- und Jagdplatz oft, aber nicht zwingend eng benachbart. Geradliniger Streckenflug niedrig über das Wasser, über Land meist höher.</p> <p>Raumbedarf zur Brutzeit: 0,5 - 3 km Fließgewässerstrecke</p> <p>Der Eisvogel ist vorwiegend im sächsischen Lößhügelland und im angrenzenden nordsächsischen Tiefland lückig verbreitet. Ab 300 Meter ü. NN ist eine Ausdünnung der Brutvorkommen zu verzeichnen, die aufgrund fehlender Brutmöglichkeiten und klimatischer Bedingungen kaum höher als 500 Meter ü. NN reichen.</p> <p>Weiterhin kennzeichnend sind starke Bestandsschwankungen, die durch lang anhaltende strenge Frostperioden hervorgerufen werden (Gesamtbestand in Sachsen 350 bis 500 Brutpaare).</p>	<p>Hauptgefährdungsfaktoren des Eisvogels sind Gewässerverschmutzung (Rückgang an Kleinfischen als Nahrungsquelle) sowie Gewässer- und Uferausbau (u. a. Verlust von Steilwänden) die in der Vergangenheit deutliche Bestandsrückgänge verursacht haben.</p>	<p>Der Eisvogel ist regelmäßiger gewässergebundener Nahrungsgast im SPA. Es liegen aus dem gesamten Teichgebiet mehrere Nachweise einzelner Individuen ganzjährig aus dem Jahr 2005 vor. Zudem wurde die Art auch im Rahmen des Monitorings im Herbst 2006 nachgewiesen. Geeignete Bruthabitate liegen nicht im SPA. Der Eisvogel frequentiert die Teichkette von der Wyhra kommend als Nahrungsgebiet.</p> <p>Die relevante Wirkreichweite des Eisvogels im Bereich des Bruthabitats beträgt 100 m (GARNIEL & MIERWALD 2010). Die minimale Entfernung vom Vorhaben zum Großen Teich Eschefeld, der zu den Nahrungshabitaten der Art zählt, beträgt über 500 m. Bau- und betriebsbedingte Störungen der Art durch Lärm- und Lichtimmissionen können daher ausgeschlossen werden. Auch erfolgt keine Inanspruchnahme oder Querung essenzieller Verbundstrukturen außerhalb des SPA. Auch der Saubach westlich von Eschefeld ist aufgrund seiner Größe und Ausprägung kein geeignetes, potenzielles Nahrungshabitat. Regelmäßig frequentierte Flugrouten über die Trasse hinweg, die ein erhöhtes Kollisionsrisiko nach sich ziehen, sind daher mit dem Vorhaben nicht verbunden.</p> <p>Mögliche Betroffenheiten können daher ausgeschlossen werden.</p>

Vogelart	Habitat- und Raumanprüche zur Brutzeit/Vorkommen in Sachsen	Gefährdung	Vorkommen im SPA und mögliche Betroffenheit
Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	<p>Brütet in halboffenen bis offenen Landschaften mit aufgelockertem Buschbestand und Einzelbäumen, größeren kurzrasigen oder/und vegetationsarmen Flächen mit abwechslungsreicher Krautflur.</p> <p>Raumbedarf zur Brutzeit: < 0,1 – 3 ha</p> <p>Nahrung: Insekten</p> <p>Der Neuntöter ist in Sachsen weit verbreitet und kommt in allen Naturräumen vor, im Erzgebirge bis in Höhenlagen von 900 Meter ü. NN. Seit einigen Jahrzehnten findet jedoch lokal ein allmählicher Bestandsrückgang statt, der auf quantitative und qualitative Beeinträchtigungen des Lebensraums zurückzuführen sein dürfte.</p>	<p>Gefährdung durch Habitatveränderungen v.a. in der Agrarlandschaft (Flurbereinigung, Ausräumung, Waldfragmentierung, Verbrauch von Offenlandflächen, Versiegelung, Intensivierung der Landwirtschaft).</p>	<p>Der Neuntöter nutzt innerhalb des SPA die Gehölzbestände als Brutgebiet. Im Jahr 2005 wurden im Umfeld der Teiche 5 Brutpaare nachgewiesen. 2011 wurden 2 BP im Gebiet erfasst, 2012 waren es 3 Brutpaare (LFULG 2015).</p> <p>Der Neuntöter besitzt eine vergleichsweise geringe Lärmempfindlichkeit. Die Reichweite der Störwirkungen von Straßen wird bei der Art über eine Wirkreichweite von 100 m abgebildet (vgl. Tabelle 4 bzw. GARNIEL & MIERWALD 2010). Die im Rahmen der Sonderuntersuchungen nachgewiesenen Bruthabitate liegen alle in einer Entfernung von mindestens 1 km zur geplanten B 7 n. Größtenteils sind die Brutplätze durch die Ortschaft Eschefeld bzw. Obstwiesen und Gärten visuell von der künftigen Trasse abgeschirmt. Potenzielle Bruthabitate bestehen in strukturierten Gehölzbeständen innerhalb des SPA. Solche befinden sich in minimalen Entfernungen von 300 bis 400 m zum Vorhaben.</p> <p>Eine Minderung der Lebensraumeignung innerhalb bestehender bzw. weiterer potenzieller Bruthabitate des Neuntöters und eine dadurch hervorgerufene Verschlechterung des Erhaltungszustands der Art kann nicht prognostiziert werden. Auch eine Zerschneidung von Brut- und Nahrungshabitaten erfolgt nicht, so dass eine erhöhte Kollisionsgefährdung nicht prognostiziert werden kann.</p> <p>Mögliche Betroffenheiten können daher ausgeschlossen werden.</p>

Vogelart	Habitat- und Raumannsprüche zur Brutzeit/Vorkommen in Sachsen	Gefährdung	Vorkommen im SPA und mögliche Betroffenheit
Rohrdommel (<i>Botaurus stellaris</i>)	<p>Brütet in ausgedehnten Röhrichtbeständen, mehr- bzw. vorjährige Schilfbestände als Deckung notwendig. Tag- und dämmerungsaktiv. Langsame Bewegungen am Boden, Nahrungserwerb langsam pirschend, fliegt flach über Schilfbestände. Reviergesang überwiegend zur Dämmerung.</p> <p>Raumbedarf zur Brutzeit: 2-20 ha</p> <p>Nahrung: Fische, Amphibien, Wasserinsekten</p> <p>Hauptverbreitungsgebiet der Rohrdommel in Sachsen ist das Flachland mit Schwerpunkt im gewässerreichen Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet. Darüber hinaus kommt die Art vereinzelt auch im westsächsischen Tiefland und in Teichgebieten des unteren Hügellandes vor.</p> <p>Der Brutbestand in Sachsen ist starken Schwankungen unterworfen und seit den 1960er Jahren stark rückläufig. Gegenwärtig wird er auf 25 bis 35 Brutpaare geschätzt. Der Gesamtbestand im SPA wird auf max. ein Brutpaar geschätzt.</p>	<p>Starker Rückgang aufgrund von Lebensraumzerstörung durch Entwässerung von Feuchtgebieten.</p> <p>Eine Gefährdung der Art besteht u.a. in einer intensiven Fischereiwirtschaft, einer Beseitigung der Schilf- und Rohrbestände bzw. einem fehlenden Schnitt von sich zu stark verdichtenden Schilfbeständen.</p>	<p>Für die Rohrdommel besteht Brutverdacht in den ausgedehnten Röhrichtzonen am Südufer des Großen Teichs (LFULG 2015). Die minimale Entfernung zwischen Vorhaben und Bruthabitat der Rohrdommel beträgt 500 m. Lärmbelastungen durch das Vorhaben im Bereich der Rohrdommellebensräume können ausgeschlossen werden. Relevante vorhabensbedingte Wirkungen reichen bis in eine Entfernung von 100 m zum Baufeld. Eine mögliche Gefährdung der Brutvorkommen durch Lärmbelastungen können daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Ebenso wenig ist eine erhöhte Kollisionsgefährdung festzustellen. Die Trasse schneidet keine regelmäßig genutzten Flugkorridore der Art.</p> <p>Mögliche Betroffenheiten können daher ausgeschlossen werden.</p>

Vogelart	Habitat- und Raumannsprüche zur Brutzeit/Vorkommen in Sachsen	Gefährdung	Vorkommen im SPA und mögliche Betroffenheit
<p>Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)</p>	<p>Offene Landschaften, eng an Rohrbestände gebunden, Nester bevorzugt in dichten und hohen Schilfbeständen über Wasser, mitunter aber auch in Grünland, Getreidefeldern und Sümpfen. Jagd zur Brutzeit in Rohrgürteln und anschließenden Verlandungszonen.</p> <p>Raumbedarf zur Brutzeit: ab 0,5 ha, Jagdgebiet: > 2- 15 km²</p> <p>Nahrung: Kleinsäuger, Vögel, Amphibien, Fische</p> <p>Die Rohrweihe ist insbesondere im sächsischen Tiefland und den unteren Lagen des Hügellandes verbreitet. Sie gilt als Charakterart der Teichgebiete unterhalb 200 Meter ü. NN. In jüngerer Zeit gibt es zunehmend Brutnachweise aus dem Hügelland bis in die unteren Lagen des Berglandes (bis an die 450 Meter ü. NN).</p> <p>Der Gesamtbestand in Sachsen wird auf 600 bis 900 Brutpaare geschätzt, mit insgesamt steigender Tendenz, regional auch Rückgänge.</p>	<p>Als Gefährdungsfaktoren kommen Zerstörung des Lebensraums, Entwässerung von Feuchtgebieten und intensive Landnutzung in Frage.</p>	<p>Die Rohrweihe brütet in mehreren Brutpaaren regelmäßig im Teichgebiet. Zur Horstanlage nutzt sie die ausgedehnten Röhrlichtzonen der Uferränder. Brutplätze der letzten Jahre befanden sich in den Röhrlichtzonen von Großteich (südliches Schilf), Ziegelteich (westliches Schilf), Neuteich, Straßenteich, Vorwärmer und Streckteich. Im SPA sind bis sechs Brutpaare bekannt; darunter allein in den Röhrlichtzonen des Großteichs drei Horste. In den Jahren 2011 und 2012 wurden jeweils 1 BP im Großteich und im Ziegelteich erfasst.</p> <p>Die bevorzugten Nahrungsräume sind die Teiche selbst, die angrenzenden Grünländereien und Ackerflächen.</p> <p>Nachgewiesene bzw. potenzielle Brutplätze befinden sich in einer minimalen Entfernung von 500 m zum Vorhaben. Zudem sind die Teiche größtenteils durch die Ortslage mit seinen Gärten und Obstwiesen von den Störwirkungen der künftigen Trasse abgeschirmt. Bei einer Fluchtdistanz von 200 m sind daher für die Art keine Betroffenheiten durch das Vorhaben herzuleiten.</p> <p>Zur Nahrungsaufnahme nutzt die Art neben den Teichen auch die umliegenden Acker- und Grünlandflächen. Allerdings gehört die Art aufgrund ihres artspezifischen Jagdverhaltens nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Arten. Sie sucht i.d.R. keine Straßenränder nach Aas ab, sondern meidet Straßen und überfliegt sie in entsprechender Höhe.</p> <p>Betroffenheiten der Art können daher ausgeschlossen werden.</p>

Vogelart	Habitat- und Raumannsprüche zur Brutzeit/Vorkommen in Sachsen	Gefährdung	Vorkommen im SPA und mögliche Betroffenheit
<p>Schwarzkopfmöwe (<i>Larus melanocephalus</i>)</p>	<p>Die Art brütet vor allem im Ostseeküstenbereich, vereinzelt auch im Binnenland an größeren Stillgewässern in der offenen und halboffenen Landschaft (Teiche, Stauseen, Abbaugewässer), häufig in oder in engem Kontakt zu Lach- und Sturmmöwenkolonien. Die Nistplätze finden sich meist auf Inseln und in uferfernen Vegetationszonen in Bereichen mit lückigem, niedrigem bis mäßig hohem Bewuchs. Brutnachweise stammen vorwiegend aus den Monaten Mai und Juni.</p> <p>Raumbedarf zur Brutzeit: Nestabstand 30-150 cm, Aktionsradius bis 70 km</p> <p>Nahrung: Mollusken, Aniliden, Myriapoden, Crustaceae und Kleinsäuger</p> <p>In Sachsen wurde die Art erstmalig 1959 als Durchzügler beobachtet, seit 1980 gibt es mehrere Ansiedlungsversuche und erfolgreiche Bruten. Einzelne aktuelle Brutnachweise existieren aus den Naturräumen Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet (Talsperre Quitzdorf/Neuteich Diehsa), Senftenberg-Finsterwalder Becken und Platten, Königsbrück-Ruhlander Heiden (unter anderem Zschornaer Teiche) und Leipziger Land (beispielsweise Eschefelder Teiche).</p> <p>Die Schwarzkopfmöwe ist mit einem Gesamtbestand von etwa 20 Brutpaaren in der sächsischen Roten Liste der Wirbeltiere als »extrem selten« eingestuft. (LFULG 2012)</p>	<p>Gefährdungen ergeben sich insbesondere durch Wegfall beziehungsweise Beeinträchtigungen der Brutplätze (Inseln).</p>	<p>Seit 1993 brütet die Art unregelmäßig im Eschefelder Teichgebiet, seit 1997 regelmäßig. Genutzt wird die mehrere Hundert Brutpaare umfassende Lachmöwenkolonie der Inseln im Großen Teich. 2004 war dieser trocken gefallen, so dass keine erfolgreichen Bruten nachzuweisen waren. Im April 2006 wurden im südlichen Ziegelteich 7 Exemplare und im April 2007 1 Exemplar nachgewiesen (UNB LL 2010). 2012 erfolgte der Nachweis eines Brutpaares im Großen Teich (LFULG 2015).</p> <p>Zur Nahrungssuche werden die umliegenden Felder genutzt.</p> <p>Die Brutplätze der Schwarzkopfmöwe liegen auf den Inseln des Großen Teichs sowie des Ziegelteichs in Entfernungen von über 500 m zum geplanten Vorhaben. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) beträgt der Störradius um Brutkolonien 200 m. Störungen der Bruthabitats durch bau- und betriebsbedingte Lärm- und Lichtimmissionen können daher mit Sicherheit ausgeschlossen werden.</p> <p>Im Bereich des Galgenbergs nähert sich die geplante Trasse jedoch den Alten Teichfeldern, die als Nahrungshabitat durch die Art genutzt werden. Störungen im Bereich ihrer Nahrungshabitats können daher nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Regelmäßige Querungen der Art flach über die Trasse hinweg sind jedoch nicht zu erwarten, da die Art bei Transferflügen in ausreichenden Höhen über Grund fliegen. Aufgrund des artspezifischen Verhaltens hinsichtlich Flug und Nahrungsaufnahme gehört die Art daher nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Arten. Ein erhöhtes Kollisionsrisiko für die Art kann daher ausgeschlossen werden.</p>

Vogelart	Habitat- und Raumanprüche zur Brutzeit/Vorkommen in Sachsen	Gefährdung	Vorkommen im SPA und mögliche Betroffenheit
Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>)	<p>Der Brutplatz des Weißstorchs liegt auf hohen Strukturen (Gebäudedächer, Schornsteine, Kirchtürme, Masten), seltener auf Holzstöcken oder am Boden. Er bevorzugt offenes Land mit niedriger Vegetation, insbesondere Niederungen mit Feuchtwiesen und Teichen sowie landwirtschaftlich extensiv genutztes Grünland und Viehweiden zur Nahrungsaufnahme.</p> <p>Raumbedarf zur Brutzeit: in guten Gebieten Kolonien, Aktionsraum 4 bis > 100 km²</p> <p>Nahrung: Kleinsäuger (bes. Mäuse), Reptilien, Amphibien, Regenwürmer, Fische, Großinsekten</p> <p>Der Weißstorch ist in Sachsen ein Brutvogel des Flach- und Hügellands. Die Vorkommen reichen bis in Höhenlagen von 500 m ü. NN, gegenwärtig jedoch meist unter 200 m ü. NN (STEFFENS et al. 1998a).</p> <p>In Sachsen weist die Art einen geschätzten Bestand von 350 bis 450 BP auf (STEFFENS et al. 1998b). Im Altenburger und Kohrener Land sind 4-6 BP bekannt (HÖSER et al. 1999)</p>	<p>Gefährdung der Art durch Verschlechterung der Lebensräume in Brutgebieten aufgrund von Intensivierung und Technisierung der Landwirtschaft, Entwässerung und Grundwasserabsenkung, Umwandlung von Grünland in Ackerflächen sowie Verbauung und Zerstückelung von Freiflächen.</p> <p>Zudem kollidieren Weißstörche häufig mit Freileitungen, Fahrzeugen und Schornsteinen</p>	<p>Zur Brutzeit werden die Grünland- und Ackerflächen an den Eschefelder Teichen von den Weißstörchen zur Nahrungsaufnahme aufgesucht, darunter das Feld nördlich des Großen Teichs, die südliche und nordwestliche Wiese am Ziegelteich sowie das Feld südlich des Neuteichs.</p> <p>Niststandorte des Weißstorchs befinden sich nicht innerhalb des SPA. Den Nahrungshabitaten des Weißstorchs innerhalb des SPA nähert sich das geplante Vorhaben bis zu 70 m im Bereich der Alten Teichfelder. Hier können bau- und betriebsbedingte Störungen im Bereich von Nahrungshabitaten des Weißstorchs nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Regelmäßige Querungen flach über das geplante Vorhaben hinweg, die ein erhöhtes Kollisionsrisiko nach sich ziehen würden, sind durch den Weißstorch nicht zu erwarten. Die Flächen, die von der geplanten Trasse gequert werden, werden durch die Art nur sporadisch genutzt. Dies ist zum Beispiel nach einer Wiesenmahd oder nach der Ernte der Fall. Bei den betroffenen Flächen <u>außerhalb</u> des Schutzgebiets handelt es sich um keine essenziellen Nahrungshabitate der Art. Sie sind daher auch nicht Prüfgegenstand der Verträglichkeitsprüfung.</p>

Vogelart	Habitat- und Raumannsprüche zur Brutzeit/Vorkommen in Sachsen	Gefährdung	Vorkommen im SPA und mögliche Betroffenheit
Weitere signifikante Arten der Erhaltungsziele			
Grauammer (<i>Miliaria calandra</i>)	<p>Extensiv genutzte Grünländer verschiedener Nässestufen, Äcker, Ruderalflächen mit einzelner Bäumen, Baumreihen, Einzelbüschen (Singwarte); lückige Bodenvegetation für Nahrungsaufnahme; die Art bevorzugt Magerrasengebiete mit eingestreuten Hecken und Gebüsch, die als Singwarten dienen; die Nähe großer Feldgehölze oder Wälder wird gemieden ebenso intensiv bewirtschaftetes Grünland, benötigt einen freien Überblick über das Revier, Art der offenen Kulturlandschaft</p> <p>Raumbedarf zur Brutzeit: 1,3- > 7 ha</p> <p>Nahrung: Heuschrecken, Käfer, Larven</p> <p>Mit 300 bis 500 Brutpaaren ist der Bestand der Grauammer in Sachsen rückläufig. Vorkommen liegen im Leipziger Land, im Riesaer-Torgauer Elbtal und in Teilbereichen des Lausitzer Heidelandes, der Großenhainer Pflege sowie der Östlichen Oberlausitz</p>	<p>Gefährdung durch Habitatveränderungen v.a. in der Agrarlandschaft (Flurbereinigung, Ausräumung, Waldfragmentierung, Verbrauch von Offenlandflächen, Versiegelung, Intensivierung der Landwirtschaft).</p>	<p>Die Grauammer wurde nicht im Rahmen des regelmäßig stattfindenden Brutvogelmonitorings innerhalb des SPA nachgewiesen (LFULG 2015). Auch existieren keine Nachweise im Rahmen der avifaunistischen Sondergutachten zum geplanten Vorhaben oder sonstige Altnachweise. Nach Datenlage im LFULG (2011) ist auf Ebene der Messtischblattquadanten (Rasterkartierung) ein Brutvorkommen im Zeitraum 2004-2007 möglich (Status B 2, 0-1 Brutpaare).</p> <p>Vorhabensbedingte Wirkungen reichen bis zu einer Entfernung von 100 m zum Fahrbandrand. Innerhalb dieses Wirkraums entlang des Vorhabens bestehen keine potenziell geeigneten Lebensräume für die Art innerhalb des SPA. Somit sind mit dem Vorhaben auch keine Auswirkungen auf das Wiederansiedlungspotenzial der Art im SPA verbunden.</p> <p>Mögliche Betroffenheiten können mit Sicherheit ausgeschlossen werden.</p>

Vogelart	Habitat- und Raumannsprüche zur Brutzeit/Vorkommen in Sachsen	Gefährdung	Vorkommen im SPA und mögliche Betroffenheit
Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	<p>Brütet auf flachen und offenen, baumarmen Flächen mit Vorliebe für Bodenfeuchtigkeit mit geringer Vegetationshöhe im Frühjahr. Bevorzugt auf feuchten Wiesen, Wiesensümpfen aber auch auf Feldern, Viehkoppeln, trockenen Teichböden u. a.</p> <p>Raumbedarf zur Brutzeit: 1-3 ha</p> <p>Nahrung: Kleine Bodentiere</p> <p>Der Kiebitz ist in ganz Sachsen verbreitet mit Ausnahme des Westerzgebirges und der Sächsischen Schweiz. Starke lokale Bestandschwankungen sind typisch. In Sachsen kommen etwa 900 bis 1600 Brutpaare, der Bestand ist rückläufig.</p>	Gefährdet durch Lebensraumzerstörung, insbesondere Entwässerung von Feuchtwiesen.	<p>Im Jahr 2005 wurden 2 Brutpaare und im Jahr 2006 wurde 1 Brutpaar in der Agrarflur südlich des Großen Teichs Eschefeld nachgewiesen (UNB LL 2010). Im Rahmen der avifaunistischen Sonderuntersuchung im Jahr 2007 wurde 1 Brutpaar in der Agrarflur Altes Teichfeld erfasst (BIOPLAN 2007). Im Rahmen des SPA-Brutvogelmonitorings erfolgte in den Jahren 2011 und 2012 kein Brutnachweis (LFULG 2015).</p> <p>Zudem nutzen Kiebitze das SPA regelmäßig als Nahrungs- und Rastgebiete während der Zugzeiten. Dabei werden sowohl die Teiche als auch die Felder und Wiesen im SPA regelmäßig zum Teil auch in größeren Trupps bis 550 Individuen frequentiert.</p> <p>Im Bereich der Alten Teichfelder nördlich des Teichgebiets sind daher Störungen von Rast- und Nahrungsflächen sowie von potenziellen Bruthabitaten möglich.</p> <p>Aufgrund des beobachteten Abstandsverhaltens der Art von Verkehrstrassen sowie dem arttypischen Flugverhalten (Art erreicht relativ schnell ausreichende Höhen größer 4 m, es erfolgen keine bodennahen Transferflüge), gehört der Kiebitz nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Arten. Das Vorhaben ist daher mit keinem erhöhten betriebsbedingten Kollisionsrisiko für die Art verbunden.</p>
Knäkente (<i>Anas querquedula</i>)	<p>Brütet an eutrophen und deckungsreichen Binnengewässern. Zur Zugzeit rastet die Art auf großen, flachen Seen und Überschwemmungsflächen.</p> <p>Raumbedarf zur Brutzeit: <1- >10 ha</p> <p>Nahrung: Wasserpflanzen und -tiere</p> <p>Die Verbreitung des mit 40 bis 60 Brutpaaren in ganz Sachsen geringen Vorkommens liegt vor allem der Oberlausitzer Teichlandschaft und in den Flussauen von Elbe, Mulde, Parthe, Pleiße und Weiße Elster. Der Bestand ist stark rückläufig.</p>	Potenzielle Gefährdung durch Lebensraumzerstörung, insbesondere Entwässerung von Feuchtgebieten.	<p>Für die Art lag 2005 ein Brutverdacht im Großen Teich von Eschefeld vor. In den Jahren 2011 und 2012 liegt ein Brutverdacht im Ziegelteich vor (LFULG 2015). Brutnachweise konnten bisher nicht erbracht werden. Allerdings weisen die Teiche weiterhin eine Eignung als potenzielle Brut- und Nahrungsgebiete sowie auch als Rastgebiete während der Zugzeiten auf.</p> <p>Die Brut-, Rast- und Nahrungshabitate liegen in einer minimalen Entfernung von über 500 m zum geplanten Vorhaben. Die Knäkente weist eine Fluchtdistanz von 120 m auf. Störungen durch das in ausreichender Entfernung liegende Vorhaben können daher mit Sicherheit ausgeschlossen werden.</p> <p>Mögliche Betroffenheiten sind ausgeschlossen.</p>

Vogelart	Habitat- und Raumanprüche zur Brutzeit/Vorkommen in Sachsen	Gefährdung	Vorkommen im SPA und mögliche Betroffenheit
<p>Löffelente (<i>Anas clypeata</i>)</p>	<p>Brütet an eutrophen, flachen Binnengewässern, in Sumpfgebieten und Stauseen.</p> <p>Raumbedarf zur Brutzeit: <1- >10 ha</p> <p>Nahrung: Wasserpflanzen und -tiere</p> <p>In ganz Sachsen sind lediglich 30 bis 40 Brutpaare gemeldet. Diese kommen unterhalb 200 m ü. NN vor. In Ostsachsen brütet der seltene Brutvogel nördlich der Linie Görlitz-Bautzen-Kamenz-Dresden-Großenhain-Riesa und in Westsachsen kommt die Art bei Torgau, Eilenburg, Grimma, Borna, Geithain und Altenburg vor.</p>	<p>Gefährdet durch Lebensraumzerstörung, insbesondere Entwässerung von Feuchtgebieten.</p>	<p>Ein Brutnachweis der Löffelente gelang im Jahr 2011. Im Jahr 2012 wurden 2 BP im Ziegelteich und im Großteich nachgewiesen (LFULG 2015). Die Teiche haben weiterhin eine Eignung als Nahrungsgebiete sowie auch als Rastgebiete während der Zugzeiten.</p> <p>Die Brut-, Rast- und Nahrungshabitate liegen jedoch in einer minimalen Entfernung von über 500 m zum geplanten Vorhaben. Die Löffelente weist eine Fluchtdistanz von 150 m auf. Störungen durch das in ausreichender Entfernung liegende Vorhaben können daher mit Sicherheit ausgeschlossen werden.</p> <p>Mögliche Betroffenheiten sind ausgeschlossen.</p>

Vogelart	Habitat- und Raumanprüche zur Brutzeit/Vorkommen in Sachsen	Gefährdung	Vorkommen im SPA und mögliche Betroffenheit
Saatgans (<i>Anser fabalis</i>)	<p>Die Saatgans zieht zumeist in gemischten Verbänden mit der Blässgans Ende September/Anfang Oktober Richtung Mitteleuropa. Als Schlafplatz sucht die Art größere, möglichst übersichtliche Standgewässer sowie z.T. auch vereiste Wasserflächen oder abgelassene Staubecken auf (STEFFENS, SAEMANN & GRÖSSLER 1998). Die Gewässer werden auch tagsüber zum Baden, Putzen und Schlafen aufgesucht. Als Nahrungsräume nutzen die Gänse v.a. ausgedehnte Feldflächen mit grünendem Wintergetreide sowie abgeerntete Kartoffel-, Rüben- und Maisschläge. Daneben ist die Saatgans aber auch auf Dauergrünland zu finden.</p> <p>Nahrung: Pflanzenteile, auf dem Zug hauptsächlich Gräser, Getreide, Rübenreste etc.</p>	<p>Zerstörung und Entwertung der Lebensräume (Rast-, Nahrungs-, Schlafplätze) mit den für die Art essenziellen Habitatstrukturen.</p> <p>Zerschneidung und Verkleinerung von offenen Landschaftsräumen (v.a. durch Stromfreileitungen, Windenergieanlagen, Straßenbau, Bodenabbau etc.).</p> <p>Störungen und Vergrämung aus Nahrungshabitaten (u.a. durch Freizeitnutzung).</p>	<p>Traditionell werden die Eschefelder Teiche, vor allem der Große Teich von nordischen Gänsen, insbesondere von Saatgänsen als Schlafgewässer genutzt. Daneben stellen die umliegenden großräumigen Ackerschläge zu Zugzeiten regelmäßig frequentierte Nahrungshabitate für die Saat- und auch Blässgänse dar. So konnten im Dezember 2005 in den Teichfeldern nördlich des Großen Teichs bis zu 1.200 nordische Gänse und im Januar 2006 sogar bis zu 1.300 Exemplare erfasst werden.</p> <p>Die als Schlafgewässer genutzten Eschefelder Teiche liegen aufgrund ihrer Entfernung von über 500 m zum geplanten Vorhaben sowie der Abschirmung durch die Ortschaft Eschefeld einschließlich seiner angrenzenden Obstgärten außerhalb möglicher Wirkreichweiten des Vorhabens.</p> <p>Den Rast- und Nahrungsgebieten im Bereich der Alten Teichfelder nähert sich die Trasse bis auf 250 m an. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) liegen die Störradien für rastende Saatgänse bei 300 m. Daher kann es im Bereich der Rast- und Nahrungsgebiete in den Alten Teichfeldern zu bau- und betriebsbedingten Störwirkungen durch das geplante Vorhaben kommen.</p> <p>Die Saatgans gehört jedoch nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Arten, da sie zu Straßen einen Sicherheitsabstand von bis zu 300 m einhält, so dass beim Überfliegen der Trasse bereits ausreichende Höhen erreicht sind. Daher ergibt sich für die Art keine signifikant erhöhte Kollisionsgefahr mit dem fließenden Verkehr.</p>

Vogelart	Habitat- und Raumanprüche zur Brutzeit/Vorkommen in Sachsen	Gefährdung	Vorkommen im SPA und mögliche Betroffenheit
Schilfrohrsänger (<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>)	<p>Brütet in stark verlandeten, nassen, aber nicht im Wasser stehenden Vegetationszonen, die im Sommer trockenfallen können, mit dichter Krautschicht aus Seggen und Gräsern.</p> <p>Raumbedarf zur Brutzeit: < 0,1-0,5 ha</p> <p>Nahrung: Insekten, Spinnen, Schnecken</p> <p>Vorkommen liegen in den Teichgebieten des Flachlandes (Lausitz), Großenhainer Pflege, Düben-Dahlener Heide und vereinzelt im Vogtland, Mulde-Lößhügelland, Westlausitzer Hügel- und Bergland. Bei 150 bis 200 Brutpaaren ist derzeit keine Bestandsänderung festzustellen.</p>	<p>Starker Rückgang aufgrund von Lebensraumzerstörung, insbesondere Entwässerung von Feuchtgebieten.</p>	<p>Geeignete Bruthabitate des Schilfrohrsängers liegen in den Röhrlichtzonen der Eschefelder Teiche. So gab es im Jahr 2005 eine Brutzeitfeststellung im Röhrlichtbestand am südwestlichen Uferbereich des Großen Teichs. 2011 konnten zwei Brutnachweise (Vorwärmer und Ziegelteich) erbracht werden. Für das Jahr 2012 besteht Brutverdacht im Ziegelteich. (LFULG 2015)</p> <p>Der Schilfrohrsänger gehört zu den Arten mit vergleichsweise geringer Lärmempfindlichkeit. Daher ist bei der Art die Effektdistanz von 100 m als Beurteilungswert zugrunde zu legen (vgl. GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Lebensräume liegen weitgehend außerhalb der 100 m – Effektdistanz in Entfernungen von über 500 m. Regelmäßige Flüge über die Trasse hinweg sind aufgrund der Bindung an ihre Habitate nicht zu erwarten. Die geplante Trasse liegt deutlich außerhalb des SPA. Es werden keine Lebensräume der Art zerschnitten.</p> <p>Eine Betroffenheit des Schilfrohrsängers durch das Vorhaben kann daher nicht prognostiziert werden.</p>
Schwarzhalstaucher (<i>Podiceps nigricollis</i>)	<p>Brütet in eutrophen Seen und Teichen mit Rand- und Submersvegetation, auffallend ist die starke Bindung an Lachmöwenkolonien.</p> <p>Nahrung: Wasserinsekten, -larven</p> <p>Mit 350 bis 450 Brutpaaren hat sich der Bestand des Schwarzhalstauchers gegenüber den beginnenden 80er Jahren fast verdoppelt. Die Brutvorkommen liegen in der Lausitzer Niederung, im Lößhügelland unterhalb 300 m ü. NN sowie in jüngerer Zeit auch im unteren Erzgebirge bei 500 m ü. NN. Westlich der Elbe konnten Brutvorkommen nur noch im NSG Eschefeld, in den Kulkwitzer Lachen, im NSG Großhartmannsdorf sowie im TS Pirk nachgewiesen werden.</p>	<p>Gefährdet durch Lebensraumzerstörung, insbesondere Entwässerung von Feuchtgebieten.</p>	<p>Die Art wurde 2005 im Großen Teich Eschefeld als Brutvogel nachgewiesen. 2012 gab es einen Brutnachweis im Großteich (LFULG 2015). Der Schwarzhalstaucher gehört in die Gruppe der nicht lärmempfindlichen Arten. Sowohl für brütende als auch für rastende Individuen ist die Effektdistanz von 100 m als Beurteilungsinstrument heranzuziehen.</p> <p>Die Brut- und Nahrungshabitate der Art im Bereich der Eschefelder Teiche liegen in einer minimalen Entfernung von über 500 m zum geplanten Vorhaben. Bau- und betriebsbedingte Störungen durch das in ausreichender Entfernung liegende Vorhaben können daher mit Sicherheit ausgeschlossen werden.</p> <p>Beeinträchtigungen der Brut- und Nahrungsfunktion im Vogelschutzgebiet können daher nicht prognostiziert werden.</p>

Vogelart	Habitat- und Raumanprüche zur Brutzeit/Vorkommen in Sachsen	Gefährdung	Vorkommen im SPA und mögliche Betroffenheit
Steinschmätzer (<i>Oenanthe oenanthe</i>)	<p>Offenes, übersichtliches Gelände, die bevorzugten Lebensräume der bodenbewohnenden Steinschmätzer sind offene Landschaften, meist trockene und vegetationsarme, steinige Hänge, häufig Tagebaue</p> <p>Raumbedarf zur Brutzeit: < 0,4- > 13 ha</p> <p>Nahrung: Insekten incl. Larven</p> <p>Verbreitung des Brutvogels überwiegend in reicheren Niederungen und Flussauen Nord- und Nordwestsachsens (auch Muskauer Heide); vom Lößhügelland nur vereinzelte Vorkommen. Abnehmender Bestand bei 600 bis 1000 Brutpaaren in Sachsen.</p>	Gefährdet durch Rückgang der Lebensräume u.a. durch Sukzession.	<p>Für die Art liegen keine aktuellen Nachweise innerhalb des SPA vor (LFULG 2007, 2015). Für den Zeitraum Ende der 1990er/ Beginn der 2000er Jahre belief sich die Schätzung für das Teichgebiet Eschefeld lediglich auf 0-1 BP (LFULG 2011). Im Leipziger und im Kohrener Land beschränken sich Vorkommen der Art weitgehend auf ehemalige Tagebaugelände, die den Ansprüchen der Art geeignete Lebensräume bieten. Potenzielle Lebensräume im Wirkraum der B 7 n (Wirkreichweite im vorliegenden Planungsfall bis 100 m) sind nicht vorhanden. Somit sind mit dem Vorhaben auch keine Auswirkungen auf das Wiederansiedlungspotenzial der Art im SPA verbunden.</p> <p>Beeinträchtigungen können daher mit Sicherheit ausgeschlossen werden.</p>
Angaben zu Lebensraum, Verhalten und Gefährdung aus BEZZEL (1985), FLADE (1994), LFULG (2012), Angaben zum Vorkommen der Arten s. Kapitel 2.4 sowie Unterlage 19.2.2 Blatt-Nr. 2			

4.5 Zusammenfassung der möglichen Betroffenheiten von signifikanten Vogelarten

Im Ergebnis der Ermittlung der voraussichtlich betroffenen Vogelarten kann festgehalten werden, dass für einige Vogelarten des Anhangs I der VSchRL sowie für die regelmäßig vorkommenden Zugvogelarten des Artikels 4, Abs. 2 eine Betroffenheit durch das Vorhaben nicht mit ausreichender Sicherheit ausgeschlossen werden kann:

Tabelle 7: Zusammenfassende Darstellung der voraussichtlich betroffenen Vogelarten des SPA „Eschefelder Teiche“

Erhaltungsziel	Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme von Brut- und Nahrungshabitate im SPA	Verlärmung und visuelle Störung von Brutgebieten	Verlärmung und visuelle Störung von Nahrungs- und Rastgebieten innerhalb des SPA	Kollisionsgefahr	mögliche Betroffenheit gegeben
Arten des Anhangs I der VSchRL					
Blaukehlchen	nein	nein	nein	nein	nein
Eisvogel	nein	nein	nein	nein	nein
Neuntöter	nein	nein	nein	nein	nein
Rohrdommel	nein	nein	nein	nein	nein
Rohrweihe	nein	nein	nein	nein	nein
Schwarzkopfmöwe	nein	nein	ja	nein	ja
Weißstorch	nein	nein	ja	nein	ja
Weitere signifikante Arten der Erhaltungsziele					
Grauammer	nein	nein	nein	nein	nein
Kiebitz	nein	ja	ja	nein	ja
Knäkente	nein	nein	nein	nein	nein
Löffelente	nein	nein	nein	nein	nein
Saatgans	nein	nein	ja	nein	ja
Schilfrohrsänger	nein	nein	nein	nein	nein
Schwarzhalstaucher	nein	nein	nein	nein	nein
Steinschmätzer	nein	nein	nein	nein	nein

5 Beurteilung der vorhabenbedingten Beeinträchtigungen

5.1 Beschreibung der Bewertungsmethode

Gemäß § 34 Abs. 1 BNatSchG sind Projekte vor ihrer Zulassung oder Durchführung auf ihre Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen eines Natura 2000-Gebiets zu überprüfen, wenn sie einzeln oder im Zusammenwirken mit anderen Projekten oder Plänen geeignet sind, das Gebiet erheblich zu beeinträchtigen. Ergibt die FFH-VP, dass das Projekt zu erheblichen Beeinträchtigungen des Gebiets in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen führen kann, so ist das Projekt unzulässig. Das folgt aus § 34 Abs. 2 BNatSchG.

Folglich kommt es entscheidend darauf an, wann die Beeinträchtigung von Erhaltungszielen als erheblich zu werten ist. Erhaltungsziele sind entsprechend der Legaldefinition in § 7 Abs. 1 Nr. 9 BNatSchG die in der Natura 2000-Verordnung des Bundeslandes für das jeweilige Natura 2000-Gebiet aufgeführten Ziele zur Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands der in einem FFH-Gebiet vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-RL und der Arten nach Anhang II der FFH-RL.

Für die Erheblichkeit ist allein der günstige Erhaltungszustand der geschützten Vogelarten des Anhangs I der VSchRL und den regelmäßig vorkommenden Zugvogelarten des Art. 4, Abs. 2 der VSchRL das maßgebliche Bewertungskriterium (BVerG, Urteil vom 17.01.2007 – Az. 9 A 20.05 – juris, Rn. 43; EuGH, Urteil vom 11.04. 2013 – Sweetman – C-258/11, EU:C:2013:220, Rn. 32). Zu prüfen ist, ob sicher ist, dass ein günstiger Erhaltungszustand trotz Durchführung des Vorhabens stabil bleiben wird. Alternativ ist es zu prüfen, ob bei Vorliegen eines ungünstigen Erhaltungszustands die Herstellung des günstigen Erhaltungszustands trotz des Vorhabens möglich ist.

Eine Legaldefinition des günstigen Erhaltungszustands findet sich in Art. 1 lit. e) und i) FFH-RL. Die „Stabilität“ ist daher das entscheidende Kriterium für die Bewertung der Erheblichkeit.

Als nicht erheblich im Sinne der FFH-RL können Beeinträchtigungen dann angesehen werden, wenn sie sich nicht „ungünstig“ auf den Erhaltungszustand der Vogelarten des Anhangs I der VSchRL und den regelmäßig vorkommenden Zugvogelarten des Art. 4, Abs. 2 der VSchRL auswirken. Bei einer Störung muss es sich um eine erhebliche Auswirkung handeln (ein bestimmtes Maß an Störung wird toleriert - EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFTEN 2000: S. 25).

5.1.1 Kriterien zur Beurteilung der Erheblichkeit von Beeinträchtigungen

Die Beurteilung der Erheblichkeit der Beeinträchtigungen erfolgt nach „*besten einschlägigen wissenschaftlichen Erkenntnissen*“ (EuGH, Urteil vom 7. September 2004 – C 127/02, Rn. 54). Beurteilungsmaßstab für die Signifikanz einer Beeinträchtigung ist dabei der günstige Erhaltungszustand eines Lebensraumtyps und/oder einer Art. Die Definition des *günstigen Erhaltungszustandes einer Art* nach Art. 1 i (92/43/EWG, FFH-Richtlinie) kann mit Hilfe der folgenden Kriterien abgeleitet werden (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2000: 28):

„...wenn aufgrund der **Daten über die Populationsdynamik** der Art anzunehmen ist, dass diese Art ein lebensfähiges Element des natürlichen Lebensraumes, dem sie angehört, bildet und langfristig weiterhin bilden wird“ (Art. 1, Buchstabe i) der FFH-RL).

Alle Entwicklungen, die zur langfristigen Abnahme der Population der Arten in einem Gebiet führen, können als erhebliche Störungen betrachtet werden (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2000: 28).

„...wenn das **natürliche Verbreitungsgebiet** dieser Art **weder abnimmt** noch in absehbarer Zeit **vermutlich abnehmen wird**“ (Art. 1, Buchstabe i) der FFH-RL).

Alle Geschehnisse, die eine Reduzierung des Verbreitungsgebietes einer Art bewirken oder das Risiko einer solchen Reduzierung erhöhen, sind als erhebliche Störungen zu betrachten (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2000: 29).

„...wenn ein **genügend großer Lebensraum vorhanden** ist und wahrscheinlich weiterhin vorhanden sein wird, um langfristig das Überleben der Populationen dieser Art zu sichern“ (Art. 1, Buchstabe i) der FFH-RL).

Alle Entwicklungen, die zur Verringerung der Größe des Lebensraumes für die Arten in einem Gebiet beitragen, können als erhebliche Störungen eingestuft werden (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2000: 29).

Für die Vogelarten des Anhangs I der VSchRL steht dabei die Erhaltung ihrer Lebensräume im Vordergrund, „...um ihr Überleben und ihre Vermehrung in ihrem Verbreitungsgebiet sicherzustellen“ (Art. 4 Abs. 1 VSchRL).

Als nicht erheblich im Sinne der FFH-RL können Beeinträchtigungen dann angesehen werden, wenn sie sich nicht „ungünstig“ auf den Erhaltungszustand der Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie oder der Arten der Vogelschutzrichtlinie auswirken bzw. sichergestellt ist, dass in Anlehnung an Anhang II der FFH-Richtlinie:

- keine nachhaltige Gefährdung des Reproduktionserfolgs zu erwarten ist,
- keine gravierenden Veränderungen der Populationsgröße eintreten können,
- die Erhaltung wichtiger Habitatilemente und deren Wiederherstellungsmöglichkeiten nicht verhindert werden,
- die Dauer, Intensität und Dynamik der Auswirkungen nicht nachhaltig sind,
- keine hohe Empfindlichkeit der maßgeblichen Bestandteile des SPA bzgl. Störungen vorhanden ist,
- die für ein langfristiges Überleben notwendigen Raumbewegungen aufrechterhalten werden.

Für die Arten der Vogelschutzrichtlinie gilt: Je bedeutsamer und gefährdeter eine Art, je höher die Auswirkungsintensität und je bedeutender die Funktion des betroffenen Habitats innerhalb des untersuchten Bereichs ist, umso eher kann eine mögliche Beeinträchtigung erheblich sein.

5.1.2 Wirkungen der Beeinträchtigungen

5.1.2.1 Störung durch Verlärmung, visuelle Störreize, Beunruhigung

Eine bewertungsrelevante Störung setzt voraus, dass eine Einwirkung auf das Tier erfolgt, die von diesem als negativ wahrgenommen wird. Die Störung wirkt sich unmittelbar auf das betroffene Individuum aus. Als mögliche Reaktionen finden Beunruhigungen mit Folgen wie Flucht oder Meidung der betroffenen Bereiche statt. Veränderungen, welche von den Tieren nicht wahrgenommen werden können, stellen keine Störung dar (RUNGE et al. 2010).

Vorliegend werden solche Störungen als relevant betrachtet, die sich möglicherweise erheblich auf die Schutz- und Erhaltungsziele auswirken. Potenziell sind Störquellen wie Lärm, Beunruhigung, visuelle Störreize und Licht mit ihren Parametern Intensität, Dauer und Wiederholung zu betrachten. In der relativ jungen Disziplin der Störökologie wird von verschiedenen exogenen Reizen ausgegangen, die erst dann als Störung gelten, wenn sie eine für das Individuum wahrnehmbare Schwelle übersteigen.

Unter dem Begriff „Störung“ im engeren Sinne werden in der Regel verschiedene anthropogene Einflüsse (z.B. Jagd, Erholungsaktivitäten, Verkehr etc.) zusammengefasst.

Störung unterbricht oder verändert andere (lebenswichtige) Aktivitäten wie Nahrungsaufnahme, Nahrungssuche, Sich-Putzen, Brüten, Füttern oder andere Aktivitäten im Zusammenhang mit der Fortpflanzung sowie Abläufe in der Entwicklung von Tieren oder auch ihr Ruhen. Störungen sind äußere Einwirkungen und kosten das Tier Energie und/oder Zeit. Die Auswirkungen von Störungen hängen von den Erfahrungen der betroffenen Arten ab. So ist die Störungsempfindlichkeit von Arten örtlich und zeitlich verschieden ausgebildet und beruht in der Regel in seinem tatsächlichen Ausmaß auf Erfahrung und Lernen. (REICHHOLF 2001: 11ff) Tiere können Störreize z.B. mit Gefahrenquellen assoziieren (z.B. Schüsse mit dem Tod eines Artgenossen als negative Konsequenz). Bedeutend sind

dabei der Informationsinhalt des Reizes sowie die individuellen Erfahrungen des betroffenen Tieres. Bei vielen Arten ist eine Gewöhnung an bestimmte Störungen feststellbar, wenn diese sich häufig wiederholen und ihnen negative Konsequenzen fehlen (BERGMANN & WILLE 2001).

Die Intensität von Störungen lässt sich nach REICHHOLF (2001: 12) anhand der Reaktionen gliedern in:

- **erhöhte Aufmerksamkeit** (= Ablenkung von anderen Aktivitäten oder Störung der Ruhe)
- **Ausweichreaktionen** (sofern räumlich möglich und störungsfreie Stellen zu erreichen sind)
- **Fluchtreaktionen** bedeuten das Verlassen der Stelle (Brutplatz, Ort der Ruhe oder der Nahrungssuche mit der Folge mehr oder weniger langer Abwesenheit oder gänzlichem Verlassen des Gebietes)
- **Wegbleiben** ist die stärkste Form der Auswirkungen von Störungen, da sie den Verlust von Lebensmöglichkeiten bedeutet.

Störreize mit einer hohen Intensität, Frequenz und /oder Dauer können zu einer nachhaltigen Abnahme der Fitness eines Individuums bzw. einer Population führen (höhere Mortalitätsraten, geringere individuelle Lebenserwartung, abnehmender Reproduktionserfolg).

In Bezug auf die verkehrsbedingt hervorgerufenen Störwirkungen ergaben Studien zu Vögeln und Verkehrslärm (GARNIEL et al. 2007, GARNIEL & MIERWALD 2010), dass nur bei wenigen Vogelarten der Verkehrslärm maßgeblich für die geringere Besiedlung der straßennahen Bereiche verantwortlich ist. Diese Arten werden als lärmempfindlich eingestuft. Der Straßenverkehr, der mit zunehmender eine mehr oder weniger kontinuierliche Lärmkulisse bildet, kann Gesänge und Rufe der Vögel maskieren, die eine Bedeutung für Partnerfindung, Kontaktfunktion und Revierverteidigung besitzen. Auch die Gefahrenwahrnehmung und Nahrungssuche kann durch den kontinuierlichen Verkehrslärm stark eingeschränkt werden (GARNIEL & MIERWALD 2010).

Bei einem Großteil der Arten sind andere Wirkfaktoren (z. B. optische Störungen, Schneisen- oder Kulissenwirkung, Kollisionen) entscheidend, deren Einfluss mit der Verkehrsmenge nicht zunimmt (GARNIEL et al. 2007).

Zu den baubedingten, also zeitlich begrenzten Störwirkungen liegen aktuell nur sehr wenige zoologische Untersuchungsergebnisse über die Auswirkungen von Baumaßnahmen an Verkehrswegen vor. Mitte der 90er Jahre wurde im Rahmen einer Ausbaustrecke der Bahn eine Begleituntersuchung zur Ermittlung der baubedingten Auswirkungen auf die Tierwelt vorgenommen (vgl. hierzu ARSU 1998). Die Begleituntersuchung zur Ermittlung von baubedingten Störeinflüssen u. a. auf Vögel weisen als Hauptstörungsquelle sich bewegende Menschen, sich bewegende Fahrzeuge in Verbindung mit optisch wahrnehmbaren Menschen und plötzliche laute Geräusche aus. Für nachtaktive Arten kann danach auch andauernder nächtlicher Lärm in Verbindung mit Menschen und Maschinen als Vertreibungsursache angenommen werden. Deutlich geringere Störungen verursachten dagegen die auf der Anlage durchgeführten Arbeiten (u.a. Rammarbeiten) (ARSU 1998).

5.1.3 Definition des Beeinträchtigungsgrads

Die Erheblichkeit der Beeinträchtigung einer Vogelart kann erst in der Zusammenschau der verschiedenen Wirkungen des Vorhabens und nach Berücksichtigung von kumulierenden Wirkungen von anderen Plänen und Projekten beurteilt. Die Anwendung einer zweistufigen Skala erheblich vs. nicht erheblich für einzelne Wirkungen ist deshalb nicht sachgemäß. Deshalb wird in der vorliegenden Unterlage die Intensität von einzelnen Wirkungen als Zwischenschritt nach einer sechsstufigen Bewertungsskala eingestuft (vgl. Tabelle 8 und Tabelle 9). Das Ergebnis der FFH-VP wird, wie von der Rechtsprechung verlangt, mit der zweistufigen Skala erheblich/ nicht erheblich ausgedrückt. Dabei entsprechend die Beeinträchtigungsgrade „keine Beeinträchtigung“, „geringe Beeinträchtigung“ und „noch tolerierbare Beeinträchtigung“ einer nicht erheblichen Beeinträchtigung, während die drei übrigen Grade „hoch“, „sehr hoch“ und „extrem hoch“ erhebliche Beeinträchtigungen charakterisieren. Die Unterscheidung von verschiedenen Beeinträchtigungsgraden unterhalb der Erheblichkeitsschwelle ist für die Transparenz der Bewertung von Kumulationseffekten von hoher praktischer Relevanz.

Da Vögel in ihren Brut-, Nahrungs- oder Rastgebiet i.d.R. jeweils unterschiedliche Reaktions- und Belastungsschwellen haben, und sich dadurch Vorhabenswirkungen unterschiedlich auf den jeweiligen Erhaltungszustand der betroffenen Art auswirken können, liegt für jeden Funktionsbereich (Brut bzw. Nahrung und Rast) eine eigene Bewertungsskala zu Grunde.

Tabelle 8: Differenzierungsskala zur Ermittlung des Beeinträchtigungsgrades von Brutplätzen und der Stufe der Erheblichkeit hinsichtlich der Reproduktionsfunktion der betroffenen Art im Schutzgebiet

Stufe	Beeinträchtigungsgrad	Erläuterung zum Beeinträchtigungsgrad	Skala der Erheblichkeit
5	extrem hoch	nahezu vollständiger Verlust der Bruthabitate durch Überbauung, Aufgabe der Brutplätze durch sehr starke Lärmbeeinträchtigungen / Verlust der Funktion als Brutgebiet durch sehr hohe Zunahme des Störungsspiegels, bei lärmempfindlicheren Arten kann es bereits bei niedrigeren Lärmpegeln zu einem vollständigen Verlust des Lebensraums kommen.	erheblich
4	sehr hoch	Die Beeinträchtigung löst qualitative Veränderungen aus, die eine Degradation des Habitats der Vogelart einleiten kann. Verschlechterung wesentlicher Habitatqualitäten mit negativer Rückkoppelung auf den Bestand bzw. den Reproduktionserfolg der Art im Schutzgebiet. Vollständige Zerschneidung bzw. Fragmentierung von Lebensräumen. Austauschbeziehungen zwischen den Teillebensräumen nahezu vollständig unterbrochen. In Abhängigkeit der Empfindlichkeit der Art ist bereits ab Lärmemissionen von 58 dB(A) der Verlust von Bruthabitaten durch Aufgabe möglich, zudem kann es zu einer Abnahme der Brutdichte kommen.	
3	hoch	Die für die Brut geeigneten Habitatflächen einer Art liegen zum überwiegenden Teil innerhalb hoher Wirkintensitäten, ein Ausweichen in benachbarte Gebiete ist aufgrund der dichten „Nischenbesetzung“ sowie einer innerartlichen Konkurrenz nicht möglich. Die Habitatqualität in potenziellen Bruthabitaten wird so stark beeinträchtigt, dass eine (Wieder-)Ansiedlung nicht oder nur teilweise zu erwarten ist. Zerschneidung bzw. Fragmentierung von Lebensräumen. Austauschbeziehungen zwischen den Teillebensräumen stark gestört.	
2	noch tolerierbar	geringfügige quantitative und qualitative Verschlechterung am Brutplatz durch zusätzliche Lärmbelastungen, die Brutfunktion bleibt erhalten, im Gebiet verbleiben bei zeitlich begrenzten Störungen ausreichend große, unbeeinträchtigte Teilräume. Unterbrechung von Austauschbeziehungen bzw. Flugbewegungen von untergeordneter Bedeutung. Die wichtigen Flugbewegungen und Austauschbeziehungen zwischen Teillebensräumen werden nicht beeinträchtigt. Die Voraussetzungen zur langfristigen Sicherung bzw. Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustands bleibt vollständig gewahrt.	

Stufe	Beeinträchtigungsgrad	Erläuterung zum Beeinträchtigungsgrad	Skala der Erheblichkeit
1	gering	Beeinträchtigungen zeitlich begrenzt und räumlich in ausreichender Reichweite zum Brutplatz, die punktuelle Betroffenheit eines Teilbereiches löst keinerlei negative Entwicklungen in anderen Teilen des Schutzgebietes aus. Die Voraussetzungen zur langfristigen Sicherung bzw. Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustandes bleiben vollständig gewahrt.	nicht erheblich
0	keine Beeinträchtigung	Brutplatz bleibt in vollem Umfang und voller Leistungsfähigkeit erhalten. Es erfolgen keine Beeinträchtigungen. Eine Berücksichtigung in der Kumulationsbetrachtung entfällt.	

Tabelle 9: Differenzierungsskala zur Ermittlung des Beeinträchtigungsgrades von Nahrungs- und Rastplätzen und der Stufe der Erheblichkeit hinsichtlich der Rast- und Nahrungsfunktion der betroffenen Art im Schutzgebiet

Stufe	Beeinträchtigungsgrad	Erläuterung zum Beeinträchtigungsgrad	Skala der Erheblichkeit
5	extrem hoch	Inanspruchnahme der Nahrungs- und Rastgebiete durch das geplante Vorhaben. Nahezu vollständiger Verlust bzw. Entwertung der Gebiete durch sehr hohe Lärmbelastung bzw. starke visuelle Störreize.	erheblich
4	sehr hoch	Beeinträchtigungen der Nahrungs- und Rastgebiete durch Lärm und visuelle Störreize, die in größeren Bereichen zu einer Aufgabe der Flächen führen/Funktionsverlust.	
3	hoch	Störung der Nahrungs- und Rastgebiete von Arten, die mit einer deutlichen Abnahme der nutzbaren Flächen verbunden ist.	
2	noch tolerierbar	Beeinträchtigungen durch Lärm und visuelle Störreize von Teilen der Rast- und Nahrungsflächen. Die mögliche Nutzung der überwiegenden Teile der Flächen bzw. der Erhalt der Nahrungs- und Rastfunktion bleiben jedoch in ausreichendem Umfang gewährt. Ein Ausweichen auf benachbarte Flächen ist zudem möglich.	nicht erheblich
1	gering	Die Störungen der Rast- und Nahrungsgebiete sind zeitlich begrenzt. Nach Beendigung der Bautätigkeiten sind die Rast- und Nahrungsgebiete wieder uneingeschränkt nutzbar. Temporäre Ausweichgebiete sind in räumlichem Bezug ausreichend vorhanden.	
0	keine Beeinträchtigung	Relevante Nahrungs- und Rastgebiete bleiben in vollem Umfang erhalten. Es erfolgen keine Beeinträchtigungen. Eine Berücksichtigung in der Kumulationsbetrachtung entfällt.	

5.2 Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigungen für die signifikanten Vogelarten des SPA „Eschefelder Teiche“

Die Beschreibung der Artcharakteristik beinhaltet Aussagen zur Phänologie bzw. des Lebenszyklus der Art. Die Angaben hierfür sind aus der Fachliteratur entnommen. Zudem erfolgt – soweit vorhanden – eine Abbildung einer Zeittafel für die jeweilige Art nach FÜNFSTÜCK et al. (2010). Die Farbuweisung bzw. die Symbole sind in Abbildung 4 erläutert.

Anwesenheit	keine Farbe	nicht anwesend
	helles Gelb	sporadisch anwesend (unregelmäßig oder nur lokal begrenzt)
	dunkles Gelb	regelmäßig anwesend
Durchzug	keine Farbe	nicht anwesend
	helles Rot	sporadisch durchziehend (unregelmäßig oder nur lokal begrenzt)
	dunkles Rot	regelmäßig durchziehend
	Kreuz	typischer Zeitpunkt der Durchzugsmaxima
Brutzeit	keine Farbe	keine Brutzeit
	helles Grün	erste/letzte Bruten (oft nur lokal begrenzt)
	dunkles Grün	regelmäßige und hauptsächliche Brutzeit
	Kreuz	typischer Zeitpunkt, zu dem erste Junqvögel auftreten
postjuv. Mauser (Mauser zum Ablegen des Jugendgefieders)	keine Farbe	außerhalb der Mauserzeit
	helles Blau	früheste/späteste regelmäßige Mausertermine
	dunkles Blau	Hauptmauserzeit
Teil-/Vollmauser (verschiedene Mausertypen)	keine Farbe	außerhalb der Mauserzeit
	helles Blau	früheste/späteste regelmäßige Mausertermine
	dunkles Blau	Hauptmauserzeit
Vollmauser (Mauser einschl. Schwung- und Steuerfedern)	keine Farbe	außerhalb der Mauserzeit
	helles Blau	früheste/späteste regelmäßige Mausertermine
	dunkles Blau	Hauptmauserzeit
Anwesenheit, Durchzug und Brutzeit sind zweizeilig angelegt und – soweit nennenswerte Unterschiede bestehen und die Datenlage ausreichte – für den nördlichen (obere Zeile) und den südlichen (untere Zeile) Teile Mitteleuropas getrennt dargestellt.		

Abbildung 4: Erläuterungen der Zeittafeln zur Phänologie bzw. zum Lebenszyklus der Vögel
(Quelle: FÜNFSTÜCK et al. 2010)

5.2.1 Berücksichtigung der Vorbelastungen durch das bestehende Straßen- und Wegenetz

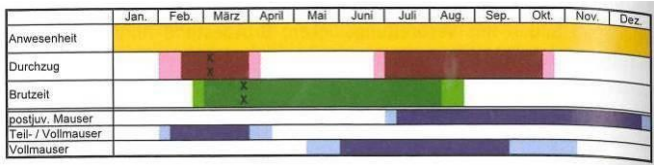
Die bestehende B 7 quert das Vogelschutzgebiet südlich der Eschefelder Teiche. Aufgrund der relativ geringen Verkehrsbelegung von 3.700 Kfz/24 ha, spielt der von der B 7 ausgehende Verkehrslärm selbst für die lärmempfindlichen Arten nur eine untergeordnete Rolle. Daher sind für die Darstellung der Vorbelastung die Effekt- bzw. Fluchtdistanzen nach GARNIEL & MIERWALD (2010) relevant. Nördlich der Eschefelder Teiche liegt die K 7990, die Eschefeld und Frohburg verbindet.

Am nördlichen Ortsausgang von Eschefeld führt eine baumbestandene Gemeindeverbindungsstraße Richtung Benndorf. Diese wird wenig durch land- und forstwirtschaftlichen Verkehr frequentiert, so dass die Störwirkungen durch den Fahrzeugverkehr relativ gering sind. Die gleichzeitige Nutzung der Straße durch Fußgänger/Radfahrer kann dagegen für einige Arten (z.B. Kiebitze, rastende Gänse) eine höhere Störwirkung entfalten (Effektdistanz von 400 m, bis 100 m vollständiger Verlust der Eignung als Bruthabitat). Die geschlossenen beidseitigen Baumreihen entlang der Gemeindeverbindungsstraße bedingen bei im Offenland brütenden Arten ein gewisses Meidungsverhalten. Rastvögel halten von vertikalen Elementen, die den Horizont versperren, einen Sicherheitsabstand ein (GARNIEL & MIERWALD 2010). Hier kann von einem Abstandsverhalten von 60 -100 m ausgegangen werden (u.a. GLUTZ v. BLOTZHEIM 2001).

5.2.2 Kiebitz

Nachfolgend werden die mit dem Vorhaben verbundenen Beeinträchtigungen des Vorhabens auf das Erhaltungsziel „Kiebitz“ beschrieben und bewertet.

Tabelle 10: Beschreibung und Bewertung der bau- und betriebsbedingten Beeinträchtigungen des Kiebitzes

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
1. Schutz und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> Anhang I VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt	Rote Liste Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland (Kat. 2) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen (Kat. 1)
2. Charakterisierung und Vorkommen	
<p>Der Kiebitz bevorzugt flache, offene, baumarme Standorte mit fehlender oder kurzer Vegetation, z.B. Grünland, Äcker, Hochmoore, Heideflächen, mitunter auch Flugplätze, Schotter- und Ruderalflächen und abgelassenen Teiche. Brutplätze bilden möglichst flache und weithin offene, baumarme, wenig strukturierte Flächen ohne Neigung mit fehlender oder kurzer Vegetation zu Beginn der Brutzeit. Auch während des Jungenvorführens ist niedrige Vegetation von entscheidender Bedeutung. Ihre tolerierte Höhe wächst mit abnehmender Dichte der Einzelpflanzen, wobei pflanzensoziologische Aspekte eine untergeordnete Rolle spielen. Für die Biotopwahl im Frühjahr, wenn die Endhöhe der Vegetation noch nicht erkennbar ist, scheint die Bodenfarbe ausschlaggebend: schwarze oder braune bis graugrüne Flächen werden lebhaft grünen vorgezogen. Dabei besitzt die Art eine Vorliebe für Bodenfeuchtigkeit, die jedoch ist diese im Zusammenhang mit den differenzierten Ansprüchen an die Vegetationshöhe zu verstehen. Auf anmoorigen Stellen, Überschwemmungsflächen oder staunassen Böden ist die Vegetationshöhe im Frühjahr geringer als auf Kunstwiesen. Wirtschaftliche Eingriffe, wie Mähen von Wiesen, Weidebetrieb, Bearbeitung von Ackerland, können daher durch ihren Einfluss auf die Vegetationshöhe fehlende Bodenfeuchtigkeit bis zu einem gewissen Grad ersetzen, vor allem wenn Bodenbearbeitung die Erreichbarkeit der Nahrung fördert und die Härte trockener Böden dadurch kompensiert wird. Nahrungsflächen können jedoch auch außerhalb der Nestumgebung liegen. Vor allem auf dünner besiedelten Flächen tendieren Kiebitze häufig zu gruppenweisem Brüten, so dass „Kolonien“ entstehen können. (GLUTZ v. BLOTZHEIM 2001) Der Kiebitz gilt als Bodenbrüter und ist überwiegend tagaktiv. Die Neststandorte befinden sich an einer leicht erhöhten, kahlen bis spärlich bewachsenen, trockenen Stelle (SÜDBECK et al. 2005). Die Hauptbrutzeit reicht von März bis Mitte August (BAUER et al. 2005a). Die Art besitzt eine durchschnittliche Ortstreue bis hohe Nistplatztreue (BMVBS 2008). Die Nahrungsaufnahme erfolgt auf dem Boden oder durch Bohren in den obersten Bodenschichten (BAUER et al. 2005a).</p>	
 <p>Anwesenheit, Durchzug und Brutzeit des Kiebitzes (Quelle: Fünfstück et al. 2010)</p>	

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

2.2 Gefährdungsursachen und Empfindlichkeit

Gefährdung der Art durch Trockenlegung von Feuchtländern, Intensivierung der Landwirtschaft, insbesondere Anbau von Wintergetreide, Vorverlegung der Mahd und Eutrophierung sowie Einsatz von Umweltchemikalien (BAUER et al. 2005a).

Fluchtdistanz nach FLADE (1994): 30-100 m.

Effektdistanz ggf. Fluchtdistanz nach GARNIEL & MIERWALD (2010): Brutvogel der Gruppe 3, Effektdistanz 200/400 m, kritischer Schallpegel 55 dB(A)_{tags} in 1 m Höhe ab Verkehrsmengen über 20.000 Kfz/24 h, zwischen 10.001 und 20.000 Kfz/24 h wird eine Minderung der Habitatsignung von 50 % in den ersten 100 m und von 25 % von 100 m bis zur Effektdistanz (hier: 200 m, da kein Fußgänger- und Radverkehr).

2.3 Verbreitung

Der Kiebitz ist ein lückenhaft verbreiteter Brutvogel in Sachsen. Von den ehemals nahezu flächendeckenden Vorkommen sind heute nur noch Verbreitungseinseln übrig. Die Art besiedelt alle offenen Landschaften, meidet jedoch gewässerarme Lössgebiete und fehlt in walddominierten Gebieten. Der höchstgelegene Brutplatz wurde mit 850 m ü. NN im westlichen Erzgebirge aufgefunden (STEFFENS et al. 2013). In Sachsen weist die Art einen geschätzten Bestand von 400 bis 800 BP auf (STEFFENS et al. 2013).

2.4 Bestandssituation im SPA/ Nachweise im Wirkraum des Vorhabens

Brutnachweise des Kiebitzes aus dem Jahr 2016 liegen nicht vor. (MAURITIANUM 2016)

Im Jahr 2005 und 2006 wurden je 1 Brutpaar in der Agrarflur südlich des Großen Teichs Eschefeld nachgewiesen. Im Rahmen der avifaunistischen Sonderuntersuchung im Jahr 2007 wurde 1 Brutpaar in der Agrarflur „Altes Teichfeld“ erfasst, in einer Entfernung von ca. 500 m zum geplanten Vorhaben (BIOPLAN 2007). Im Rahmen des SPA-Brutvogelmonitorings in den Jahren 2011 und 2012 (LFULG 2015) sowie im Rahmen der Kartierung von 2010 (KIPPING 2010) erfolgten keine Brutnachweise.

Daneben nutzen Kiebitze das SPA regelmäßig als Nahrungs- und Rastgebiete während der Zugzeiten. Dabei werden sowohl die Teiche als auch die Felder und Wiesen im SPA regelmäßig zum Teil auch in größeren Trupps bis 550 Individuen frequentiert. Am 25.10.16 und 27.02.17 überflogen jeweils 2 Kiebitztrupps mit 160 bzw. 9 Individuen das Untersuchungsgebiet. 2016/ 17 konnten keine im Gebiet rastenden Kiebitze festgestellt werden. (WEBER 2017).

3. Ermittlung und Bewertung der Beeinträchtigungen

Konflikt-Nr. B 1.1 Gefahr der baubedingten Störungen von Bruthabitaten des Kiebitzes durch Lärm und visuelle Störreize

Beschreibung der Beeinträchtigung:

Das Baufeld der geplanten Trasse der B 7n verläuft nördlich von Eschefeld in einem Abstand von minimal 130 m zum SPA. Kiebitze bevorzugen weithin offene, baumarme und wenig strukturierte Flächen und halten daher i.d.R. einen Abstand zu Vertikalstrukturen von 60 bis 100 m. Aufgrund der vorgelagerten Gehölzreihe entlang der Gemeindeverbindungsstraße (GVS) von Eschefeld nach Benndorf beginnen die für den Kiebitz geeigneten, potenziellen Lebensräume innerhalb des SPA in einer minimalen Entfernung von 240 m vom Vorhaben. Eine weitere Vorbelastung besteht in Form des vorhandenen Wegenetzes, das insbesondere durch Fußgänger und Radfahrer genutzt wird. Diese rufen höhere Störwirkungen bei brütenden Kiebitzen hervor als fließender Fahrzeugverkehr (unter 20.000 Kfz/24h). Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) ist entlang von begangenen bzw. mit dem Fahrrad befahrenen Wegen in den ersten 100 m von einem 100 % Habitatverlust auszugehen. Störwirkungen, die sich in einer Minderung der Habitatsignung um 25 % widerspiegeln, reichen bis 400 m.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

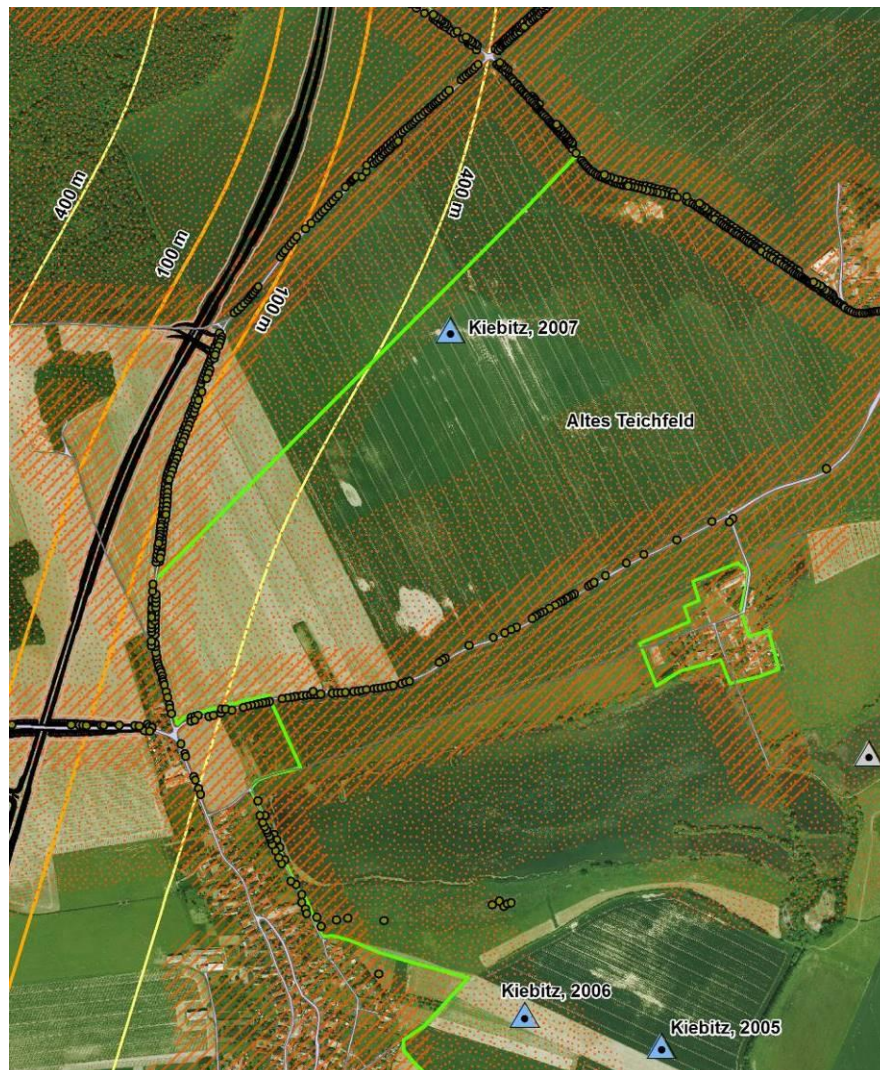


Abbildung 5: Darstellung der vorbelasteten Bereiche (100 m entlang der GVS vollständiger Habitatverlust (rot schraffiert), Beeinträchtigungen bis 400 m rot gepunktet). In grün ist die SPA-Grenze dargestellt.

Durch die Bautätigkeiten kommt es daher zu visuellen und akustischen Störungen innerhalb der Randbereiche des Alten Teichfeldes. Diese liegen jedoch innerhalb der vorbelasteten Bereiche. Zusätzliche Störwirkungen entstehen dagegen durch eine höhere Bewegungsunruhe auf der Baustelle im Vergleich zu der vereinzelt befahrenen Gemeindeverbindungsstraße. Aufgrund der diskontinuierlichen Störreize und insbesondere auch durch die ungerichteten Bewegungen von Menschen auf der Baustelle kann es zu einer Minderung der Lebensraumeignung in den baustellennahen Bereichen des Alten Teichfeldes kommen.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Bewertung der Beeinträchtigung:

Die Bautätigkeiten begrenzen sich auf eine bis maximal zwei Brutperioden des Kiebitzes. Nach ARSU (1998) mieden brütende Kiebitze während der Bauarbeiten an einer Bahnstrecke im Offenland Bereiche bis 300 m vom Baufeld vollständig. Beeinträchtigungen sind jedoch bis zu einer Entfernung von 400 m⁵ zum Baufeld feststellbar (GARNIEL & MIERWALD 2010). Betroffen davon sind Randbereiche des Teichfeldes. Die zusätzlichen Beeinträchtigungen liegen jedoch in bereits vorbelasteten Bereichen. Die zentralen, ungestörten Bereiche, in denen der Brutplatz 2007 nachgewiesen werden konnte, liegen außerhalb der baubedingten Wirkreichweiten des Vorhabens B 7n.

Aufgrund der zeitlichen Beschränkung der Bautätigkeiten sowie des ausreichend großen, verbleibenden Flächenpools innerhalb des SPA zur Auswahl eines geeigneten Brutplatzes sind die Auswirkungen auf die Brutplatzfunktion der Art im SPA von einer geringen Beeinträchtigungsintensität. Eine Abnahme der Brutplatzfunktion des SPA durch die zeitlich begrenzten Bauarbeiten ist mit dem Vorhaben nicht verbunden. Nach Beendigung der Bautätigkeiten und dem Abklingen der bauzeitlichen Störwirkungen ist der Raum für die Art wieder uneingeschränkt nutzbar. Dauerhafte Beeinträchtigungen des Erhaltungszustands der Art können ausgeschlossen werden.

Beeinträchtigungsgrad		extrem hoch	sehr hoch	hoch		mittel	x	gering		keine
-----------------------	--	-------------	-----------	------	--	--------	---	--------	--	-------

Konflikt-Nr. B 1.2 Gefahr der Beeinträchtigung von Rast- und Nahrungshabitaten des Kiebitzes auf dem Alten Teichfeld durch Verlärmung, Erschütterung und visuelle Störreize durch den Baubetrieb

Beschreibung der Beeinträchtigung:

Die geplante Trasse der B 7 verläuft nördlich von Eschefeld in einem Abstand von minimal 140 m zum SPA. Rastende Kiebitze halten von vertikalen Strukturen einen Sicherheitsabstand und meiden auch unübersichtliches Gelände zum Rasten und Nahrung suchen. Darüber hinaus wird die GVS Eschefeld-Benndorf von Fußgängern und Radfahrern genutzt. Bei Wegen mit Fußgängerverkehr liegt der Störradius rastender Kiebitze bei 200 m, wobei in diesem Bereich ein vollständiger Verlust der Rastflächeneignung zu verzeichnen ist.⁶ Aufgrund der Fußgänger- und Radfahrrnutzung sowie aufgrund der Baumreihe entlang der GVS, die zwischen der neuen Trasse der B 7 und den Nahrungsflächen im Alten Teichfeld liegt, beginnen die potenziell nutzbaren Nahrungsflächen im SPA daher in einer minimalen Entfernung von ca. 250 m zum Vorhaben.

Während der Bautätigkeiten ist im Bereich der Ackerflächen im Alten Teichfeld mit zusätzlichen Auswirkungen auf die Nahrungsflächen in Form von Verlärmung, Erschütterung und visuellen Störreizen durch den Baustellenbetrieb zu rechnen (ungerichtete Bewegungen von Baumaschinen und Menschen, Licht und Lärmeinwirkungen).

Bewertung der Beeinträchtigung:

Sowohl beim Baulärm als auch bei den visuellen Auswirkungen (Baufahrzeugbewegungen, Bauarbeiter etc.) handelt es sich um diskontinuierliche Reize. Besonders störepfindlich sind die Rastvögel gegenüber Bewegungen von Menschen auf der Baustelle. Es ist daher davon auszugehen, dass die baubedingten Störeffekte eine größere Reichweite als die betriebsbedingten Störungen haben. Es ist damit zu rechnen, dass rastende und Nahrungssuchende Individuen während der Bauzeit einen Sicherheitsabstand von mind. 200 m einhalten.

Im Störradius von 200 m liegen aufgrund der bestehenden Vorbelastung keine für Kiebitze nutzbaren Rast- und Nahrungsflächen innerhalb des SPA. Nach Inbetriebnahme der Trasse kann die 75 ha große Nahrungsfläche auf dem Alten Teichfeld innerhalb des SPA wieder uneingeschränkt vom Kiebitz genutzt werden. Die Rast- und Nahrungsfunktion des SPA „Eschefelder Teiche“ bleibt auch während der ein- bis zweijährigen Bauzeit der B 7 n gewahrt.

Beeinträchtigungsgrad		extrem hoch	sehr hoch	hoch		mittel		gering	x	keine
-----------------------	--	-------------	-----------	------	--	--------	--	--------	---	-------

⁵ Aufgrund der Bewegungsunruhe durch Bauarbeiter auf der Baustelle wird die höhere Effektdistanz des Kiebitzes bei Rad- und Fußgängerverkehr, also 400 m zugrunde gelegt (vgl. GARNIEL & MIERWALD 2010)

⁶ Bei Straßen ohne Fuß- und Radweg liegt die Abnahme der Habitateignung für Rastvögel bei 75 %.

Konflikt-Nr. B 1.3 Gefahr betriebsbedingter Störungen von Bruthabitaten des Kiebitzes durch Lärm und visuelle Störreize durch den fließenden Verkehr							
<p><u>Beschreibung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Die geplante Trasse der B 7 verläuft nördlich von Eschefeld in einem Abstand von minimal 140 m zum SPA. Kiebitze bevorzugen weithin offene, baumarme und wenig strukturierte Flächen und halten daher i.d.R. einen Abstand von Vertikalstrukturen von 60 bis 100 m ein. Darüber hinaus wird die GVS Eschefeld-Benndorf von Fußgängern und Radfahrern genutzt. Bei Wegen mit Fußgängerverkehr sind auf das Brutverhalten des Kiebitzes Effekte bis 400 m zu verzeichnen. In den ersten 100 m ist von einem vollständigen Habitatverlust auszugehen.</p> <p>Aufgrund der Fußgänger- und Radfahernutzung sowie aufgrund der vorgelagerten Gehölzreihe entlang der GVS von Eschefeld nach Benndorf, beginnen die für den Kiebitz geeigneten, potenziellen Lebensräume innerhalb des SPA in einer minimalen Entfernung von 250 m.</p> <p>Lärmbedingte Störungen durch den fließenden Verkehr, die die Prädationsgefahr bei der Jungenführung erhöhen, werden beim Kiebitz erst ab Verkehrsmengen von 20.000 Kfz/ 24 h relevant. Im vorliegenden Planungsfall wurde eine DTV von 11.280 Kfz/24 h prognostiziert. Damit ist für die Ermittlung der Störreichweiten des geplanten Vorhabens die Effektdistanz für Straßen ohne gesonderten Fuß- und Radweg, also 200 m relevant (vgl. GARNIEL & MIERWALD 2010).</p>							
<p><u>Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Innerhalb des SPA liegen im Wirkkorridor von 200 m keine potenziell geeigneten Habitatflächen des Kiebitzes. Der 2007 nachgewiesene Brutplatz des Kiebitzes liegt in einer Entfernung von über 500 m zum geplanten Vorhaben (vgl. Abbildung 5). Eine Beeinträchtigung von nachgewiesenen oder potenziell geeigneten Kiebitzlebensräumen erfolgt daher nicht. Auch nach Inbetriebnahme der B 7 n stehen dem Kiebitz weiterhin über 160 ha als potenzielle Bruthabitate innerhalb des SPA zur Verfügung. Eine Abnahme des potenziellen Lebensraums der Art, die das Überleben oder die Vermehrung der Art einschränkt, erfolgt daher nicht. Die Brutfunktion im Gebiet bleibt für die Art erhalten.</p>							
Beeinträchtigungsgrad	extrem hoch	sehr hoch	hoch		mittel	gering	x keine
Konflikt-Nr. B 1.4 Gefahr der betriebsbedingten Beeinträchtigung von Rast- und Nahrungshabitaten des Kiebitzes auf dem Alten Teichfeld durch visuelle Störreize							
<p><u>Beschreibung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Die geplante Trasse der B 7 verläuft nördlich von Eschefeld in einem Abstand von minimal 140 m zum SPA. Rastende Kiebitze halten von vertikalen Strukturen einen Sicherheitsabstand und meiden auch unübersichtliches Gelände zum Rasten und Nahrung suchen. Darüber hinaus wird die GVS Eschefeld-Benndorf von Fußgängern und Radfahrern genutzt. Bei Wegen mit Fußgängerverkehr liegt der Störradius rastender Kiebitze bei 200 m, wobei in diesem Bereich ein vollständiger Verlust der Rastflächeneignung zu verzeichnen ist. Aufgrund der Fußgänger- und Radfahernutzung sowie aufgrund der Baumreihe entlang der GVS, die zwischen der neuen Trasse der B 7 und den Nahrungsflächen im Alten Teichfeld liegt, beginnen die potenziell nutzbaren Nahrungsflächen im SPA daher in einer minimalen Entfernung von 300 m zum Vorhaben.</p> <p>Mit Inbetriebnahme der Trasse entstehen visuelle und akustische Störreize durch den Fahrzeugverkehr. Da Gefahren während des Aufenthalts in der Feldflur in erster Linie optisch wahrgenommen werden, spielt eine mögliche Maskierung von Lautäußerungen durch den Straßenverkehr keine Rolle für die Art. Entscheidend sind die durch den Verkehr hervorgerufenen, visuellen Störwirkungen sowie die Kulissenwirkung der künftigen Trasse. Da die geplante B 7n im Bereich zwischen Ortsausgang Eschefeld und dem Galgenberg im Einschnitt geführt wird, werden visuelle Störwirkungen in ihrer Reichweite gemindert.</p>							
<p><u>Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) beträgt der für rastende Kiebitze anzunehmende Störradius 200 m, innerhalb dessen eine Minderung der Eignung als Rastfläche um 75 % anzunehmen ist.</p>							

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)



Abbildung 6: Rast- und Nahrungshabitate des Kiebitzes (vorbelastete Bereiche durch Straßen und Wege mit Fußgänger- und Radverkehr sind orange schraffiert)

Im Störradius von 200 m liegen aufgrund der bestehenden Vorbelastung keine für Kiebitze nutzbaren Rast- und Nahrungsflächen innerhalb des SPA. Nach Inbetriebnahme der Trasse kann die 75 ha große Nahrungsfläche auf dem Alten Teichfeld innerhalb des SPA uneingeschränkt vom Kiebitz genutzt werden. Die Rast- und Nahrungsfunktion des SPA „Eschefelder Teiche“ bleibt auch nach Inbetriebnahme der B 7 n gewahrt.

Beeinträchtigungsgrad	extrem hoch	sehr hoch	hoch	mittel	x	gering	keine
-----------------------	-------------	-----------	------	--------	---	--------	-------

4 Bewertung der kumulierenden Wirkungen der Einzelkonflikte

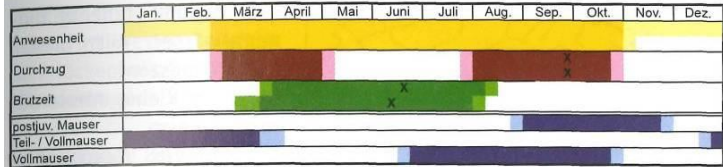
Der Kiebitz ist durch das geplante Vorhaben innerhalb des SPA in erster Linie während der Bauzeit betroffen. Im Gegensatz zu den kontinuierlichen verkehrsbedingten Wirkungen können aufgrund der Bewegungsunruhe durch Menschen und Maschinen auf der Baustelle die baubedingten Wirkungen bis zu 400 m weit reichen. Betriebsbedingte Auswirkungen haben dagegen aufgrund der Einschnittlage der geplanten Trasse und der prognostizierten durchschnittlichen täglichen Verkehrsstärke von unter 20.000 Kfz/24 h eine deutlich geringere Reichweite. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) reichen betriebsbedingte Wirkungen danach bis zu einer Entfernung von 200 m. Aufgrund des zwischen geplanter Trasse und SPA liegenden, baumbestandenen sowie mit Rad- und Fußgängerverkehr belegten GVS, beginnt der als Brut- und Nahrungshabitat nutzbare Lebensraum erst in einer minimalen Entfernung von 250 m zum Vorhaben. Der potenzielle Lebensraum des Kiebitzes innerhalb des SPA ist damit nach Beendigung der Bautätigkeiten bzw. nach Inbetriebnahme der Trasse wieder vollständig nutzbar.

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
<p>Die bauzeitlichen Auswirkungen reichen mit bis zu 400 m bis in den potenziellen Lebensraum der Art hinein. Aufgrund der bestehenden Vorbelastungen liegen die zusätzlichen Beeinträchtigungen jedoch in bereits vorbelasteten Bereichen des Alten Teichfeldes. Die zentralen, ungestörten Bereiche, in denen der Brutplatz 2007 nachgewiesen werden konnte, liegen außerhalb der Wirkreichweiten des Vorhabens.</p> <p>Beeinträchtigungen durch Bau und Betrieb reichen nur in bereits vorbelastete Gebiete, so dass dem Kiebitz insgesamt ausreichend große Flächen für eine Nutzung als Brut- und Nahrungshabitat verbleiben. Eine Abnahme der Populationsgröße bzw. eine Beeinträchtigung des Wiederansiedlungspotenzials des Kiebitzes innerhalb des SPA ist damit nicht gegeben. Die einzelnen bau- und betriebsbedingten Konflikte kumulieren sich nicht im Hinblick auf eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der Art. Die bau- und betriebsbedingten Auswirkungen auf die einzelnen Funktionen im SPA sind somit nicht erheblich. Das Erhaltungsziel „Kiebitz“ wird nicht beeinträchtigt.</p>	
Erheblichkeit	nicht erheblich
Maßnahmen zur Schadensbegrenzung erforderlich? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Beurteilung der Erheblichkeit unter Berücksichtigung von Schadensbegrenzungsmaßnahmen	entfällt

5.2.3 Schwarzkopfmöwe

Nachfolgend werden die mit dem Vorhaben verbundenen Beeinträchtigungen des Vorhabens auf das Erhaltungsziel „Schwarzkopfmöwe“ beschrieben und bewertet.

Tabelle 11: Beschreibung und Bewertung der bau- und betriebsbedingten Beeinträchtigungen der Schwarzkopfmöwe

Schwarzkopfmöwe (<i>Larus melanocephalus</i>)	
1. Schutz und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> Anhang I VSch-RL <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> RL Sachsen (Kat. R)
2. Charakterisierung und Vorkommen	
2.1 Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Schwarzkopfmöwe besiedelt Küsten, Ästuare und Flussniederungen sowie Seen und Teiche des Binnenlandes. Die Bruthabitate variieren stark: an der Küste auf Inseln und Sanden sowie in Dünen und Vorländereien, im Binnenland auf Verlandungsgesellschaften, Überschwemmungsflächen, Kies- und Sandbänken im Bereich natürlicher Gewässer sowie an Bagger- und Stauseen, Braunkohlerestseen und Fischteichen. Die Art ist dämmerungs- und nachtaktiv und gilt als Bodenbrüter. Das Nest befindet sich meist an einer leicht erhöhten, flachen, trockenen Stelle mit niedriger bis mäßig hoher spärlicher Vegetation. Der Nahrungserwerb erfolgt zu Fuß, mittels Suchflug niedrig über dem Boden oder der Wasseroberfläche sowie Flugjagd im freien Luftraum, auch Hecken und Baumkronen werden abgesucht (BAUER et al. 2005a, SÜDBECK et al. 2005).</p>	
 <p>Anwesenheit, Durchzug und Brutzeit der Schwarzkopfmöwe (Quelle: FÜNFSTÜCK et al. 2010)</p>	

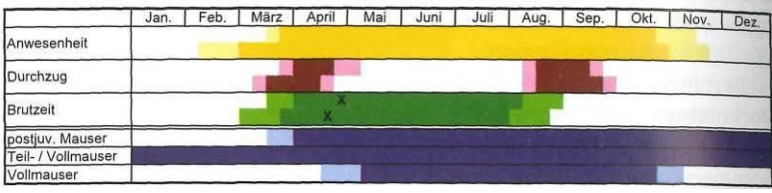
Schwarzkopfmöwe (<i>Larus melanocephalus</i>)									
2.2 Gefährdungsursachen und Empfindlichkeit <p>Gefährdung (BAUER et al. 2005a): Gefährdung der Art durch Lebensraumverlust infolge Melioration, Umbruch, Zerstörung oder gezielte Wasserstandsanhebung in Feuchtgebieten, Sukzession und Verlandung sowie verstärkte Schilfnutzung. Zudem hat die Intensivierung der Landwirtschaft einen Rückgang des Nahrungsangebots zur Folge.</p> <p>Fluchtdistanz nach FLADE (1994): 20 - 50 m.</p> <p>Effektdistanz ggf. Fluchtdistanz nach GARNIEL & MIERWALD (2010): Brutvogel der Gruppe 5, Störradius der Kolonie 200 m.</p>									
2.3 Verbreitung <p>Seltener Brutvogel mit jährweise stark schwankenden Beständen an wenigen, räumlich weit auseinander liegenden Orten: Leipziger Land (Werbeliner See, südwestlich Delitzsch), Altenburg-Zeitzer Lösshügelland (TG Eschefeld, bei Frohburg), Königsbrück-Ruhlander Heiden (TG Zschorna, bei Radeburg), Lausitzer Heideland (Tagebau-restseen Skado u. Bärwalde, nordwestlich bzw. südöstlich Hoyerswerda). In Sachsen weist die Art einen geschätzten Bestand von 50–70 Brutpaare auf. (STEFFENS et al. 2013).</p>									
2.4 Bestandssituation im SPA/ Nachweise im Wirkraum des Vorhabens <p>Seit 1993 brütet die Art unregelmäßig im Eschefelder Teichgebiet, seit 1997 regelmäßig. Genutzt wird die mehrere Hundert Brutpaare umfassende Lachmöwenkolonie der Inseln im Großen Teich. 2004 war dieser trocken gefallen, so dass keine erfolgreichen Bruten nachzuweisen waren. Im April 2006 wurden im südlichen Ziegelteich 7 Exemplare und im April 2007 1 Exemplar nachgewiesen (UNB LL 2010). 2012 erfolgte der Nachweis eines Brutpaares im Großen Teich (LFULG 2015). Zur Nahrungssuche werden die umliegenden Felder genutzt.</p> <p>Daneben nutzen Schwarzkopfmöwen das SPA regelmäßig als Nahrungs- und Rastgebiet während der Zugzeiten.</p>									
3. Ermittlung und Bewertung der Beeinträchtigungen									
Konflikt-Nr. B 2.1 Gefahr der Beeinträchtigung von Nahrungshabitaten der Schwarzkopfmöwe auf dem Alten Teichfeld durch Verlärmung, Erschütterung und visuelle Störreize durch den Baubetrieb									
<u>Beschreibung der Beeinträchtigung:</u> <p>Die Schwarzkopfmöwe brütet seit 1997 regelmäßig auf den Inseln im Großen Teich. Darüber hinaus liegen Nachweise von Durchzüglern im Bereich der Eschefelder Teiche vor. Die umliegenden Felder werden ganzjährig als Nahrungshabitate genutzt. Während der Bautätigkeiten sind im Bereich der Ackerflächen im Alten Teichfeld mit Beeinträchtigungen der Nahrungsflächen durch Verlärmung, Erschütterung und visuelle Störreize durch den Baustellenbetrieb zu rechnen (ungerichtete Bewegungen von Baumaschinen und Menschen, Licht und Lärmeinwirkungen).</p>									
<u>Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <p>Sowohl beim Baulärm als auch bei den visuellen Beeinträchtigungen (Baufahrzeugbewegungen, Bauarbeiter etc.) handelt es sich um diskontinuierliche Reize. Besonders störeffindlich sind die in der Feldflur nach Nahrung suchenden Tiere gegenüber Bewegungen von Menschen auf der Baustelle. Auch während der Bautätigkeiten nutzt die Schwarzkopfmöwe große Aktionsräume für die Nahrungssuche. Der Großteil der Nahrungsflächen der Art bleibt daher auch während der ein- bis zweijährigen Bauzeit weiterhin nutzbar. Die geringfügige temporäre Verringerung der zur Verfügung stehenden Nahrungsflächen haben nur geringe Auswirkungen auf das Nahrungsangebot der Art im SPA.</p>									
Beeinträchtigungsgrad		extrem hoch	sehr hoch	hoch		mittel	x	gering	keine

Konflikt-Nr. B 2.2 Gefahr der betriebsbedingten Beeinträchtigung von Nahrungshabitaten der Schwarzkopfmöwe auf dem Alten Teichfeld durch Verlärmung und visuelle Störreize									
<u>Beschreibung der Beeinträchtigung:</u> <p>Mit Inbetriebnahme der Trasse entstehen visuelle und akustische Störreize durch den Fahrzeugverkehr. Innerhalb ihrer Nahrungshabitate ist die Störempfindlichkeit der Schwarzkopfmöwe geringer als im Bereich ihres Bruthabits. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass die Art straßennahe Bereiche zur Nahrungssuche meidet.</p>									
<u>Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <p>Die Schwarzkopfmöwe ist in ihrer Nahrungssuche sehr flexibel und nutzt große Aktionsräume während der Nahrungssuche (s.o.). Der Großteil der Nahrungsflächen bleibt daher für die Art auch nach Inbetriebnahme der Trasse bestehen. Die geringfügige temporäre Verringerung der zur Verfügung stehenden Nahrungsflächen haben nur geringe Auswirkungen auf das Nahrungsangebot der Art im SPA. Eine nachhaltige Minderung der Nahrungsfunktion des SPA aufgrund einer Einschränkung der Nahrungsflächen kann daher ausgeschlossen werden.</p>									
Beeinträchtigungsgrad		extrem hoch	sehr hoch	hoch		mittel	x	gering	keine
4 Bewertung der kumulierenden Wirkungen der Einzelkonflikte									
<p>Die Schwarzkopfmöwe ist durch das geplante Vorhaben im Bereich ihrer Nahrungshabitate im Alten Teichfeld durch bau- und betriebsbedingte Störungen betroffen. Die Beeinträchtigungen im Bereich ihrer Nahrungsflächen beschränken sich jedoch auf trassennahe Bereiche. Der Großteil der Nahrungshabitate im SPA bleibt sowohl während der Bauzeit als auch nach Inbetriebnahme der Trasse für die Schwarzkopfmöwe nutzbar. Damit kann eine Beeinträchtigung des Erhaltungszustands der Art ausgeschlossen werden. Eine Verringerung der Populationsgröße im SPA oder eine Beeinträchtigung des Wiederansiedlungspotenzials ist mit dem Vorhaben ebenfalls nicht verbunden.</p> <p>Das Erhaltungsziel „Schwarzkopfmöwe“ wird nicht beeinträchtigt.</p>									
Erheblichkeit	nicht erheblich								
Maßnahmen zur Schadensbegrenzung erforderlich? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein									
Beurteilung der Erheblichkeit unter Berücksichtigung von Schadensbegrenzungsmaßnahmen				entfällt					

5.2.4 Weißstorch

Nachfolgend werden die mit dem Vorhaben verbundenen Beeinträchtigungen des Vorhabens auf das Erhaltungsziel „Weißstorch“ beschrieben und bewertet.

Tabelle 12: Beschreibung und Bewertung der bau- und betriebsbedingten Beeinträchtigungen des Weißstorchs

Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>)	
1. Schutz und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> Anhang I VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt	Rote Liste Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland (Kat. 3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Sachsen (Kat. V)
2. Charakterisierung und Vorkommen	
<p>Der Weißstorch bevorzugt offenes Land mit niedriger Vegetation, insbesondere Niederungen mit Feuchtwiesen und Teichen sowie landwirtschaftlich extensiv genutztes Grünland und Viehweiden. Häufig ist der Weißstorch auch in ländlichen Siedlungen anzutreffen. Die Art gilt als Freibrüter und ist tagaktiv. Als Nistplatz dienen hohe Strukturen (Gebäudedächer, Schornsteine, Kirchtürme, Masten), seltener auf Holzstöcken oder am Boden. Der Nahrungserwerb erfolgt im Gehen auf Flächen mit kurzer oder lückenhafter Vegetation sowie im Seichtwasser (BAUER et al. 2005a).</p>	
	
Anwesenheit, Durchzug und Brutzeit des Weißstorchs (Quelle: FÜNFSTÜCK et al. 2010)	
2.2 Gefährdungsursachen und Empfindlichkeit	
<p>Gefährdung der Art durch Verschlechterung der Lebensräume in Brutgebieten aufgrund von Intensivierung und Technisierung der Landwirtschaft, Entwässerung und Grundwasserabsenkung, Umwandlung von Grünland in Ackerflächen sowie Verbauung und Zerstückelung von Freiflächen. Zudem kollidieren Weißstörche häufig mit Freileitungen, Fahrzeugen und Schornsteinen. (BAUER et al. 2005a)</p> <p>Fluchtdistanz nach FLADE (1994): < 30 - 100 m.</p> <p>Effektdistanz ggf. Fluchtdistanz nach GARNIEL & MIERWALD (2010): Brutvogel der Gruppe 5, Effektdistanz 100 m.</p>	
2.3 Verbreitung	
<p>Der Weißstorch ist in Sachsen ein Brutvogel des Flach- und Hügellands, sporadisch auch des Berglandes. Die Vorkommen reichen bis in Höhenlagen von 500 m ü. NN, gegenwärtig jedoch meist unter 200 m ü. NN (STEFFENS et al. 2013). In Sachsen weist die Art einen geschätzten Bestand von 270 bis 370 BP auf (STEFFENS et al. 2013). Im Altenburger und Kohrener Land sind 4-6 BP bekannt (HÖSER et al. 1999)</p>	
2.4 Bestandssituation im SPA/Nachweise im Wirkraum des Vorhabens	
<p>Zur Brutzeit werden die Grünland- und Ackerflächen an den Eschefelder Teichen von den Weißstörchen zur Nahrungsaufnahme aufgesucht, darunter das Feld nördlich des Großen Teichs, die südliche und nordwestliche Wiese am Ziegelteich sowie das Feld südlich des Neuteichs. Niststandorte des Weißstorchs befinden sich nicht innerhalb des SPA.</p>	

Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>)								
3. Ermittlung und Bewertung der Beeinträchtigungen								
Konflikt-Nr. B 3.1 Gefahr der Beeinträchtigung von Nahrungshabitaten des Weißstorchs auf dem Alten Teichfeld durch Verlärmung, Erschütterung und visuelle Störreize durch den Baubetrieb								
<p><u>Beschreibung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Der Weißstorch nutzt während der Brutzeit die Ackerflächen des Alten Teichfelds sowie auch die Feldflur südlich der Eschefelder Teiche als Nahrungshabitate. Analog anderer Offenlandarten hält der Weißstorch zu vertikalen Strukturen einen Sicherheitsabstand ein. Aufgrund der Baumreihe entlang der GVS, die zwischen der neuen Trasse der B 7 und den Nahrungsflächen im Alten Teichfeld liegt, beginnen die potenziell nutzbaren Nahrungsflächen im SPA daher in einer minimalen Entfernung von 250 m zum Vorhaben.</p> <p>Während der Bautätigkeiten ist im Bereich der Ackerflächen im Alten Teichfeld mit Beeinträchtigungen der Nahrungsflächen durch Verlärmung, Erschütterung und visuelle Störreize durch den Baustellenbetrieb zu rechnen (ungerichtete Bewegungen von Baumaschinen und Menschen, Licht und Lärmeinwirkungen).</p>								
<p><u>Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Sowohl beim Baulärm als auch bei den visuellen Beeinträchtigungen (Baufahrzeugbewegungen, Bauarbeiter etc.) handelt es sich um diskontinuierliche Störreize. Besonders störfähig sind die in der Feldflur nach Nahrung suchenden Tiere gegenüber Bewegungen von Menschen auf der Baustelle.</p> <p>Für den Weißstorch liegen keine Studien zur Empfindlichkeit gegenüber baubedingten Störwirkungen vor. Als Kulturfolger ist die Art jedoch als weniger störfähig gegenüber anthropogenen Störungen einzustufen, so dass anzunehmen ist, dass die baubedingten Störreichweiten im Bereich der Nahrungshabitate 100 m (Effektdistanz) bis max. 200 m nicht übersteigen.</p> <p>In diesem Wirkkorridor liegen innerhalb des SPA keine für die Art nutzbaren Nahrungshabitate. Die 75 ha große Nahrungsfläche auf dem Alten Teichfeld innerhalb des SPA kann uneingeschränkt vom Weißstorch als Nahrungshabitat genutzt werden. Die Nahrungsfunktion des SPA „Eschefelder Teiche“ bleibt auch während der Bauzeit gewahrt.</p>								
Beeinträchtigungsgrad	extrem hoch	sehr hoch	hoch		mittel	x	gering	keine
Konflikt-Nr. B 3.2 Gefahr der betriebsbedingten Beeinträchtigung von Nahrungshabitaten des Weißstorchs auf dem Alten Teichfeld durch Verlärmung und visuelle Störreize								
<p><u>Beschreibung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Die geplante Trasse der B 7 verläuft nördlich von Eschefeld in einem Abstand von minimal 140 m zum SPA. Analog anderer Offenlandarten hält der Weißstorch zu vertikalen Strukturen einen Sicherheitsabstand ein. Aufgrund der Baumreihe entlang der GVS, die zwischen der neuen Trasse der B 7 und den Nahrungsflächen im Alten Teichfeld liegt, beginnen die potenziell nutzbaren Nahrungsflächen im SPA daher in einer minimalen Entfernung von 250 m zum Vorhaben.</p> <p>Mit Inbetriebnahme der Trasse entstehen visuelle und akustische Störreize durch den Fahrzeugverkehr. Nach (GARNIEL & MIERWALD 2010) liegt die Effektdistanz des Weißstorchs im Bereich des Bruthabitats bei 100 m. Im Bereich der Nahrungshabitate ist auch eine geringere Störreichweite möglich.</p>								
<p><u>Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Die geplante Trasse liegt in einer minimalen Entfernung von 140 m zum SPA. Daher liegen innerhalb des Wirkkorridors von 100 m keine für die Art nutzbaren Nahrungshabitate innerhalb des SPA. Die 75 ha große Nahrungsfläche auf dem Alten Teichfeld innerhalb des SPA kann auch nach Inbetriebnahme der Trasse uneingeschränkt vom Weißstorch als Nahrungshabitat genutzt werden. Die Nahrungsfunktion des SPA „Eschefelder Teiche“ bleibt vollständig gewahrt.</p>								
Beeinträchtigungsgrad	extrem hoch	sehr hoch	hoch		mittel	x	gering	keine

Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>)	
4 Bewertung der kumulierenden Wirkungen der Einzelkonflikte	
<p>Visuelle und akustische Störreize wirken randlich auf das Alte Teichfeld, das der Weißstorch potenziell als Nahrungshabitat nutzt. Der Weißstorch besitzt jedoch als Kulturfollower nur eine relativ geringe Störempfindlichkeit gegenüber anthropogenen Störungen, so dass das Alte Teichfeld im Bereich des SPA vollständig für die Art als potenzielles Nahrungshabitat erhalten bleibt. Auswirkungen auf die Populationsgröße im SPA oder eine Beeinträchtigung des Wiederansiedlungspotenzials der Art können ausgeschlossen werden. Damit kann eine Beeinträchtigung des Erhaltungszustands der Art ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Erhaltungsziel „Weißstorch“ wird nicht beeinträchtigt.</p>	
Erheblichkeit	nicht erheblich
Maßnahmen zur Schadensbegrenzung erforderlich? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Beurteilung der Erheblichkeit unter Berücksichtigung von Schadensbegrenzungsmaßnahmen	entfällt

5.2.5 Saatgans

Nachfolgend werden die mit dem Vorhaben verbundenen Beeinträchtigungen des Vorhabens auf das Erhaltungsziel „Saatgans“ beschrieben und bewertet.

Tabelle 13: Beschreibung und Bewertung der bau- und betriebsbedingten Beeinträchtigungen der Saatgans

Saatgans (<i>Anser fabalis</i>)	
1. Schutz und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> Anhang I VSchRL <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> streng geschützt	Rote Liste Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland (Kat. II) <input type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen
2. Charakterisierung und Vorkommen	
<p>Die Saatgans zieht zumeist in gemischten Verbänden mit der Blässgans Ende September/ Anfang Oktober Richtung Mitteleuropa. Als Schlafplatz sucht die Art größere, möglichst übersichtliche Standgewässer sowie z.T. auch vereiste Wasserflächen oder abgelassene Staubecken auf (STEFFENS et al.1998a). Die Gewässer werden auch tagsüber zum Baden, Putzen und Schlafen aufgesucht. Als Nahrungsräume nutzen die Gänse v.a. ausgedehnte Feldflächen mit grünendem Wintergetreide sowie abgeerntete Kartoffel-, Rüben- und Maisschläge. Daneben ist die Saatgans aber auch auf Dauergrünland zu finden.</p>	

Saatgans (<i>Anser fabalis</i>)
<p>2.2 Gefährdungsursachen und Empfindlichkeit</p> <p>Gefährdungen der Saatgans beruhen vor allem auf direkte Verfolgung (insbesondere Jagd) und Lebensraumzerstörung durch den Bau von Wasserkraftanlagen, Wiesenumbau, Überbauung und Eindeichung sowie Ölförderung.</p> <p>Der Störradius bei rastenden Saatgänsen beträgt 300 m (Gruppe 6: Rastvögel und Überwinterungsgäste) (GARNIEL & MIERWALD 2010)</p>
<p>2.3 Verbreitung</p> <p>Nordteil des paläarktischen Gebiets von Mittel- und Nordskandinavien bis Ostsibirien: in Asien südwärts bis zu den südlichen Randgebirgen Sibiriens, Sajan und Altai (in Ostgrönland, Island und Spitzbergen durch <i>A. brachyrhynchus</i> vertreten) (GLUTZ v. BLOTZHEIM 2001).</p> <p>Kein Brutvogel in Deutschland. Die Saatgans ist wie die Blässgans in Sachsen ein Durchzügler und Wintergast. Rastende Verbände bis 10.000-13.000 Individuen sind auf größeren Gewässern der Ebene zu finden. Äsungsplätze bilden die Ackerflächen im Umkreis der Schlafgewässer. (STEFFENS et al. 1998a)</p>
<p>2.4 Bestandssituation im SPA/ Nachweise im Wirkraum des Vorhabens</p> <p>Traditionell werden die Eschefelder Teiche, vor allem der Große Teich von nordischen Gänsen, insbesondere von Saatgänsen als Schlafgewässer genutzt. Daneben stellen die umliegenden großräumigen Ackerschläge zu Zugzeiten regelmäßig frequentierte Nahrungshabitate für die Saat- und auch Blässgänse dar. So konnten im Dezember 2005 in den Teichfeldern nördlich des Großen Teichs bis zu 1.200 nordische Gänse und im Januar 2006 sogar bis zu 1.300 Exemplare erfasst werden. Im Winter 2016/ 17 rasteten insgesamt 32.242 Saat- und Blässgänse im bzw. überflogen das Untersuchungsgebiet (der Rastvogelkartierung, WEBER 2017). Rastplätze wurden in 2 Bereichen des Alten Teichfelds innerhalb des SPA und sowie nördlich des SPA festgestellt.</p> <p>Die als Schlafgewässer genutzten Eschefelder Teiche liegen aufgrund ihrer Entfernung von über 500 m zum geplanten Vorhaben sowie der Abschirmung durch die Ortschaft Eschefeld einschließlich seiner angrenzenden Obstgärten außerhalb möglicher Wirkreichweiten des Vorhabens.</p>
3. Ermittlung und Bewertung der Beeinträchtigungen
3.1 Baubedingte Beeinträchtigungen
<p>Konflikt-Nr. B 4.1 Gefahr der Beeinträchtigung von Rast- und Nahrungshabitaten der Saatgans auf dem Alten Teichfeld durch Verlärmung, Erschütterung und visuelle Störreize durch den Baubetrieb</p>
<p><u>Beschreibung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Die Eschefelder Teiche werden von nordischen Gänsen, insbesondere von Saatgänsen als Schlafgewässer genutzt. Die umliegenden großräumigen Ackerschläge stellen zu Zugzeiten regelmäßig frequentierte Nahrungshabitate für Saat- und auch Blässgänse dar. Einen direkten Bezug zum Schlafgewässer haben die Teichfelder nördlich des Großen Teichs. Im Herbst 2006 konnten nach der Zuckerrübenenernte zwischen bestehender B 7 und Stromleitung bis zu 14.200 Saat- und Blässgänse (Maximum am 23.11.2016) nachgewiesen werden. (WEBER 2017).</p> <p>Die geplante Trasse der B 7n verläuft nördlich von Eschefeld in einem Abstand von minimal 140 m zum SPA. Rastende Gänse halten von vertikalen Strukturen einen Sicherheitsabstand und meiden auch unübersichtliches Gelände zum Rasten und Nahrung suchen. Darüber hinaus wird die GVS Eschefeld-Benndorf von Fußgängern und Radfahrern genutzt. Bei Wegen mit Fußgängerverkehr liegt der Störradius rastender Saatgänse bei 300 m, wobei in diesem Bereich ein vollständiger Verlust der Rastflächeneignung zu verzeichnen ist. Aufgrund der Vorbelastungen, die mit der Gemeindeverbindungsstraße verbunden sind, die zudem zwischen der geplanten Trasse der B 7n und den Nahrungsflächen im Alten Teichfeld liegt, beginnen die potenziell nutzbaren Nahrungsflächen im SPA daher in einer minimalen Entfernung von ca. 350 m zum Vorhaben.</p>
<p><u>Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Während der Bautätigkeiten ist im Bereich der Ackerflächen auf dem Alten Teichfeld mit Auswirkungen auf die</p>

Saatgans (*Anser fabalis*)

Nahrungsflächen durch Verlärmung, Erschütterung und visuelle Störreize durch den Baustellenbetrieb zu rechnen (ungerichtete Bewegungen von Baumaschinen und Menschen, Licht und Lärmeinwirkungen). Besonders stöempfindlich sind die in der Feldflur nach Nahrung suchenden Tiere gegenüber Bewegungen von Menschen auf der Baustelle. Bezüglich der Stöempfindlichkeit von rastenden Gänsen gegenüber baubedingten Wirkungen liegen keine Studien vor. Gegenüber betriebsbedingten Wirkungen ist als Störradius 300 m belegt (GARNIEL & MIERWALD 2010). Bei Straßen mit Fuß- und Radwegen erfolgt eine 100 % Entwertung der Flächen für die Nahrungs- und Rastfunktion. Sowohl beim Baulärm als auch bei den visuellen Beeinträchtigungen (Baufahrzeugbewegungen, Bauarbeiter etc.) handelt es sich um diskontinuierliche Reize. Die diskontinuierlichen Störwirkungen durch den Baubetrieb können auch eine größere Störwirkung entfallen. Da dem Baufeld die baumbestandene Gemeindeverbindungsstraße vorgelagert ist, erfolgt jedoch gleichzeitig eine bedingte Abschirmung der visuellen Beeinträchtigungen.

Aufgrund der Vorbelastung durch die baumbestandene Gemeindeverbindungsstraße erfolgen die Störwirkungen zudem weitgehend außerhalb der für die Saatgänse nutzbaren Nahrungs- und Rastflächen (vgl. Abbildung 7).

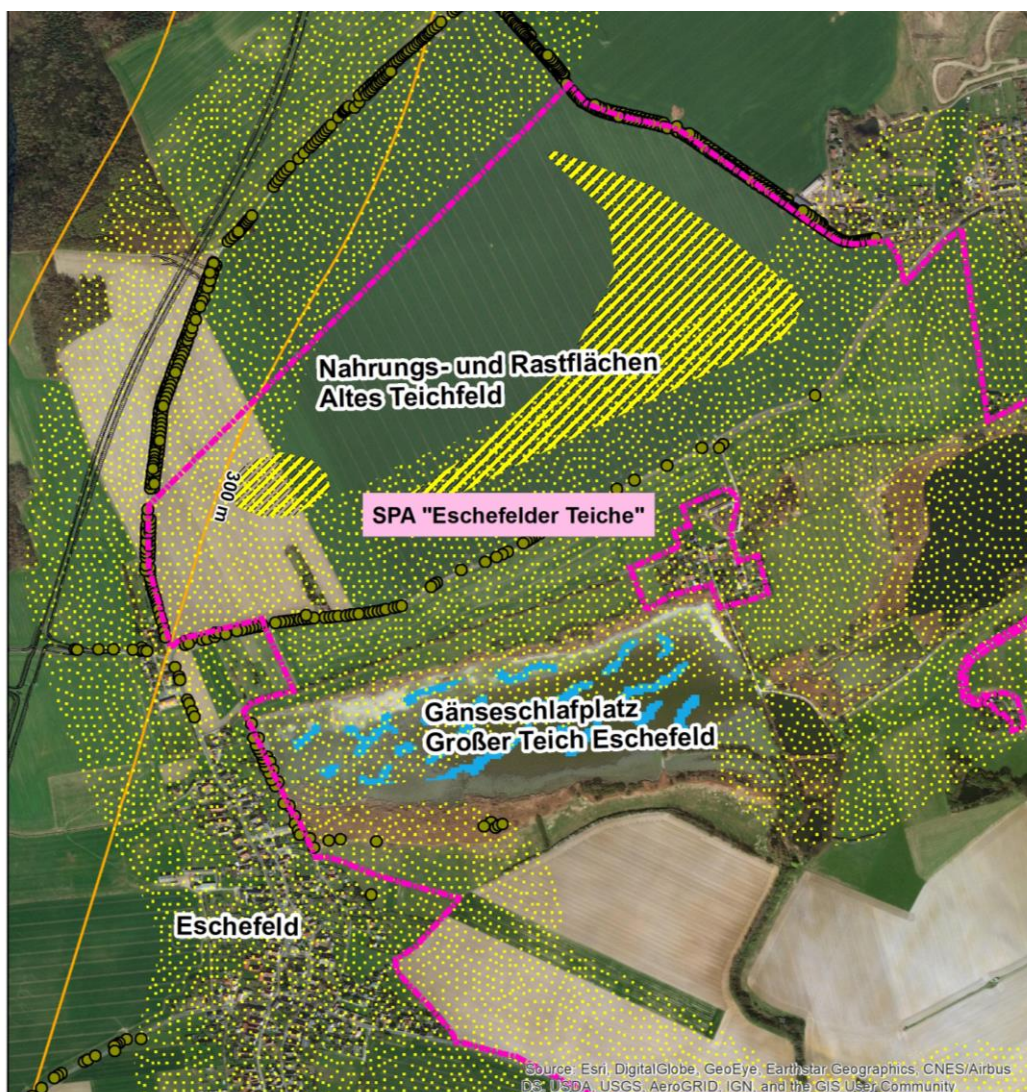


Abbildung 7: Rast- und Nahrungshabitate der Saatgans (Schraffur) - orange gepunktete Bereiche markieren Störfwirkungen im Bereich von Straßen mit Fuß- und Radverkehr, Störradius 300 m)

Innerhalb des SPA stehen während der ein- bis zweijährigen Bauzeit die Nahrungs- und Rastflächen für die nördlichen Gänse weiterhin zur Verfügung. Eine Beeinträchtigung der Rast- und Nahrungsfunktion des SPA „Eschfelder Teiche“ erfolgt nicht.

Saatgans (<i>Anser fabalis</i>)									
Beeinträchtigungsgrad		extrem hoch	sehr hoch	hoch		mittel	x	gering	keine
Konflikt-Nr. B 4.2 Gefahr der betriebsbedingten Beeinträchtigung von Rast- und Nahrungshabitaten der Saatgans auf dem Alten Teichfeld durch Verlärmung und visuelle Störreize									
<p><u>Beschreibung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Die geplante Trasse der B 7n verläuft nördlich von Eschefeld in einem Abstand von minimal 140 m zum SPA. Rastende Gänse halten von vertikalen Strukturen einen Sicherheitsabstand und meiden auch unübersichtliches Gelände zum Rasten und Nahrung suchen. Darüber hinaus wird die GVS Eschefeld-Benndorf von Fußgängern und Radfahrern genutzt. Bei Wegen mit Fußgängerverkehr der Störradius rastender Saatgänse bei 300 m, wobei in diesem Bereich ein vollständiger Verlust der Rastflächeneignung zu verzeichnen ist. Aufgrund der Vorbelastung durch die Gemeindeverbindungsstraße, die zwischen der geplanten Trasse der B 7n und den Nahrungsflächen im Alten Teichfeld liegt, beginnen die potenziell nutzbaren Nahrungsflächen in einer minimalen Entfernung von 350 m zum Vorhaben.</p> <p>Mit Inbetriebnahme der Trasse entstehen visuelle und akustische Störreize durch den Fahrzeugverkehr. Nach (GARNIEL & MIERWALD 2010) liegt der Störradius von Straßen für rastende Saatgänse bei 300 m.</p>									
<p><u>Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Die meisten Rastvögel haben gegenüber fließendem Verkehr eine geringere Störfähigkeit. Nach Aussage von BERGMANN & WILLE (2001) gewöhnen sich Gänse relativ rasch an fließenden Verkehr, wie sie aus vielen Beobachtungen autobahnnahe rastender Gänse schließen. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) beträgt der für die Saatgans anzunehmende Störradius 300 m, innerhalb dessen eine Minderung der Eignung als Rastfläche um 75 % anzunehmen ist.</p> <p>Aufgrund der Vorbelastung durch die baumbestandene Gemeindeverbindungsstraße liegen die Störwirkungen außerhalb der für die Saatgänse nutzbaren Nahrungs- und Rastflächen (vgl. Abbildung 7).</p> <p>Die Nahrungs- und Rastflächen der Saatgänse innerhalb des SPA stehen der Art weiterhin uneingeschränkt zur Verfügung. Die Rast- und Nahrungsfunktion des SPA „Eschefelder Teiche“ bleibt auch nach Inbetriebnahme der B 7 n gewahrt.</p>									
Beeinträchtigungsgrad		extrem hoch	sehr hoch	hoch		mittel	x	gering	keine
4 Bewertung der kumulierenden Wirkungen der Einzelkonflikte									
<p>Die Saatgans ist durch das geplante Vorhaben randlich im Bereich ihrer Rast- und Nahrungshabitate im Alten Teichfeld durch baubedingte Störungen betroffen. Aufgrund des Abstands des Vorhabens zum SPA sowie der bestehenden Vorbelastung durch die baumbestandene Gemeindeverbindungsstraße, die zudem von Radfahrern und Fußgängern genutzt wird, sind während der Bauzeit ggf. ausschließlich randliche Störwirkungen nicht auszuschließen. Nach Inbetriebnahme der Trasse sind die bisher ungestörten Rast- und Nahrungsflächen innerhalb des SPA für die Saatgans weiterhin uneingeschränkt nutzbar. Die Rast- und Nahrungsfunktion des SPA „Eschefelder Teiche“ bleibt daher auch nach Inbetriebnahme der B 7 n gewahrt. Damit kann eine Beeinträchtigung des Erhaltungszustands der Art ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Erhaltungsziel „Saatgans“ wird nicht beeinträchtigt.</p>									
Erheblichkeit	nicht erheblich								
Maßnahmen zur Schadensbegrenzung erforderlich? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein									
Beurteilung der Erheblichkeit unter Berücksichtigung von Schadensbegrenzungsmaßnahmen				entfällt					

6 Vorhabenbezogene Maßnahmen zur Schadensbegrenzung

Mit Maßnahmen zur Schadensbegrenzung sollen von einem Vorhaben ausgehende mögliche erhebliche Beeinträchtigungen der Schutz- und Erhaltungsziele vermieden oder zumindest verringert werden. § 34 BNatSchG und § 22 SächsNatSchG bilden zugleich die Grundlage für eine Pflicht zur Minimierung eintretender Beeinträchtigungen und damit zur Wahl einer das europäische Schutzgebiet möglichst schonenden Bauausführung. Schadensbegrenzungsmaßnahmen sind im Gegensatz zu Ausgleichsmaßnahmen Bestandteil der Verträglichkeitsprüfung im Sinne des Art. 6 Abs. 3 der FFH-Richtlinie.

Die FFH-RL legt fest, dass Maßnahmen zur Vermeidung von Störungen der Arten, für die besondere Schutzgebiete ausgewiesen sind bzw. ausgewiesen werden sollen, zu treffen sind, „sofern solche Störungen sich im Hinblick auf die Ziele dieser Richtlinie erheblich auswirken können“ (Art. 6 (2) FFH-RL und EUROPÄISCHE KOMMISSION 2000). Ein gewisses Maß an Störung ist dabei tolerierbar (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2000).

Im Zuge der Realisierung des Vorhabens B 7 n werden **keine Maßnahmen zur Schadensbegrenzung erforderlich**. Die akustischen und visuellen Störwirkungen, die in das SPA „Eschefelder Teiche“ hineinwirken, wirken sich **nicht erheblich** auf den Erhaltungszustand der Arten im Gebiet aus.

7 Beurteilung der Beeinträchtigungen der maßgeblichen Schutz- und Erhaltungsziele durch weitere zusammenwirkende Pläne und Projekte

Andere Pläne oder Projekte müssen berücksichtigt werden, wenn direkte oder indirekte Wirkungen auf das Natura 2000-Gebiet zu erwarten sind bzw. wenn die Vorhaben mit möglichen Beeinträchtigungen des kohärenten Netzes verbunden sein könnten. Die Darstellung beschränkt sich daher auf diejenigen Aspekte, die für die „Schnittmenge“ der Beeinträchtigungen relevant sind (BMVBW 2004, Teil II:50). Andere Pläne und Projekte müssen einen ausreichenden planerischen Status erreicht haben, um berücksichtigt werden zu können. Andernfalls können keine rechtssicheren Aussagen über kumulative Beeinträchtigungen formuliert werden.

Unter welchen Voraussetzungen "tatsächlich vorgeschlagene" oder "planerisch verfestigte" Projekte in die Summationsbetrachtung einzubeziehen sind, bedarf der Konkretisierung. Voraussetzung ist nach der Rechtsprechung des BVerwG, dass die Auswirkungen der anderen Pläne und Projekte und damit das Ausmaß der Summationswirkung "verlässlich absehbar" sind. Das soll bei einem Vorhaben grundsätzlich erst dann der Fall sein, wenn die hierfür erforderliche Genehmigung erteilt ist („Trianel“-Urteil des OVG des Landes NRW vom 01. Dezember 2011 (OVG NRW 2011)).

Im Umfeld des SPA „Eschefelder Teiche“ sind keine Pläne und Projekte bekannt, von denen mögliche Beeinträchtigungen auf das SPA „Eschefelder Teiche“ ausgehen könnten. (Datenanfrage Landesdirektion Sachsen– LD 2018, Landratsamt, HEINKE 2012). Das nächste Baugebiet, das nach der Gebietsmeldung an die EU genehmigt und realisiert wurde, befindet sich in einer Entfernung von 160 m zur SPA-Gebietsgrenze innerhalb der Ortslage Frohburg (LD 2018). Die nächsten Gänse- und Kiebitzrastflächen liegen in einer Entfernung von über 500 m. Eine mögliche Betroffenheit bzw. eine mögliche Kumulationswirkung ist daher nicht abzuleiten. Eine Betrachtung möglicher Kumulationswirkungen entfällt somit. Auch von den parallel laufenden Straßenbauvorhaben „Aus- und Neubau B 7 Altenburg bis Landesgrenze TH/SN“ sowie die im Rahmen des Neubaus der BAB A 72 Chemnitz – Leipzig geplante Anschlussstelle Frohburg im Abschnitt 3.2, Frohburg – Borna gehen aufgrund der ausreichenden Entfernung keine Beeinträchtigungen für das SPA aus. Die beiden Vorhaben liegen in einer minimalen Entfernung von über 1 km zum Vogelschutzgebiet. Auch hier sind daher Kumulationswirkungen ausgeschlossen.

8 Zusammenfassung

Anlass und Aufgabenstellung

Die DEGES Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH plant die B 7 Verlegung zwischen Altenburg und Frohburg. Die geplante Trasse im Freistaat Sachsen nähert sich dem SPA „Eschefelder Teiche“ bis auf 140 m an.

Die Teichgruppe des SPA mit seinen angrenzenden offenen Ackerflächen gilt aufgrund seiner aus avifaunistischer Sicht **überregionalen Bedeutung** als eines der schützenswertesten Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiete der Avifauna im Freistaat Sachsen und ist daher als **Europäisches Vogelschutzgebiet (SPA „Eschefelder“)** an die EU-Kommission gemeldet worden (DE 4941-451).

Gemäß § 34 BNatSchG bzw. § 22b SächsNatSchG ist eine Verträglichkeitsprüfung durchzuführen, wenn nicht ausgeschlossen werden kann, dass erhebliche Beeinträchtigungen des Gebiets und seiner maßgeblichen Bestandteile möglich sind. Die Verträglichkeitsprüfung dient der Genehmigungsbehörde zur Entscheidung, ob das Vorhaben in der geplanten Form durchgeführt werden kann oder ob Beeinträchtigungen trotz Schadensbegrenzungsmaßnahmen verbleiben und festzustellen ist, dass die ökologischen Funktionen und der Wert des Schutzgebiets deutlich und nachhaltig verschlechtert werden.

Übersicht über das Vogelschutzgebiet und seine Erhaltungsziele

Das Vogelschutzgebiet „Eschefelder Teiche“ umfasst eine Fläche von ca. 525 ha. Das Gebiet liegt südwestlich der Stadt Frohburg und östlich von Eschefeld. Es umfasst ein Teichgebiet in einer flachen Talmulde innerhalb der Ackerflur. Zur Teichgruppe gehören eutrophe Teiche mit Unterwasser-, Schwimmblatt- und Röhrichtvegetation sowie Schlammbänke mit nitrophilen Krautfluren. Das Umfeld der Teiche wird durch landwirtschaftlich genutzte Flächen sowie mehrere Gehölzreihen und -gruppen geprägt.

Das Vogelschutzgebiet ist ein **bedeutendes Brutgebiet** von Vogelarten naturnaher Teichgebiete sowie ein bedeutendes **Nahrungs- und Rastgebiet für Wasservogelarten** insbesondere für die Saatgans mit regelmäßig mindestens 1 % der Flyway-Population.

Beschreibung des Vorhabens und dessen Wirkungen

Der Bauanfang der B 7n, Bereich Sachsen, befindet sich an der Landesgrenze zu Thüringen. Nach dem Baubeginn verläuft die Trasse in einer gestreckten Linienführung in nahezu nördlicher Richtung über vorwiegend landwirtschaftlich genutzte Flächen. Am nördlichen Ortsausgang von Eschefeld nähert sich die geplante Trasse auf einer Länge von ca. 300 m bis auf 140 m an das SPA „Eschefelder Teiche“ an. Danach vergrößert sich der Abstand zur SPA-Gebietsgrenze wieder, die Trasse verläuft jedoch weiterhin parallel zu den Agrarflächen des „Alten“ und des „Neuen Teichfelds“.

Nach dem „Galgenberg“ verläuft die Trasse weiter über landwirtschaftlich genutzte Flächen in nördlicher Richtung und schwenkt in Höhe der „Ellenfelder“ westlich von Benndorf mit einem Radius von 900 m nach Osten ab. Dabei werden die Kläranlage Benndorf und die Deponie Benndorf nördlich umfahren. Der Fasaneriebach und das Bubendorfer Wasser werden jeweils mit Brückenbauwerken überquert. Dazwischen, bei Bau-km 8+692, erfolgt die Überquerung der Wyhra und des FFH-Gebietes „Wyhraue und Frohburger Streitwald“ (BW 5SN).

Ermittlung der Betroffenheiten

Auf der Grundlage der Reichweite der vom Vorhaben ausgehenden bau-, anlage- und betriebsbedingten Wirkungen, der räumlichen Lage der Artnachweise und der Aktionsräume der Arten erfolgte im ersten Schritt eine Abschätzung der möglichen Betroffenheiten der gebietsrelevanten Vogelarten des SPA.

Im Zuge der Konfliktanalyse wurden die Arten, für die eine Betroffenheit durch das Vorhaben nicht ausgeschlossen werden konnte, näher untersucht.

Für die signifikanten Arten **Kiebitz**, **Schwarzkopfmöwe**, **Weißstorch** und **Saatgans** kommt es zu bau- und betriebsbedingten Störungen in Form von visuellen und akustischen Störwirkungen im

Bereich der Nahrungs- und Rasthabitate. Aufgrund der Entfernung der geplanten Trasse von minimal 140 m zum SPA und der zwischen Trasse und SPA liegenden, von Straßenbäumen umsäumten Gemeindeverbindungsstraße, die gleichzeitig als Rad- und Wanderweg fungiert (Vorbelastung), sind die Betroffenheiten der Nahrungs- und Rastflächen im SPA gering. Die Rast- und Nahrungsflächenfunktion des SPA bleibt für die Arten gewahrt. Auch in Kumulation von bau- und betriebsbedingten Störwirkungen lassen sich keine Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele prognostizieren. Die baubedingten Wirkungen sind temporär und wirken nicht nachhaltig auf die Arten. Für den **Kiebitz** ist darüber hinaus zwar eine Betroffenheit von potenziellen Bruthabitaten gegeben. Aufgrund des Abstandsverhaltens, das die Art gegenüber vertikalen Strukturen aufweist (hier baumbestandene Straße zwischen Trasse und SPA) sowie der Vorbelastung durch den Fußgänger- und Radverkehr, liegen diese jedoch außerhalb der unvorbelasteten Bruthabitate der Art. Die Brutfunktion für den Kiebitz im SPA bleibt somit vollständig erhalten.

Insgesamt sind mit dem Vorhaben auch unter Berücksichtigung kumulativer Aspekte **keine Beeinträchtigungen von Erhaltungszielen** des SPA verbunden.

Erforderliche Schadensbegrenzungsmaßnahmen

Mit Maßnahmen zur Schadensbegrenzung sollen von einem Vorhaben ausgehende erhebliche Beeinträchtigungen der Schutz- und Erhaltungsziele vermieden oder zumindest verringert werden.

Im Zuge der Realisierung des Vorhabens B 7n werden **keine Maßnahmen zur Schadensbegrenzung erforderlich**. Die akustischen und visuellen Störwirkungen, die in das SPA „Eschefelder Teiche“ ausschließlich randlich hineinreichen, wirken sich **nicht erheblich** auf die Erhaltungszustände der signifikanten Arten aus.

Pläne und Projekte mit kumulativen Beeinträchtigungen

Andere Pläne oder Projekte müssen berücksichtigt werden, wenn direkte oder indirekte Wirkungen auf das Natura 2000-Gebiet zu erwarten sind bzw. wenn die Vorhaben mit möglichen Beeinträchtigungen des kohärenten Netzes verbunden sein könnten.

Dabei müssen die anderen Pläne und Projekte einen ausreichenden planerischen Status erreicht haben, um berücksichtigt werden zu können. Andernfalls können keine rechtssicheren Aussagen über kumulative Beeinträchtigungen formuliert werden.

Es sind keine ausreichend verfestigten Pläne und Projekte bekannt, von denen mögliche Beeinträchtigungen das SPA „Eschefelder Teiche“ ausgehen könnten.

Ergebnis der FFH-Verträglichkeitsprüfung

Es wurde nachgewiesen, dass durch das Vorhaben B 7 Verlegung nördlich Frohburg **keine Beeinträchtigungen** der maßgeblichen Erhaltungsziele des SPA „Eschefelder Teiche“ hervorgerufen werden.

9 Quellenverzeichnis

9.1 Gesetze und Richtlinien

BNATSCHG - BUNDESNATURSCHUTZGESETZ (Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 15. September 2017 (BGBl. I S. 3434) geändert worden ist.

FAUNA-FLORA-HABITAT-RICHTLINIE (FFH-RL): Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21.05.1992 (ABl. EG Nr. L 206/7), geändert durch Richtlinie 97/62/EG vom 27.10.1997 (ABl. EG Nr. L 305 S. 42), angepasst durch den Beschluss 95/1/EG vom 1.1.1995, zuletzt geändert durch Richtlinie 2013/17/EU vom 13.05.2013 (Amtsblatt der Europäischen Union L 158/193 vom 10.6.2013).

SÄCHSNATSCHG – Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege im Freistaat Sachsen (Sächsisches Naturschutzgesetz – SächsNatSchG) erlassen als Artikel 1 des Gesetzes zur Bereinigung des Rechts des Naturschutzes und der Landschaftspflege vom 6. Juni 2013, rechtsbereinigt mit Stand vom 9. Mai 2015

VOGELSCHUTZRICHTLINIE (VSCHRL): Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. EG Nr. L 103 S. 1), geändert durch Art. 1 ÄndRL 2008/102/EG vom 19. 11. 2008 (ABl. Nr. L 323 S. 31), zuletzt geändert durch Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (kodifizierte Fassung).

9.2 Literaturverzeichnis

ARSU – Arbeitsgruppe für regionale Struktur- und Umweltforschung GmbH (1998): Biologische Begleituntersuchungen (Monitoring) zur Ermittlung baubedingter Auswirkungen auf die Tierwelt (1993-1997). Abschlussbericht. Im Auftrag der Planungsgesellschaft Bahnbau Deutsche Einheit mbH (PB DE).

BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (Hrsg.) (2005a): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 1: Nonpasseriformes - Nichtsperlingsvögel. 2. vollst. überarb. Auflage. Aula-Verlag/Wiebelsheim.

BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (Hrsg.) (2005b): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 2: Passeriformes - Sperlingsvögel. 2. vollst. überarb. Auflage. Aula-Verlag/Wiebelsheim.

BERGMANN, H.-H. & V. WILLE (2001): Flüchten oder Gewöhnen? - Feindabwehrstrategien wildlebender Tiere als Reaktion auf Störsituationen. In: Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) (Hrsg.): Störökologie. Laufener Seminarbeiträge 1/01, 17-21. Laufen/Salzach.

BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nonpasseriformes (Nichtsingvögel), 792. S., Wiesbaden.

BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Passeres (Singvögel), 766. S., Wiesbaden.

BMVBW - BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU- UND WOHNUNGSWESEN (2004a): Musterkarten zur einheitlichen Darstellung von FFH-Verträglichkeitsprüfung im Bundesfernstraßenbau (Musterkarten FFH-VP). Ausgabe 2004. Bonn.

- BMVBW - BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU- UND WOHNUNGSWESEN (2004): Leitfaden zur FFH-Verträglichkeitsprüfung im Bundesfernstraßenbau - Ausgabe 2004. Bonn.
- BMVBW – BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU- UND WOHNUNGSWESEN (Auftraggeber) (2004b): Gutachten zum Leitfaden zur FFH-Verträglichkeitsprüfung im Bundesfernstraßenbau - August 2004; FuE. 02.221/2002/LR Entwicklung von Methodiken und Darstellungsformen für FFH-Verträglichkeitsprüfungen (FFH-VP) im Sinne der EU-Richtlinien zu Vogelschutz- und FFH-Gebieten. Bonn.
- BVERWG – BUNDESVERWALTUNGSGERICHT (2007): Urteil vom 17. Januar 2007 zur A 143 „Westumfahrung Halle“ (9 A 20.05)
- EUGH – EUROPÄISCHER GERICHTSHOF (2004): Urteil vom 07. September 2004 „Herzmuschelurteil“ (C-127/02).
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2000): NATURA 2000 – GEBIETSMANAGEMENT. Die Vorgaben des Artikels 6 der Habitat-Richtlinie 92/43/EWG.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. 879 S. Eching
- FÜNFSTÜCK, H.-J., EBERT, A. & I. WEIß (2010): Taschenlexikon der Vögel Deutschlands. Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim.
- GARNIEL, A. & U. MIERWALD (2010): Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ - Ausgabe 2010. Ergebnis des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens FE 02.286/2007/LRB „Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna“ der Bundesanstalt für Straßenwesen bearbeitet von KIfL – Kieler Institut für Landschaftsökologie.
- GARNIEL, A., W. D. DAUNICHT, U. MIERWALD & U. OJOWSKI (2007): Vögel und Verkehrslärm. Quantifizierung und Bewältigung entscheidungserheblicher Auswirkungen von Verkehrslärm auf die Avifauna. Schlussbericht November 2007. FuE Vorhaben 02.237/2003/LR des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung. Bonn, Kiel
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. (Hrsg.) (2001): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. - Wiesbaden.
- GRÜNEBERG, C., H.-G. BAUER, H. HAUPT, O. HÜPPOP, T. RYSLAVY & P. SÜDBECK (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 5. Fassung, 30. November 2015. Ber. Vogelschutz 52: 19-67.
- HÜPPOP, O., H.-G. BAUER, H. HAUPT, T. RYSLAVY, P. SÜDBECK & J. WAHL (2013): Rote Liste wandernder Vogelarten Deutschlands, 1. Fassung, 31. Dezember 2012. Ber. Vogelschutz 49/50: 23-83.
- LFUG– LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (2004): Fachkonzept zur Auswahl von Europäischen Vogelschutzgebieten (SPA) im Freistaat Sachsen.
- LFUG– LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (2006): Standard-Datenbogen für das SPA „Eschefelder Teiche“ (DE 4941-451). Stand Oktober 2006.
- LFULG – LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE (2012): Beschreibungen und Vorkommen von Arten des Anhangs I der VSchRL.
<http://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/8242.htm>, abgerufen am 24.02.2012.

- MELTER, J. & M. SCHREIBER (2000): Wichtige Brut- und Rastvogelgebiete in Niedersachsen. Vogelkdl. Ber. Nieders. 32, Sonderheft. 320 S.
- OVG NRW – OBERVERWALTUNGSGERICHT NORDRHEIN-WESTFALEN (2011): Urteil vom 01. Dezember 2011 (8 D 58/08.AK) zum Trianel-Kohlekraftwerk Lünen.
- RAU, S., STEFFENS, R. & U. ZÖPHEL (1999): Rote Liste Wirbeltiere. Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege 1999. Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.). Dresden.
- REICHHOLF, J. 2001: Störungsökologie: Ursache und Wirkungen von Störungen. in: Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) (Hrsg.): Störökologie. Laufener Seminarbeiträge 1/01, 11-16. Laufen/Salzach.
- RP LEIPZIG (2006): Verordnung des Regierungspräsidiums Leipzig zur Bestimmung des Europäischen Vogelschutzgebiets „Eschefelder Teiche“ vom 27. Oktober 2006. Veröffentlicht im Sächs. Amtsblatt. Sonderdruck Nr. 4/2006 vom 8. Dezember 2006.
- RUNGE, H., SIMON, M. & T. WIDDIG (2010): Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Maßnahmen des Artenschutzes bei Infrastrukturvorhaben, FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz - FKZ 3507 82 080, (unter Mitarb. von: Louis, H. W., Reich, M., Bernotat, D., Mayer, F., Dohm, P., Köstermeyer, H., Smit-Viergutz, J., Szeder, K.).- Hannover, Marburg.
- SMUL – SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT UND LANDWIRTSCHAFT (2008): Naturschutzgebiete in Sachsen. Druckzone GmbH & Co. KG, Cottbus.
- SMWA – SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT (Erlass v. 06.10.2011): Hinweise zur FFH-Verträglichkeitsprüfung unter Beachtung der Grundschutzverordnungen.
- STEFFENS, R., KRETSCHMAR, R. & RAU, S. (1998b): Atlas der Brutvögel Sachsens. In: Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.) Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege. 132 S. Dresden.
- STEFFENS, R., SAEMANN, D. & K. GRÖBLER (Hrsg.) (1998a): Die Vogelwelt Sachsens. Gustav Fischer Verlag, Jena. 530 S.
- SÜDBECK, P., ANDRETTKE H., FISCHER S., GEDEON K., SCHIKORE T., SCHRÖDER K. & SUDFELDT C. (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Mugler-Verlag, Radolfzell.

9.3 Gutachten und Planungen

- BIOPLAN - GUTACHTERBÜRO FÜR STADT- UND LANDSCHAFTSÖKOLOGIE DIPL.-BIOL. DR. PETRA STRZELCZYK (2007): B 7 Nettetal-Rochlitz/ VKE 319 Verlegung Altenburg-Frohburg, Faunistische Sonderuntersuchungen zum Landschaftspflegerischen Begleitplan, Standarduntersuchungen Avifauna, Endbericht, Stand: Dezember 2007. Leipzig.
- DELTA-PLAN (2018): B7 Verlegung nördlich Frohburg. Erläuterungsbericht. Planfeststellung. Stand vom Juli 2018.
- IB SCHALLSCHUTZ, BAU- UND RAUMAKUSTIK Dipl.- Ing. Tilmann Selmann (2011): Berechnung der Isophonenlinien und der erforderlichen Lärmschutzmaßnahmen.

- IVV - INGENIEURGRUPPE IVV GMBH (2018): B 7n, Altenburg (B93) - Frohburg (A72). Aktualisierung der verkehrlichen Planungsgrundlagen zum Ausbau der B 7n. Im Auftrag der DEGES. Stand: Mai 2018.
- KIPPING, J. - NATURKUNDLICHES MUSEUM MAURITIANUM ALTENBURG (2010): B 7 Verlegung Altenburg – Frohburg, VKE 519. Avifaunistisches Gutachten. Kartierung 2010, Endbericht, Stand: Dezember 2010. Altenburg.
- MAURITIANUM - NATURKUNDLICHES MUSEUM MAURITIANUM ALTENBURG (2016): B 7 Verlegung Altenburg – Frohburg, Sachsen und Thüringen. Avifaunistisches Sondergutachten. Nachkartierung 2016.
- WEBER, M. (2017): B 7 Verlegung zwischen Altenburg und Frohburg – Raumnutzungsbeobachtung Zug- und Rastvögel. Endbericht.
- WEBER, M. (2018): Neubau B 7 Verlegung nördlich Frohburg, VKE 319 –Ergänzende avifaunistische Erfassungen. Endbericht im Auftrag der DEGES. August 2018.

9.4 Digitale Daten

- LD SACHSEN - LANDESDIREKTION SACHSEN REFERAT 34 | RAUMORDNUNG, STADTENTWICKLUNG (2018): Daten aus dem Digitalen Raumordnungskataster (DIROK). Übermittelt am 06. Juni 2018
- LFUG – LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (2016): Auszug aus der Artdatenbank des LfUG für den Untersuchungsraum des Vorhabens B 7. Stand 28.11.2016
- LFULG- LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE (2015): Daten des Grundmonitorings im SPA „Eschefelder Teiche“ übermittelt am 03.07.2015.
- SVN – SÄCHSISCHE VOGELSCHUTZWARTE NESCHWITZ E.V. (2005): Brutvogelmonitoring SPA – Endbericht Nov. 2005. (Az: 13-0345.45/243)
- UNB LL – UNTERE NATURSCHUTZBEHÖRDE LEIPZIGER LAND (2016): Auszug aus der Artdatenbank „MultiBaseCS“ für den Untersuchungsraum des Vorhabens B 7. Stand: 09.08.2016.

9.5 Expertengespräche und schriftliche Mitteilungen

- BLISCHKE, O. - LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE (2012): Mündliche Aussagen zum Stand der Managementplanung im SPA „Eschefelder Teiche“ sowie zu möglichen Entwicklungszielen zu einzelnen Arten. Telefonat vom 9. August 2012.
- HEINKE, B. - UNTERE NATURSCHUTZBEHÖRDE LEIPZIGER LAND (2012): Mail vom 29. März 2012 zu Plänen und Projekten im Bereich des SPA „Eschefelder Teiche“ sowie zu bestehenden Gebietsbelastungen.
- LFULG – LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE (2011): Schriftliche Ergänzungen zum Status der signifikanter Vogelarten im SPA „Eschefelder Teiche“. Schriftl. Mitteilung vom 11. Oktober 2011.
- UNB LL – UNTERE NATURSCHUTZBEHÖRDE LEIPZIGER LAND (2011): Aktennotiz zur Beratung zu vorgeschlagenen Kompensationsmaßnahmen am 10.11.2011.

Anhang

Schreiben des LfULG vom 11. Oktober 2011



Di 11.10.2011 14:09

Trapp, Hendrik - LfULG <Hendrik.Trapp@smul.sachsen.de>

Antwort: SPA Eschefelder Teiche - Anfrage zu einzelnen Arten

An Guylaine Stagneth

Cc Malt, Steffen Dr. - LfULG; Blischke, Heiner - LfULG; Ende, Gesine Dr. - LfULG

 Sie haben am 02.11.2011 10:28 auf diese Nachricht geantwortet.

Sehr geehrte Frau Stagneth

Wir danken für Ihre Anfrage zum SPA "Eschefelder Teiche".
Nachfolgend finden Sie in knapper Darstellung den Sachstand bezüglich der angefragten Vogelarten.

* Graumammer

nach Datenlage im LfULG innerhalb der letzten fünf Jahre Status B2 ... Brutvorkommen möglich
auf Raster MTBQ bezogenes Ergebnis aus dem Zeitraum 2004-2007 lautet 0-1 Brutpaare

* Steinschmätzer

während der landesweiten Rasterkartierung 2004-2007 nicht im Gebiet nachgewiesen;
keine aktuellen Punktdaten aus anderen Bestandteilen des Vogelmonitoring vorliegend;
gegenwärtig existiert wahrscheinlich kein Brutvorkommen im Gebiet
Für den Zeitraum Ende der 1990er/Beginn der 2000er Jahre belief sich die Schätzung für das TG Eschefeld
lediglich auf 0-1 BP.

* Tüpfelralle, Zwergdommel und Wendehals

Die drei Arten sind in das sogenannte „Fachkonzept zur Auswahl von Europäischen Vogelschutzgebieten“
einbezogen worden. Zudem handelt es sich um Brutvogelarten der Roten Liste Sachsens. Demnach sind sie für
das Gebiet wertgebend und von hervorgehobener artenschutzrechtlicher Bedeutung. Wären die Artvorkommen
zum Zeitpunkt der Erarbeitung der Grundsatzverordnungen bekannt gewesen, hätten sie entsprechenden
Eingang gefunden und wären nun in jedem Fall als Erhaltungsziel zu berücksichtigen.
Um eine rechtssichere Planung zu gewährleisten, empfiehlt das LfULG die Einbeziehung der neu nachgewiesenen
Arten im Rahmen der FFH-Verträglichkeitsprüfung. Unabhängig davon sollten sie wie auch die übrigen
vorkommenden Vogelarten im Zuge der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung behandelt werden. Da die
hierbei bestehenden Anforderungen wahrscheinlich über die einer FFH-Verträglichkeitsprüfung hinausgehen,
zumindest aber in ähnlicher Weise planerisch zu bewältigen sind, ist eine fachliche und rechtliche
Auseinandersetzung mit den Schutzbedürfnissen der genannten Arten geboten. In diesem Zusammenhang
verweisen wir auf die verfügbaren Arbeitshilfen für artenschutzrechtliche Bewertungen unter
<http://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/17912.htm>.

Für Fragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Freundliche Grüße

Hendrik Trapp
Sachbearbeiter

SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE
Referat 63 | Landschaftspflege, Artenschutz
Postanschrift: Postfach 54 01 37, 01311 Dresden
Besucheranschrift: Halsbrücker Straße 31 a, 09599 Freiberg
Tel.: +49 03731 294198 | Fax: +49 03731 22918
hendrik.trapp@smul.sachsen.de | www.smul.sachsen.de/lfulg
Kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente